

# WESER KURIER

TAGESZEITUNG FÜR BREMEN UND NIEDERSACHSEN

MONTAG, 15. AUGUST 2022 | 78. JAHRGANG | NR. 189 | EINZELPREIS 2,20 €

## Sorge an der Ostsee

Das Fischsterben in der Oder versetzt auch die Menschen an der Ostsee in Sorge. Bislang sind keine Fischkadaver im deutschen Teil des Stettiner Haffs entdeckt worden. Im Oder-Grenzgebiet in Brandenburg sammelten Hunderte Helfer tote Fische ein. Bundesumweltministerin Steffi Lemke (Grüne) will mit ihren polnischen Kollegen die Ursachen gemeinsam aufklären.

TEXT: DPA/FOTO: MARCIN BIELECKI  
Bericht Seite 6



## Im Herbst zurück ins Homeoffice?

Gaskrise könnte mobiles Arbeiten beflügeln, Bremer Unternehmen entwickeln Notfallpläne

VON FLORIAN SCHWIEGERSHAUSEN

**Bremen.** Drohende Versorgungsengpässe beim Gas könnten zu einer Rückkehr ins Homeoffice führen. Wenn es im Winter zum Gasnotstand kommen sollte, werden laut der Notfallverordnung Privathaushalte und kritische Infrastruktur vor Industrie und Wirtschaft beliefert. Entsprechend überlegen einige Unternehmen, in einem solchen Fall die Mitarbeiter wieder von zu Hause aus arbeiten zu lassen, sofern die Art der Arbeit das erlaubt.

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) hat Unternehmen zum Energiesparen in ihren Büros aufgefordert. Man werde es sich nicht leisten können, ganze Büroräume auf mehr als 20 Grad zu heizen, wenn nur drei Menschen drin säßen, so Habeck. „Es wäre doch fatal, Büros bis 23 Uhr zu heizen und gleichzeitig ganze Industriezweige zu zerstören.“

Bei Mercedes wird an Notfallplänen für den Winter gearbeitet – auch für das Bremer Werk. „Wir prüfen auch Raum- und Temperaturoptimierungen für unsere Produktions- und Bürogebäude“, sagte Sprecherin Martha Winter. Unklar ist zum

gegenwärtigen Zeitpunkt, ob ein Notfallkonzept mehr Homeoffice für die Beschäftigten aus der Verwaltung beinhalten wird. Von Mercedes heißt es grundsätzlich: „Wir bereiten uns intensiv auf unterschiedliche Szenarien vor und entwickeln partnerschaftliche Lösungen. Dazu haben wir bereits erste Schritte eingeleitet.“

Auch Airbus will prüfen, wo im Unternehmen große Verbraucher vom Netz genommen werden können oder an welchen Standorten frostige Temperaturen möglich sind, um Energie zu sparen. „Homeoffice ist hier für Bürobereiche eine Option, um begleitet mit einer Flächen- und Arbeitsmodelloptimierung einen entsprechenden Beitrag zu leisten“, sagte ein Sprecher der „Handelsblatt“.

### Firmen sollen Notfallpläne erarbeiten

Vergangene Woche hatte Erik Pfeifer, Energieexperte des Deutschen Industrie- und Handelskammertags, bei einer Onlineveranstaltung der Bremer Handelskammer an die Firmen appelliert: „Setzen Sie sich mit Ihren betrieblichen Energieverbräuchen auseinander und schauen Sie, was Sie anstelle von Gas einsetzen können. Entwickeln Sie Abschalt-

szenarien, suchen Sie den Kontakt zum Netzbetreiber und Energieversorger und sprechen Sie mit den für Immissionsschutz zuständigen Behörden.“ Laut Pfeifer ist die Lage ernster, als in Teilen der Bevölkerung wahrgenommen werde.

Bremens Energieversorger SWB prüft, wie er auf verschiedene Szenarien reagieren kann, ob das Homeoffice für Beschäftigte dazu zählt, kann SWB-Sprecherin Angela Dittmer zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Der Energieversorger informiert die Geschäftskunden auf seiner Internetseite kontinuierlich über die aktuelle Entwicklung. Ebenso hält die Netztochter Wesernetz Unternehmen auf dem Laufenden und hat für weiteren Gesprächsbedarf die E-Mail-Adresse: info-krisevorsorge@wesernetz.de geschaltet.

Betriebe, die nicht auf Erdgas angewiesen sind, können etwas entspannter auf Herbst und Winter schauen. Bei der Sparkasse Bremen zahlt sich der Neubau ihres Hauptsitzes im Technologiepark der Universität aus. Das Gebäude wird durch Fernwärme und Geothermie beheizt, außerdem befindet sich auf dem Dach eine Fotovoltaikanlage. Wenn die 600 Beschäftigten im Winter ins Homeoffice

wechsellern, dann eher aus Pandemie- als aus Energiegründen.

Je mehr Beschäftigte zu Hause arbeiten, desto mehr Energie wird in den eigenen vier Wänden verbraucht. Daher fordert der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) von der Bundesregierung eine Erhöhung der Homeoffice-Pauschale. Momentan können Arbeitnehmer in ihrer Steuererklärung 600 Euro geltend machen – der DGB verlangt, sie auf 900 Euro hochzusetzen. Die Gewerkschaft weist außerdem darauf hin, dass der Arbeitgeber kein Recht habe, zwangsweise Homeoffice anzuordnen. Betriebs- und Personalräte seien gefragt, eine entsprechende Betriebsvereinbarung auszuhandeln.

### Keine Heizdecken spendieren

Wenn Arbeitgeber es gut meinen und Beschäftigten eine Heizdecke oder einen Radiator spendieren, könne das nach hinten losgehen, erläutert Verhaltensökonom Matthias Sutter. „Wenn die Firmen die Leute im Homeoffice haben wollen, dann sollten sie eher die Vorteile anpreisen, aber eben nicht die Wärme: also lieber Wegfall von Pendelzeit, flexiblere Arbeitsteilung, Vereinbarkeit mit Familie.“ **Kommentar Seite 2**

## Gasspeicher sind zu 75 Prozent gefüllt

**Berlin.** Trotz der reduzierten Liefermengen aus Russland sind die deutschen Gasspeicher wieder zu mehr als 75 Prozent gefüllt. Nach neuesten, vorläufigen Daten der europäischen Gasspeicherbetreiber vom Wochenende lag der Füllstand am Freitagmorgen bei 75,43 Prozent. Damit wurde das erste Speicherziel einer neuen Verordnung mehr als zwei Wochen früher als vorgeschrieben erreicht.

Die Verordnung sieht vor, dass die deutschen Speicher am 1. September zu mindestens 75 Prozent gefüllt sein müssen. Zu Beginn der Heizperiode Anfang Oktober sollen es mindestens 85 Prozent, am 1. November mindestens 95 Prozent sein. Deutschland soll damit im Winter besser gegen einen Totalausfall russischer Lieferungen gewappnet sein. Die bei einem Füllstand von 95 Prozent gespeicherte Gasmenge entspricht etwa dem bundesweiten Verbrauch im Januar und Februar 2022. **DPA**

### BREMEN

#### Wer zahlt noch Trinkgeld?

Die ARD-Moderatorin Anja Reschke hat mit einem Tweet eine Trinkgeld-Debatte entfacht. Der WESER-KURIER hat sich unter Servicekräften, Gastronomen und Gästen umgehört.

### WIRTSCHAFT

#### Die Samensammler

In der Bremer Innenstadt gibt es nicht mehr viele von Inhabern geführte TraditionsGeschäfte. Der Gartenfachhandel Otto G. Balder gehört dazu – und beeindruckt vor allem mit seiner großen Pflanzensammlung.

### SPORT

#### Hochleistungssport in der Hitze

Der zehnte Gewoba City-Triathlon war für Zuschauer und Sportler eine besondere Herausforderung. Schon als um 10 Uhr morgens die ersten Athleten in der Überseestadt auf die Strecke gingen, herrschten Temperaturen weit über 20 Grad. Als später alle Starter im Ziel und die neuen Landesmeister gekürt waren, sah man viele glückliche, aber auch erschöpfte Gesichter. Muss man in Zukunft Sportereignisse im Hochsommer anders planen? Der Veranstalter sagt: Zumindest für die Streckenführung um den Europahafen gibt es in Bremen kaum Alternativen. **FOTO: FRANK THOMAS KOCH**



7

13

22

Familienanzeigen ..... 10  
Fernsehen ..... 16  
Lesermeinung ..... 24

Rätsel & Roman ..... 15  
Tipps & Termine ..... 10  
Verbraucher ..... 14

## Jeder dritte Haushalt ohne Ersparnisse

**München.** Rentner und Geringverdiener werden Experten zufolge finanziell härter von den explodierenden Energiepreisen getroffen als Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger. Für Letztere übernimmt der Staat einen Großteil der Kosten, wie die Bundesagentur für Arbeit und der Deutsche Städtetag mitteilten. Sozialhilfeempfänger bekommen die Kosten für Verpflegung und Unterkunft erstattet. „Das ist nicht unsere größte Problemgruppe. Sondern das sind die Menschen, die kein Wohngeld oder keine Sozialhilfe empfangen, zum Beispiel Rentner“, sagt Hans Maier, Direktor des Verbands bayerischer Wohnungsunternehmen.

Nach Angaben des Wirtschaftsforschungsinstituts DIW hat ein beträchtlicher Teil der arbeitenden Bevölkerung keine finanziellen Reserven. „Jeder dritte Haushalt in Deutschland hat kein nennenswertes Ersparnis, auf das er in diesen Krisenzeiten zurückgreifen kann, um die höheren Kosten für das Heizen oder die Lebensmittel abzudecken“, sagte Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin. Auf den Staat inklusive den Kommunen kommen ebenfalls hohe Mehrausgaben zu – für Arbeitslose und Hartz-IV-Empfänger ebenso wie für Menschen, die Sozialhilfe beziehen. **DPA**

### CORONAVIRUS

DEUTSCHLAND	
Neuinfektionen*	k. A.
Aktuell Infizierte*	↘ 1.285.200
Todesfälle	145.698
Impfquote (Auffrischung)	61,9%
Hospitalisierungsrate**	5,3

LAND BREMEN	
Neuinfektionen*	k. A.
Aktuell Infizierte*	→ 7651
Todesfälle	808
Impfquote (Auffrischung)	66,2%
Hospitalisierungsrate**	2,2

NIEDERSACHSEN	
Neuinfektionen*	k. A.
Aktuell Infizierte*	↘ 108.800
Todesfälle	10.234
Impfquote (Auffrischung)	66,6%
Hospitalisierungsrate**	3,3

Sieben-Tage-Inzidenzwerte*	
Bremen (Stadt)	408,0
Bremerhaven	368,1
Niedersachsen	349,1

Alle aktuellen Daten aus der Region unter weser-kurier.de  
Zahlen in Klammern: Veränderung zum Vortag  
Zahlen zu Impfungen und Hospitalisierungsraten werden montags bis freitags veröffentlicht.  
\*Neu-Infektionen/Aktuell-Infizierte: Berücksichtigt sind Personen, die einen PCR-Test gemacht haben und über die Gesundheitsämter an das Robert Koch-Institut gemeldet werden.  
\*\*Hospitalisierungsrate: Anzahl der Krankenhauseinlieferungen der vergangenen sieben Tage pro 100.000 Einwohner.  
QUELLEN: RKI.de 14.8.; Senatorin für Gesundheit; Stand: 12.8.

## Amtsärzte fordern klare Stufen

**Berlin.** Amtsärzte dringen auf einheitliche Corona-Vorgaben für Herbst und Winter. „Wir brauchen länderübergreifende Maßstäbe, wann welche Regel gilt“, sagte der Vorsitzende des Bundesverbands der Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes, Johannes Nießen, der „Funke Mediengruppe“. Nötig seien „harte, klare Stufen“. Es dürfe bei gleicher Infektionslage nicht passieren, dass man über die Landesgrenze von Bayern nach Baden-Württemberg fahre und mal eine Maske im Restaurant tragen müsse und mal nicht.

Nießen regte eine Art Ampelsystem an. Bei einer Inzidenz unter 500 und weniger als 1000 Covid-Intensivpatienten bundesweit sowie keinerlei besorgniserregenden Hinweisen aus den Abwasseranalysen sei man wahrscheinlich in einer Lage, die ohne Auflagen beherrschbar sei. Bei höheren Werten müsse man bei Veranstaltungen in Innenräumen Masken vorschreiben. „Bei einer Inzidenz über 1000 und mehr als 5000 Covid-Intensivpatienten sollte die Ampel auf Rot springen“, sagte der Arzt. „Dann sollten auch keine Ausnahmen von der Maskenpflicht mehr möglich sein, und es muss über weitergehende Maßnahmen entschieden werden.“

Am 24. August soll der Entwurf für ein Schutzkonzept das Kabinett passieren. Anschließend sind, sofern er verabschiedet wird, Bundestag und Bundesrat an der Reihe. **DPA**

### ÜBRIGENS ...

... sind auf einer Auktionsliste Staub und tote Kakerlaken aufgetaucht, die für rund 380.000 Euro versteigert werden sollten. Der Staub stammt vom Mond, 1969 eingesammelt von den Astronauten Neil Armstrong und Buzz Aldrin. Insektenkundlerin Marion Brooks verfütterte ihn damals an Kakerlaken. Sie wollte herausfinden, ob der Staub giftig ist. Den Insekten konnte das Mondgestein nichts anhaben. Als die Forscherin 2007 starb, kam das Röhrchen mit den inzwischen toten Kakerlaken in den Besitz ihrer Tochter. Sie verkaufte es einem Interessenten, der es dem Auktionshaus anbot. Das rief die Nasa auf den Plan: Das Röhrchen könne gar nicht versteigert werden, weil es sich um Eigentum der US-Regierung handele. Gut möglich also, dass es über kurz oder lang im irdischen Staub der Nasa-Archive verschwindet. **WK**

### WETTER

Tagsüber	Nachts	Niederschlag
31°	16°	70%

Einzelne Schauer und Gewitter  
Ausführliches Wetter Seite 6

H 7166 • 28189 BREMEN



## Auf Siegeszug



Florian Schwiegershausen  
über Notfallpläne

Manche Beschäftigte haben sich wieder im Büro eingerichtet und die Topfpflanze zurück auf den Schreibtisch gestellt. Doch schon bald könnte es erneut ins Homeoffice gehen – aus anderen Gründen als Corona, wegen der Gaskrise. Denn Privathaushalte sollen bevorzugt Energie erhalten, vor Unternehmen. Deshalb wollen Betriebe ihre Beschäftigten zum Arbeiten nach Hause schicken. Angesichts der hohen Energiekosten ist der Reflex vieler Mitarbeiter wohl eher umgekehrt: Um daheim Kosten zu sparen, wollen sie lieber ins Büro. Besondere Situationen erfordern besondere Maßnahmen. Angesichts ihrer grundsätzlichen Erwägungen über die Arbeit von morgen sollten sich Betriebe ehrlich eingestehen: Homeoffice ist für die Beschäftigten auch durchgängig möglich, nicht nur für eine bestimmte Zahl an Tagen pro Woche. Das Homeoffice wird im Wettbewerb um Fachkräfte noch mehr an Bedeutung gewinnen.

Sollte es zum Winter hin wieder ins Homeoffice gehen, besser nicht die Topfpflanze vergessen – sie könnte sonst erfrieren.

Bericht Seite 1

florian.schwiegershausen@weser-kurier.de

## Im Hintertreffen



Jörg Niemeyer  
über die Bundesliga

Es hat gerade zwei Spieltage gedauert, bis die Fußball-Bundesliga an der Spitze so aussieht wie immer: Bayern vor Dortmund. Nun warten die Fans nur noch darauf, wann der Rekordmeister aus München auch seinen schärfsten Verfolger abhängt. Droht also wieder Langeweile?

An der Spitze ist das zu befürchten. Erst recht vor dem Hintertreffen, dass Borussia Dortmund aktuell nicht sonderlich souverän auftritt und die letztjährigen Teams auf den Champions-League-Plätzen drei und vier bereits schwächeln: Bayer Leverkusen zielt punktlos das Tabellenende, während Leipzig nach zwei Unentschieden auch schon vier Punkte Rückstand aufweist.

Spannung dürfte also in anderen Tabellenregionen zu erwarten sein – dort, wo auch Werder zu erwarten ist. Die Bremer sind aktuell Zehnter, als bester der neun Vereine, die noch auf ihren ersten Sieg warten. Wenn man Werders Abschneiden andersherum betrachtet, sieht es freundlicher aus: Das Team ist immer noch ungeschlagen – eine für einen Aufsteiger ganz ordentliche Ausbeute.

Bericht Seite 20

joerg.niemeyer@weser-kurier.de

WESER KURIER

TAGESZEITUNG FÜR BREMEN UND NIEDERSACHSEN

Bremer Nachrichten

WESER-ZEITUNG - DIE NORDDEUTSCHE

Verdener Nachrichten

TAGESZEITUNG FÜR STADT UND KREIS VERDEN

Bremer Tageszeitungen AG

Martinstraße 43, 28195 Bremen

Chefredakteurin: Silke Hellwig

Mitglied der Chefredaktion: Michael Brandt

Digitalchef: Bastian Angenendt-Eiserbeck

Art-Direktor: Franz Berding

Leiter Zentralredaktion und Politik: Markus Peters - Chefredakteur: Jürgen Hinrichs, Jean-Julien Beer - Bremen/Niedersachsen (komm.): Stadtteile: Anja Borstelmann - Kultur: Iris Hetscher Sport: Mathias Sonnenberg - Kommunal- und Landespolitik: Jürgen Theiner - OSTERHÖLZER KREISBLATT: Lars Fischer DIE NORDDEUTSCHE: Björn Josten - WÜMME-ZEITUNG: André Fesser - SYKER KURIER/REGIONALE RUNDSCHAU: Berit Böhm\* ACHIMER KURIER/Verden Stadt und Land: Felix Gutschmidt\* DELMENHORSTER KURIER: Gerwin Möller\* Büro Hannover: Peter Mlodoch - Büro Berlin: Anja Maier - Büro Brüssel: Katrin Pribyl - Büro Paris: Birgit Holzer - Büro London: Susanne Ebner - Büro Washington: Thomas Spang

\*PresseDienst Nord GmbH Der Abdruck einzelner Artikel, auch auszugsweise, ist unzulässig; ausgenommen sind die durch § 49 UrhG geregelten Fälle. Bezugspreis bei Zustellung im Bremer Wirtschaftsraum monatlich 44,90 € einschließlich 7% USt.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Tanja Bittner Anzeigenpreise und -bedingungen nach Preisliste Nr. 76. Öffnungszeiten Kundenzentrum im Pressehaus Bremen: Mo. bis Fr.: 9.30 bis 17 Uhr. Telefonisch Mo. bis Fr. von 6.30 bis 17 Uhr, Sa. von 7 bis 12 Uhr und So. von 9 bis 12 Uhr. Öffnungszeiten unserer regionalen Zeitungshäuser entnehmen Sie bitte Ihrer beigelegten Regionalausgabe.

Verlag: Telefon: 04 21/36 71 0 Telefax: 04 21/36 71 10 00 Abonnement-Service: Telefon: 04 21/36 71 66 77 Telefax: 04 21/36 71 10 20 E-Mail: abonentenservice@weser-kurier.de Online: weser-kurier.de/kundenservice sowie über die WK News-App

Redaktion: Telefon: 04 21/36 71 0 Telefax: 04 21/36 71 10 00 E-Mail: redaktion@weser-kurier.de

Anzeigenannahme: Telefon: 04 21/36 71 66 55 Telefax: 04 21/36 71 42 21 (Anzeigen) Telefax: 04 21/36 71 10 10 (Kleinanzeigen) E-Mail: anzeigen@weser-kurier.de

Druck: Druckhaus Delmenhorst GmbH



Klaus Stuttmann

## Eine Blamage für Deutschland



Benjamin Lassive  
über afghanische Ortskräfte

Ein Jahr ist es her, seit die Bundeswehr überstürzt Afghanistan verlassen musste. Ein Jahr ist es her, dass Tausende Menschen sich verstecken mussten. Ein Jahr voller gebrochener Versprechen und enttäuschter Hoffnungen. Denn noch immer leben Tausende frühere Mitarbeiter der Bundeswehr und deutscher Entwicklungshilfeorganisationen teils in Verstecken im Land am Hindukusch. Es sind afghanische Ortskräfte, Menschen, denen Deutschland eigentlich versprochen hatte, nach Abschluss der Bundeswehrmission nach Deutschland ausreisen zu dürfen, um sie und ihre Familien vor der Rache der Taliban zu schützen.

Doch geglückt ist das bislang nur für einen Teil der afghanischen Ortskräfte. Viel zu bürokratisch ist der Aufnahmeprozess, viel zu schwer ist es, das von den Taliban beherrschte Land tatsächlich zu verlassen. Ein Beispiel, das beim ersten Kongress afghanischer Ortskräfte am Wochenende in Berlin deutlich wurde, ist jenes von Ortskräften, die es zwar legal, etwa mit einem Touristenvisum, in den Iran oder die Türkei geschafft haben. Dort aber erhalten sie kein Visum für Deutschland. Wenn die Zeit des erlaubten Aufenthaltes abläuft, werden sie von den örtlichen Behörden zurück nach Afghanistan geschickt – wo sie auch für

die Machthaber der Taliban klar erkennbar werden.

Schwierigkeiten wirft auch der Familienbegriff auf: Nach Deutschland einreisen können die Mitglieder der Kernfamilie einer Ortskraft: Oft sind das die Ehefrau und die minderjährigen Kinder. Doch die 18-jährige, noch im Haushalt ihrer Eltern lebende Tochter muss im Zweifel zurückbleiben. Taliban achten aber nicht darauf, was in deutschen Gesetzen zum Thema Kernfamilie steht, bevor sie sich rächen.

Schließlich ist da der Umgang mit den Ortskräften der Hilfsorganisationen und der Subunternehmer. Wer nicht direkt

musst.

Vor allem aber sollte Deutschland aus Schaden klug werden. Denn die Lage in Afghanistan droht sich in diesen Tagen andernorts zu wiederholen: Auch beim derzeit ausgesetzten Bundeswehreinsatz in Mali ist nicht klar, was nach einem möglichen Abzug der deutschen Truppen mit ihren einheimischen Mitarbeitern passiert. Klare Regelungen sollte man sich künftig vor Beginn und nicht erst kurz vor dem Ende eines Auslandseinsatzes überlegen.

Es braucht eine Reform des Aufnahmeverfahrens für Ortskräfte der Bundeswehr, es braucht ein großzügiges Aufnahmegesetz. Denn wer in einem Auslandseinsatz der Bundeswehr sein Leben für deutsche Soldaten riskiert, hat im Grunde ja schon bewiesen, wie er zu diesem Land steht, und allerhand geleistet.

Ohne die Mitarbeit von Ortskräften wird die Bundeswehr auch künftig keinen Auslandseinsatz durchführen können: Sollen die deutschen Soldaten vor Ort erfolgreich sein, werden sie immer auf Dolmetscher und Menschen angewiesen sein, die sich in der Kultur des Einsatzlandes auskennen.

Deswegen kann es sich die Bundesrepublik nicht leisten, die Menschen in Afghanistan im Stich zu lassen – auch wenn Deutschland künftig vielleicht generell etwas zurückhaltender sein sollte, was den Einsatz der Bundeswehr in weit entfernten Ländern angeht. Wirklich erfolgreich nämlich waren diese Einsätze bislang eher nicht.

Bericht Seite 5

politik@weser-kurier.de

### Es braucht ein großzügiges Aufnahmegesetz.

bei der Bundeswehr beschäftigt war, aber auf Umwegen mit Deutschland zusammengearbeitet hat, hat noch viel schlechtere Karten, das von Taliban regierte Afghanistan in Richtung Europa zu verlassen.

Der Umgang mit den afghanischen Ortskräften für Deutschland ist eine Blamage. Zehntausende Bierdosen wurden beim Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan ausgeflogen, nicht aber alle Ortskräfte. Es muss zu einer Kernaufgabe der deutschen Außenpolitik werden, diese Menschen aus dem Land herauszuholen – auch wenn man mit den Taliban reden



FOTO: MARC TESSEN/DPMA

Noch immer warten in Afghanistan Tausende frühere Ortskräfte auf die Ausreise.

### Südwest Presse

über die Gasumlage: „Zwei Möglichkeiten hätte es gegeben, sich den Ärger mit den nun zu Recht aufgebracht Gaskunden zu ersparen: Man hätte vorher versuchen können, von der EU eine Ausnahmegenehmigung zu bekommen. Zumindest aber hätte man die Erhebung der Gasumlage mit der Ankündigung verbinden können, die zusätzlichen Steuereinnahmen gleich wieder zum Wohl des Volkes einzusetzen. So aber steht der Umfragekönig Habeck ziemlich blamiert da. Lauterbach sollte ein warnendes Beispiel sein: Zu viele Patzer rächen sich.“

### Westfälische Nachrichten

über das Attentat auf Salman Rushdie: „Kulturstaatsministerin Claudia Roth hat jedenfalls Recht: Es klebt nicht nur Blut an den Händen des Attentäters, sondern auch an denen des iranischen Regimes. Zwar erklärte Teheran 1998, man unterstütze die Tötung Rushdies nicht mehr, doch offiziell zurückgenommen wurde die Fatwa, der übrigens viele islamische Staaten widersprachen, nie. Der Iran hält bis heute den ganzen Nahen Osten mit Terror und Kriegsrhetorik in Atem.“

### Heilbronner Stimme

über die Mobilitätswende: „Fakt ist, dass in den mittelgroßen und in den großen Städten anteilig das größte Verkehrsaufkommen stattfindet. Deshalb ist dort der Veränderungsdruck zur Erreichung der Klimaziele am größten. Noch hakt es aber mit der nachhaltigen Mobilität. Das muss sich möglichst schnell ändern. Dazu gehören mehr Radwege, Infrastruktur fürs Nachladen von E-Autos und ein deutlich attraktiverer öffentlicher Nahverkehr als dies heute der Fall ist.“

### Nordbayerischer Kurier

über das Fischsterben in der Oder: „Polnische Behörden hatten nach Regierungsangaben bereits Ende Juli Hinweise, dass in dem Fluss massenweise verendete Fische treiben. Regierungschef Mateusz Morawiecki hat am Mittwoch davon erfahren! Und die deutsche Seite am Freitag! Schlimmer geht es nicht. Wenn schon zwei Nachbarstaaten offensichtlich solche Kommunikationsprobleme haben, muss es ein striktes, strafbewehrtes Meldesystem innerhalb der EU geben und Behördenstrukturen, die dann automatisch greifen – bei den akuten Notfallmaßnahmen und bei der Aufklärung. Alles andere beschädigt die Idee eines gemeinsamen, handlungsfähigen Europas nachhaltig.“

### Neue Presse

über Pflege-Löhne: „Natürlich müssen Pflegenden gut bezahlt werden und ein attraktives Arbeitsumfeld haben: Wer im Dauerstress schuftet und nie weiß, ob es mit dem freien Wochenende klappt, wird den Beruf verlassen. Deshalb hatte die Große Koalition beschlossen, dass alle Pflegeeinrichtungen nach Tarif oder den Regeln der kirchlichen Wohlfahrtsverbände bezahlen müssen. Noch ist offen, ob das Verfassungsgericht das billigt. Sagen die Richter Ja, muss Berlin der Pflegekasse angesichts steigender Ausgaben eine solide Finanzbasis verschaffen.“

USA: WIE DER BUNDESSTAAT COLORADO ZUM VORREITER DER CANNABIS-LEGALISIERUNG WURDE

# Die Zukunft heißt Kush

VON THOMAS SPANG, SAN LUIS VALLEY

**N**irgendwo wächst Cannabis so gut wie im San Luis Valley. Davon mindestens ist Mike Biggio überzeugt, der vor sieben Jahren in das hochalpine Tal zwischen Denver und Santa Fe kam und Land aufkaufte. Viel Land. In dem 120 Seelen-Nest Moffat erwarb er 2018 zusammen mit einem Partner aus der Bauindustrie eine Fläche, die so groß ist wie 420 Fußballfelder. Diese teilte Biggio in Parzellen, die er für je eine Viertelmillion Dollar an unabhängige Marihuana-Unternehmer verkaufte.

Die bauen eine Cannabis-Sorte an, die sonst vor allem am Fuße des Hindukusch in Afghanistan prächtig gedeiht. Profis schätzen sie als Indica Kush oder Kush, wie die Hippies sie liebevoll taufte. Wie Biggio der örtlichen „Colorado Sun“ anvertraute, die ausführlich über den Cannabis-Visionär und sein Kollektiv Area 420 berichtete, gibt es neben gemeinsamen Einrichtungen, in denen Joints gerollt werden, demnächst eine Anlage zur Extraktion von Ölen und Wachsen. Nicht zu vergessen, der Direktvertrieb und eine Lounge für Liebhaber, die Mike Biggio in historischen Eisenbahnwagons eingerichtet hat.

**Wie wirkt sich der Cannabisanbau auf die örtliche Wirtschaft aus?**

Die grünen Waggons aus den 1930er-Jahren erinnern an die Ursprünge Moffats als Umschlagplatz für Rinder. Kaum zu glauben, dass der bis in jüngster Vergangenheit gottverlassene Ort im 19. Jahrhundert einmal fast dreitausend Einwohner zählte und als Hauptstadt Colorados im Gespräch war. Nun soll er wieder zum Zentrum einer Industrie werden, die den „Mile High“-Bundesstaat im Westen der USA seit der Legalisierung von Cannabis im Jahr 2012 verändert hat. Bei den 73 neu angesiedelten Betrieben handelt es sich laut Biggio um den größten Cannabis-Geschäftspark in den USA überhaupt. Ob das stimmt, lässt sich nur schwer überprüfen. Aber gewiss hat es der pfiffige Unternehmer verstanden, seine Vision den eher konservativen Einwohnern zu verkaufen.

**„Die Opposition gegen die Umbenennung schwindet.“**

Mike Biggio, Cannabis-Unternehmer

Biggio überzeugte den Verwalter von Moffat, Ken Skoglund, die Area 420 zu entwickeln. Es entstanden neue Straßen, Bewässerungsanlagen und Elektroanschlüsse für die Cannabis-Betriebe. Die neu angesiedelten Unternehmen ließen die Steuereinnahmen sprudeln. Im vergangenen Jahr flossen allein 400.000 Dollar in die Kassen der Gemeinde. Bürgermeisterin Cassandra Foxx ist dankbar für den Wandel, der Moffat „exponentielles Wachstum“ beschert habe. Deshalb unterstützt sie den Vorstoß Biggios, den Ort nach der Quelle des neuen Wohlstands umzubenennen – Kush. Wie das Napa Valley in Kalifornien für Wein stehe, so die Marketingidee, soll das San Luis Valley mit der beliebten Cannabis-Sorte in Zusammenhang gebracht werden.

**Wie reagiert die Bevölkerung auf die Legalisierung?**

Das geht selbst Verwalter Skoglund zu weit, der wie viele andere Einwohner die Cannabis-Unternehmen schätzen, aber an dem alten Namen festhalten wollen. Dies sei man allein schon den traumatisierten Veteranen des Afghanistankriegs schuldig, die nichts Positives mit Kush verbinden, argumentierten Kritiker bei einer Bürgerversammlung

im Juli. Biggio lässt sich dadurch nicht entmutigen. „Die Opposition dagegen schwindet“, sagt er der örtlichen Zeitung. Der Justiziar Moffats habe schon einen Fahrplan vorgelegt, wie die Namensänderung zu erreichen sei.

Ein lokaler Konflikt, der im Kern für eine Erfolgsgeschichte steht, die auf das Jahr 2012 zurückgeht, als die Bürger Colorados bei einem Referendum mit 55 zu 45 Prozent für die Legalisierung von Cannabis stimmten. Gegen den Willen des damaligen Gouverneurs, dem Demokraten John Hickenlooper, als erster Bundesstaat in den USA und einer von zwei Staaten weltweit.

Wie weit Colorado anderen voraus war, zeigt, dass Kalifornien vier und New York neun Jahre später mit der Legalisierung nachzogen. In insgesamt 18 Bundesstaaten und dem District of Columbia darf Marihuana heute frei konsumiert werden. In 37 Staaten geht das mit einer medizinischen Indikation. Überall sonst gibt es mehr oder weniger strikte Restriktionen, die allerdings kaum noch kriminell geahndet werden.

Wie damals in Colorado sind die Bürger auch heute vielerorts weiter als deren Regierungen. Laut einer Umfrage der Meinungsforscher von Gallup aus dem November des vergangenen Jahres sprechen sich mehr als zwei von drei Amerikanern für eine Legalisierung aus. Im Unterschied zu 2012 können die Nachzügler von den Erfahrungen lernen, die der Bundesstaat bei der Überführung eines Schwarzmarktes in die Geschäftswelt gemacht hat. Inklusiv des Aufbaus eines Besteuerungssystems und der Regulierung durch die Gesundheitsbehörde.

**Welche Fehler wurden in Colorado gemacht?**

„Wir haben unsere Fehler gemacht“, räumt Andrew Freedman in den US-Medien ein, der als erster Marihuana-Koordinator Colorados vor der Aufgabe stand, den Wähler-

willen umzusetzen. „Das war ein regulatorisches Rattennest“, erinnert er sich an das Ausbalancieren der Interessen zwischen skeptischen Politikern, ehrgeizigen Unternehmern, übervorsichtigen Wissenschaftlern und ungeduldrigen Aktivisten. Es ging darum, den Anbau, die Verarbeitung und den Vertrieb zu regulieren, Steuersätze festzulegen und die Sicherheit der Produkte zu garantieren. Das alles vor dem Hintergrund, dass auf Bundesebene Cannabis eine verbotene Substanz bleibt, die auf einer Stufe mit Heroin steht. Bis heute können Cannabis-Unternehmen deshalb USA-weit keine Bankkonten betreiben und sind gezwungen, das gesamte Geschäft in bar abzuwickeln.

Als der 19-jährige Austauschstudent Levy Tamba im April 2014 mit einer Überdosis des Cannabis-Wirkstoffs THC vom Balkon eines Hotels in Denver in den Tod stürzte, fühlte sich Freedman herausgefordert. „Das war der schwierigste Anruf, den ich jemals erhalten hatte“, erinnert er sich an das Gespräch, in dem er von dem Unfall zehn Wochen nach dem legalen Verkaufsstart von Cannabis erfuhr. Es stellte sich heraus, dass der Student einen Keks gegessen hatte, der die sechsfache der empfohlenen Wirkstoffmenge an THC enthalten hatte.

Der Fehler bestand in der ungenügenden Etikettierung, die auch bei anderen Konsumenten zu Problemen geführt hatte. Freedmans Team korrigierte das und gewann durch Transparenz Vertrauen zurück. Seitdem wuchs die Zahl der Konsumenten kontinuierlich. Heute gibt etwa einer von fünf Bürgern an, im zurückliegenden Monat Marihuana geraucht zu haben. Zu Beginn der Legalisierung waren es 13,5 Prozent.

Während der Covid-Lockdowns zählten die Läden, die Cannabis-Produkte verkauften, in Colorado wie Apotheken zu den unentbehrlichen Geschäften, die geöffnet bleiben durften. 2021 überschritten die Umsätze aus dem Verkauf von Marihuana allein in

dem Bundesstaat zum ersten Mal die zwei Milliarden Dollar Grenze.

**Wie gehen andere US-Bundesstaaten mit dem Cannabis-Anbau um?**

Doch nicht überall lief es so rund wie in dem Staat in den Rocky Mountains. Das Gegenbeispiel in den USA ist Kalifornien, das aufgrund eines gesetzgeberischen Durcheinanders die legale Cannabis-Industrie in die Ecke gedrängt hat. Verbote auf der lokalen Ebene behindern das Wachstum der Betriebe und sorgen dafür, dass große Teile des Marktes illegal bleiben. Abzulesen ist das an den bisher bescheidenen Steuereinnahmen, die mit drei Milliarden Dollar seit 2016 im Vergleich zum deutlich dünner besiedelten Colorado gering ausfallen.

Dabei zeigen erste wissenschaftliche Befunde seit Beginn der Legalisierung in den USA vor zehn Jahren, dass nahezu alle Prognosen überzogen waren – im Guten wie im Schlechten. Laut einer viel beachteten Studie des „Cato Institute“ blieb der Drogen- und Alkoholkonsum in Staaten mit Cannabis-Freigabe weitgehend unverändert. Die Befürchtung, dass Konsumenten durch Marihuana-Konsum an härtere Drogen gelangen, konnte nicht bestätigt werden.

Allerdings erfüllten sich auch nicht die rosigen Erwartungen in der Strafjustiz. Die Kriminalitätsrate sank nur unwesentlich. Auch die Kosten der Strafverfolgung blieben konstant. Bei den Arbeitsplätzen gab es einen Zuwachs, der branchenbezogen hoch, gemessen an dem gesamten Arbeitsmarkt aber bescheiden ausfällt. Im vergangenen Jahr wurde ein Zuwachs um ein Drittel auf fast 430.000 Beschäftigte in der amerikanischen Cannabis-Industrie registriert.

**Welche Auswirkungen hatte die Freigabe auf die Steuereinnahmen?**

Die Steuereinkünfte übertrafen die Erwartungen. Je nach Bundesstaat und Produkt

fällt die Besteuerung unterschiedlich aus. Zwischen zehn und zwanzig Prozent kassiert der Fiskus, wenn Joints, Haschkekse, Lollipops oder Öle legal verkauft werden. Cannabis ist in den USA heute ein von Experten auf 25 Milliarden Dollar geschätzter legaler Markt, der bis zum Ende des Jahrzehnts auf 40 Milliarden Dollar anwachsen dürfte.

Der Gründer des Cannabis-Kollektivs Area 420 in Moffat, Colorado, sieht sich gut positioniert, weiter zu wachsen. Wenn Mike Biggios Vision aufgeht, „werden wir ein Modell haben, das sich vervielfältigen lassen sollte“. Er sei bereits in Kontakt mit Politikern auf den Jungferninseln, die an einem Kollektiv wie im San Luis Valley interessiert seien.

**„Wir haben unsere Fehler gemacht.“**

Andrew Freedman, Koordinator

Den Einstellungswandel in den USA illustriert Biggio gegenüber der „Colorado Sun“ an seiner persönlichen Lebensgeschichte. Dass er heute legal sein Geld damit verdient, wofür er in der Vergangenheit acht Jahre hinter Gitter verbüßte, sei „ziemlich cool“. Alles, was zu seinem Glück noch fehlt, sei der Beschluss der 120-Seelen-Gemeinde, sich in Kush umzubenennen. Dies habe nebenbei den Vorteil, so Biggio, dass Touristen den Ort nicht mit einem Regierungsbezirk weit im Norden von Colorado verwechselten, der nach demselben Eisenbahntycoon benannt sei. Dies sei die einmalige Chance, den Aufbruch hervorzuheben. Die neuen Pioniere von Moffat seien die Cannabis-Unternehmer und Kush deshalb der richtige Name.



Vom Schwarzmarkt in die reguläre Geschäftswelt: Der Bundesstaat Colorado hat den Anbau von Cannabis vor zehn Jahren legalisiert.

FOTO: JEFF ROTMAN/IMAGO



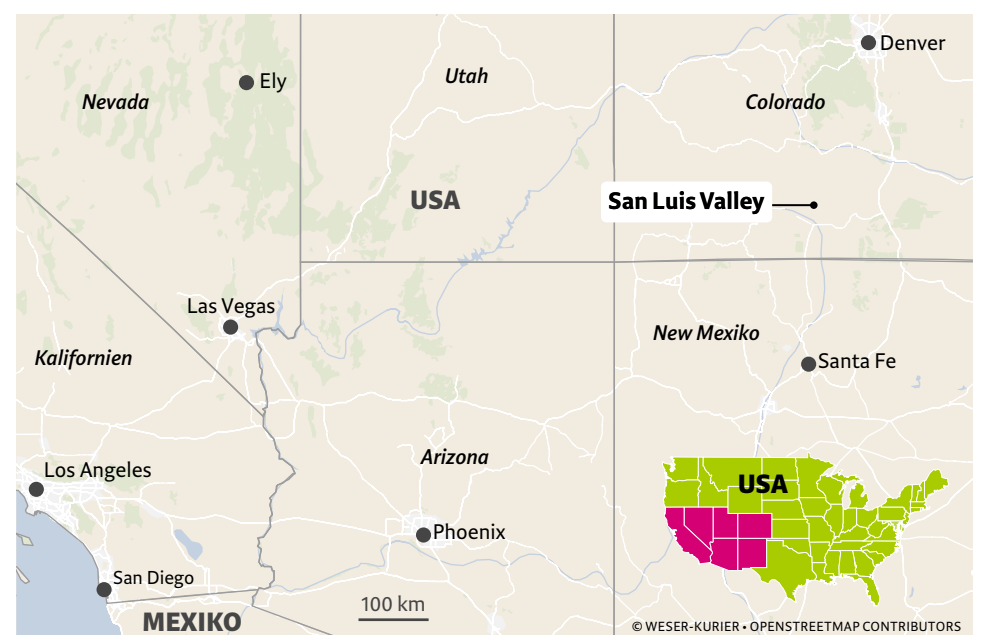
430.000 Menschen – hier Landarbeiter auf einer Farm in Colorado – sind in der amerikanischen Cannabis-Branche beschäftigt.

FOTO: BRENNAN LINSLEY/DPA

**Die Gesetzgebung auf Bundesebene**

Ein Hemmschuh bleibt in den USA die Strafbarkeit von Cannabis auf Bundesebene. Vergangene Woche brachte Mehrheitsführer Chuck Schumer im Senat den lange versprochenen „Cannabis Administration and Opportunity Act“ ein, der unter anderem zu einer Entkriminalisierung von Cannabis führen und reguläre Bankgeschäfte für die Unternehmen möglich machen soll.

Die Chancen für eine Mehrheit im Senat stehen schlecht, da nicht einmal alle Demokraten mit an Bord sind. Zudem gibt es eine konkurrierende Gesetzesvorlage aus dem Repräsentantenhaus, die bereits im April beschlossen wurde. Bevor etwas in den USA Gesetzeskraft bekommt, müssen sich Haus und Senat auf einen gemeinsamen Text verständigen, der dann auch vom Präsidenten unterschrieben werden muss. Biden hatte aber bereits in der Vergangenheit eine ablehnende Haltung zu erkennen gegeben.



© WESER-KURIER - OPENSTREETMAP CONTRIBUTORS

## Faerer warnt vor Attacken

Sorge um kritische Infrastruktur

VON SEBASTIAN ENGEL

**Berlin.** Bundesinnenministerin Nancy Faerer hat vor Attacken auf Energie-Infrastruktur in Deutschland gewarnt. „Wir müssen gegen mögliche Attacken auf Gas-Terminals und andere kritische Infrastruktur gerüstet sein“, sagte die SPD-Politikerin der „Bild am Sonntag“. Sie verwies dabei vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine etwa auf den Schutz vor Cyberattacken. Es kämen aber auch neue Aufgaben hinzu: „So müssen wir die Bewegungen russischer Schiffe in Nord- und Ostsee kontrollieren und die neuen Flüssiggas-Terminals bewachen.“

Die Ministerin hob in dem Interview weitere Herausforderungen hervor: „Und neben der russischen Bedrohung geht es auch weiter darum, Extremismus mit aller Kraft zu bekämpfen: Wir sind alarmiert durch den Versuch von Linksextremisten, Klimaproteste zu instrumentalisieren. Das nehmen wir sehr ernst. Auf der anderen Seite sehen wir natürlich auch weiter die Gefahr von rechts.“

Vertreter von Sicherheitsbehörden hatten sich wiederholt besorgt darüber gezeigt, dass Extremisten versuchen könnten, Proteste für ihre Zwecke zu instrumentalisieren, wie etwa Reichsbürger in der Corona-Pandemie. Brandenburgs Verfassungsschutzchef Jörg Müller warnte davor, dass Extremisten die Energiekrise und die hohe Inflation ausnutzen könnten. Es gibt aber auch Warnungen vor einer Unterwanderung von Organisationen.

Hamburgs Verfassungsschutzchef Torsten Voß sagte vor Kurzem, er betrachte mit Sorge einen Strategiewechsel in der post-autonomen Szene, die versuche, sich über breit diskutierte Themen in Organisationen einzuschleichen. „Da ist in vorderster Front die gewaltorientierte Interventionistische Linke zu nennen, die populäre Themen wie Seenotrettung, Engagement gegen Umweltzerstörung, Rechtsextremismus oder hohe Mieten für sich instrumentalisiert.“

### FINANZPOLITIK

## Lindner pocht auf Schuldenbremse

**Berlin.** Bundesfinanzminister Christian Lindner hat eine Finanzierung neuer Entlastungsmaßnahmen über Schulden zur Lindnerung der hohen Inflation erneut strikt abgelehnt. „Die Schuldenbremse ist ein Gebot unserer Verfassung“, sagte der FDP-Vorsitzende am Sonntag im ZDF-Sommerinterview. Er könne nicht einfach nach Belieben Ausnahmen davon machen. „Die Schuldenbremse wird ausgesetzt bei einem nicht beeinflussbaren, nicht vorhersehbaren Schock von außen. Nun leben wir aber in der Realität des Ukraine-Kriegs mit seinen wirtschaftlichen Auswirkungen schon länger.“ Auch ökonomische Argumente sprächen gegen ein erneutes Aussetzen. Die Verschuldung sei heute anders als in den vergangenen Jahren „nicht mehr kostenfrei“. DPA

### SANKTIONEN

## Zehn russische Flugzeuge noch in Deutschland

**Berlin.** Fast ein halbes Jahr nach Sperrung des EU-Lufttraums für Flugzeuge aus Russland stehen einem Medienbericht zufolge in Deutschland noch zehn Maschinen russischer Eigentümer oder unter russischer Kontrolle. Dies berichtete das Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) am Sonntag unter Berufung auf das Bundesverkehrsministerium. „Da die Maschinen aufgrund des EU-Sanktionsregimes einem Start- und Flugverbot unterliegen, können sie durch den Eigentümer nicht genutzt und nicht an einen anderen Ort verbracht werden“, wurde das Ministerium zitiert. DPA

### PERSONALMANGEL

## Holetschek fordert rasche Pflegereform

**München.** Der bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek fordert mehr Geld für die Pflege und eine Entlastung der Beschäftigten von Bürokratie. „Qualifizierte Fachkräfte in der Pflege zu halten und neue zu gewinnen, ist eine zentrale Aufgabe“, sagte der CSU-Politiker am Sonntag. „Die Zeit drängt.“ Schon jetzt sei die Personallage angespannt – aber 2040 werde mehr als ein Viertel der Bevölkerung älter als 65 Jahre sein, allein in Bayern brauche es dann fast 40.000 Pflegekräfte mehr. Deshalb müsse die Bundesregierung den gesetzlichen Rahmen für die Langzeitpflege rasch und umfassend reformieren und damit auch mehr Personal ermöglichen. DPA

# „Noch ziemlich am Anfang“

Die Regierungsbeauftragte Kerstin Claus über den Stand der Aufarbeitung von Missbrauchsfällen

### Kerstin Claus

wurde 1969 in München geboren. Die Journalistin und Systemische Organisationsberaterin engagiert sich seit Jahren gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Ende März wurde sie vom Bundeskabinett zur Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs berufen.

**Frau Claus, kürzlich wurde in Köln die erste Schadensersatzklage eines Betroffenen gegen ein katholisches Bistum eingereicht. Was bedeutet das für die Missbrauchsaufarbeitung in Deutschland?**

**Kerstin Claus:** Ich halte es für sehr wichtig, dass vor einem Gericht geklärt wird, inwiefern und unter welchen Bedingungen Institutionen haftbar gemacht werden können für massivste sexuelle Gewalt, die von ihren Mitarbeitenden ausgeübt wurde. Ich glaube, Betroffene können durch dieses Verfahren Rechtssicherheit bekommen. Insofern begrüße ich auch, dass es im Moment so aussieht, als ob die Erzdiözese Köln nicht die Einrede der Verjährung stellt. Denn nur dann ist das Verfahren für eine rechtliche Klärung zugänglich.

**Was könnte über solch ein Verfahren erreicht werden?**

Für mich ist das seit Jahren eine zentrale, noch immer offene Frage. Gibt es so etwas wie eine verpflichtende Haftung der Institution aufgrund von Amtspflichtverletzungen? Weil man den Tätern den Kontakt zu Minderjährigen ermöglicht hat und bei sexuellen Übergriffen und sexueller Gewalt nicht eingeschritten ist? Und wenn ein Gericht das bejaht, ist natürlich spannend, um welche Summen es am Ende geht. Denn die Zahlungen der Unabhängigen Kommission zur Anerkennung des Leids (UKA) der Deutschen Bischofskonferenz orientieren sich an einem in Deutschland eher im unteren Bereich angesiedelten Schmerzensgeldkatalog. Sollte die Klage Erfolg haben, wird sich noch einmal die Frage stellen, über welche Summen wir hier eigentlich reden.

**Nun gibt es Missbrauch ja nicht nur bei den Kirchen, sondern beispielsweise auch in Sportvereinen oder im Musikunterricht. Was würde es für so einen Verein bedeuten, wenn da eine Amtshaftung käme? Die müssten sich ja dann im Grunde auflösen, oder?**

Es ist fraglich, ob so ein Verein dann rechtlich genauso gewertet würde wie die Institution Kirche. Klar ist aber, dass der Erfolg einer solchen Klage natürlich Folgen für die Prävention, die Schulungen und die Interventionskonzepte haben wird. Ich sage immer wieder: Wir brauchen flächendeckend Schutzkonzepte: Nicht nur in den Kirchen, sondern überall, wo sich Kinder und Jugendliche bewegen. Und ein Erfolg einer solchen Klage würde der Professionalisierung im Kinderschutz und dem Schutz vor sexualisierter Gewalt definitiv guttun: Denn dann müssten sich die Verantwortungsträger absichern, um nicht für künftige Fälle in Haftung genommen zu werden.

**Und was wären die Folgen eines Misserfolgs?**

Dann bliebe es so, wie es im Moment ist. Aber selbst wenn die Klage scheitert, erwarte ich, dass in einem Urteil durchdekliniert wird, wann welcher Anspruch greifen könnte. Und ich glaube, auch daraus wird sich eine höhere Verantwortungsbewusstheit für alle Kontexte, in denen Kinder- und Jugendarbeit organisiert wird, ergeben.

**Wie schätzen Sie die Situation der Miss-**



Die Missbrauchsbeauftragte Kerstin Claus fordert flächendeckende Schutzkonzepte.

FOTO: ARCHIV/DPA

**brauchsaufarbeitung zunächst mal bei den beiden großen Kirchen ein?**

Der wesentliche Punkt von Aufarbeitung ist für mich, dass man sagt: Wir schauen heute hin, wo damals niemand hingeschaut hat. Wir erkennen heute das Leid von damals an. Wir machen es durch die Aufarbeitung sichtbar. Wir geben damit Betroffenen das Recht, heute sichtbar zu machen, was ihnen widerfahren ist: Was nicht gesehen wurde, wo keiner hinschauen wollte, was vertuscht und verschwiegen wurde, und wo trotz teilweise massivster Gewalteinwirkung auf Kinder und Jugendliche sich niemand für zuständig erklärte. Für mich ist das ein verspätetes Einlösen von Kinderrechten.

**Und wo stehen die Kirchen da?**

Für ganz viele Betroffene gibt es im Moment überhaupt keine Chance, irgendetwas sichtbar zu machen, weil sie unter „Einzelfall“ laufen. Egal, in welchem gesellschaftlichen Zusammenhang wir uns bewegen: Die großen Kirchenkomplexe sind immer Komplexe mit vielen Betroffenen im Kontext meist nur eines Täters gewesen. Bei den sogenannten Einzelfällen, von denen wir ohne weitere Nachforschung gar nicht wissen, ob sie wirklich nur Einzelfälle sind oder nicht, stehen wir noch sehr am Anfang. Gleichzeitig gilt: Zumindest bei der katholischen Kirche werden zunehmend in Studien auch die Namen von Verantwortungsträgern genannt, die trotz Kenntnis nicht gehandelt haben. Aufarbeitung zielt nicht allein auf Taten und Täter, sondern eben auch auf Ermöglichungsstrukturen. Deswegen geht es einmal um die Täter und manchmal auch Täterinnen, aber eben auch um die Verantwortungsträger, die alle hätten hinschauen können, die aber nicht

geahndet haben, die nicht gehandelt haben. Egal ob in der katholischen Kirche oder in anderen Institutionen.

**Nun gibt es Missbrauch nicht nur in den Kirchen. Wie ist denn die Situation zum Beispiel im Sport?**

Auch hier gilt: Auch der Sport kann sich nicht alleine aufarbeiten. Auch hier sind Betroffene aktiv geworden und haben über das Erlebte gesprochen, auch weil die Aufarbeitungskommission bei meinem Amt durch entsprechende Formate wie vertrauliche Anhörungen und öffentliche Hearings das möglich gemacht hat. Das „Hearing Sport“ im Oktober 2020 war ein wesentlicher Startschuss. Das Bundesinnenministerium bündelt jetzt die Aufarbeitung im Sport: Es wird ein Zentrum „Safe Sport“ geben, zu dem nach jetzigem Stand auch eine Anlaufstelle für Betroffene aus dem Breitensport gehören soll. Dass im Sport jetzt solche Prozesse möglich werden, ist tatsächlich den Aktivenvertretungen und Betroffenen zu verdanken, die über ihre Erfahrungen gesprochen haben. Aber auch für den Sport gilt: Man steht noch ziemlich am Anfang, und da muss sich noch viel tun.

**Ist denn überhaupt dokumentiert, wer wann wo Trainer war oder wie man an die Leute rankommt, die möglicherweise mal Missbrauchstäter waren?**

Das ist eines der Probleme beim Ehrenamt. Das haben Sie auch beispielsweise in den Kirchen, und dort ist auch nicht dokumentiert, wer wann und wie ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig war. Eine Dokumentationspflicht für ehrenamtlich Mitarbeitende, egal ob das eine Trainerin oder ein Jugendleiter oder wer auch immer war, gibt es nicht.

Wir wissen nicht, welche Trainingslager wann und wo stattgefunden haben oder wer da dabei war. Deswegen geht es auch um so etwas wie eine Verpflichtung zur Dokumentation und Archivierung, damit man auch nach Jahren noch nachforschen kann, wann wie dabei war. Zehn Jahre Aufbewahrungsfristen sind im Kontext von Aufarbeitung letztlich nichts.

**Was sollten Eltern beachten, deren Kinder an irgendeiner Form von Kinder- und Jugendaktivität teilnehmen wollen?**

Ich glaube, dass viele Erwachsene bis heute grundlegend nicht verstanden haben, warum sexualisierte Gewalt und sexueller Missbrauch so besonders im Fokus stehen. Sexuelle Gewalt ist eine sehr strategische Gewalt. Es ist keine impulsive Gewalt, es ist nicht das alte Bild von „da steht jemand hinterm Gebüsch“ – sondern es sind meist Menschen, die den Kindern nahestehen und dieses Vertrauensverhältnis manipulativ ausnutzen. Deswegen fehlt oft ein Verständnis dafür, dass es in allen Settings, in denen sich Kinder und Jugendliche bewegen, eine Aufklärung von Fachkräften und Eltern braucht und entsprechende Schutzkonzepte in den Einrichtungen, denen Kinder anvertraut sind. Dazu gehören Fortbildungen, Möglichkeiten für niedrigschwellige Beschwerde und klare Verhaltenskodizes gegen Grenzverletzungen. Denn die Grenzverletzungen beginnen nicht mit der sexuellen Gewalt, sondern mit dem Berühren nebenbei und verbalen Grenzüberschreitungen. Und am Ende stehen dann diese Taten, oft über lange Zeiträume.

**Das Gespräch führte Benjamin Lassiwe.**

# Schwesig dringt auf bundesweit einheitliche Vorgaben

Debatte über Corona-Schutzmaßnahmen für Herbst und Winter

VON FRANK PFAFF, BASIL WEGENER  
UND ULRICH STEINKOHL

**Berlin/Schwerin.** Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (SPD) dringt auf bundesweit einheitliche Vorgaben zur weiteren Eindämmung der Corona-Pandemie. „Es ist wichtig, dass wir Klarheit bekommen, wie wir den Herbst und den Winter mit Corona bestehen wollen“, sagte Schwesig in Schwerin. Die Ampelkoalition in Berlin hatte sich jüngst auf einen Entwurf für das neue Infektionsschutzgesetz geeinigt. Die Bundesländer sehen aber noch Klärungsbedarf.

Man brauche eine Abstimmung zwischen Bund und Ländern zur einheitlichen Anwendung des Gesetzes, sagte Schwesig. „Wir wollen keine Schließungen mehr, sondern durch leichtere Maßnahmen die Pandemie im Zaum halten. Zum Beispiel mit dem Tragen von Masken auch in Innenräumen, wenn es notwendig ist“, erklärte sie.

Beim Impfen erwartet die Schweriner Regierungschefin von der Ständigen Impfkom-

mission (Stiko) klare Empfehlungen für das weitere Vorgehen. „Es wird eine vierte Impfung für die Bevölkerung praktisch nur geben, wenn es die Stiko-Empfehlung dafür gibt. Weil nur dann auch die Ärzte es umsetzen“, sagte sie.



Vor allem beim Thema Maskenpflicht gibt es Redebedarf. FOTO: ARCHIV/DPA

Im Entwurf des neuen Infektionsschutzgesetzes des Bundes sind Corona-Schutzmaßnahmen verankert, die ab Herbst gelten sollen. Dazu gehört eine bundesweite Maskenpflicht in Bus, Bahn und Flugzeug. Zudem soll ab Oktober eine Masken- und Testpflicht in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen gelten. Die Länder sollen bei steigendem Infektionsgeschehen auch wieder Maskenpflichten etwa für öffentlich zugängliche Innenräume verhängen und Tests in Schulen oder Kitas vorschreiben dürfen.

Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Karin Prien (CDU), sieht beim Infektionsschutzgesetz im Hinblick auf die Schulen Nachbesserungsbedarf. Die Politikerin kritisierte etwa, dass der Entwurf eine Maskenpflicht für die ersten bis vierten Klassen ausschließe. „Das halte ich für keine kluge Herangehensweise“, sagte die Bildungsministerin von Schleswig-Holstein am Sonntag dem Deutschlandfunk. Es gebe viele Regelungen in diesem Entwurf, die noch einmal überarbeitet werden müssten. Aus diesem Grund habe die KMK-Präsidentin auch die

Gesundheitsminister von Bund und Ländern zu einer gemeinsamen Konferenz mit den Kultusministern eingeladen.

Diese Abstimmung zwischen den Ressorts habe Gesundheitsminister Karl Lauterbach zwar im Juni versprochen, habe allerdings nichts in diese Richtung unternommen, deshalb habe sie in ihrer Rolle als KMK-Präsidentin diese Einladung jetzt ausgesprochen.

### Mehrheit für Maskenpflicht

Eine deutliche Mehrheit der Menschen in Deutschland befürwortet eine Maskenpflicht in öffentlichen Verkehrsmitteln für den kommenden Herbst und Winter. 63 Prozent sprechen sich für eine solche Verpflichtung im öffentlichen Nahverkehr aus, wie eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Yougov ergab. 58 Prozent unterstützen dies im Fernverkehr der Bahn und im Flugverkehr. Eine Maskenpflicht beim Einkaufen befürworten noch 46 Prozent, für Schulen tun dies noch 29 Prozent. Grundsätzlich gegen eine Maskenpflicht waren 24 Prozent der Befragten.

# Taliban rufen Feiertag aus

Ein Jahr nach der Einnahme Kabuls sind Unterdrückung und Willkür an der Tagesordnung

VON LENA KLIMKEIT, CHRISTOPH SATOR  
UND CIARÁN SUNDERLAND

**Kabul/Berlin.** Die militant-islamistischen Taliban haben für den Jahrestag ihrer Rückkehr an die Macht in Afghanistan einen Feiertag ausgerufen. Der 15. August markiere den „ersten Jahrestag des Sieges des vom Islamischen Emirat Afghanistan angeführten afghanischen Dschihad über die amerikanische Besatzung und ihre Verbündeten“, schrieb das Ministerium für Arbeit und Soziales am Sonntag in einer Mitteilung zur Ankündigung des Feiertages.

Die Taliban waren vergangenes Jahr auf wenig Gegenwehr der afghanischen Streitkräfte gestoßen, als sie das Land nach und nach unter ihre Kontrolle brachten und schließlich die Hauptstadt Kabul einnahmen. Die Bundeswehr hatte Afghanistan im Juni 2021 schneller als ursprünglich geplant verlassen. Sie folgte damit zeitlichen Vorgaben der USA. Nach der Einnahme Kabuls durch die Taliban erfolgte ein internationaler militärischer Evakuierungseinsatz, an dem sich auch Deutschland beteiligte. Am

„Die Abschiebungen nach Afghanistan sind derzeit auf Eis gelegt.“

Nancy Faeser, Bundesinnenministerin

Flughafen der Hauptstadt spielten sich dramatische Szenen ab, als viele Menschen das Land verlassen wollten.

Seit ihrer Rückkehr an die Macht unterdrücken die Taliban jede abweichende Meinung. Willkürliche Verhaftungen, außergerichtliche Tötungen ehemaliger afghanischer Amtsträger und Angriffe der Terrormiliz Islamischer Staat gegen religiöse Minderheiten haben zugenommen. Auch die wirtschaftliche Not ist größer als zuvor. Fast die Hälfte der Bevölkerung ist von Hunger bedroht.

Ein Jahr nach der Rückkehr der Taliban an die Macht versicherte die Bundesregierung allen einst für deutsche Stellen arbeitenden Ortskräften, dass sie Afghanistan noch verlassen können. „Wir lassen die afghanischen Ortskräfte nicht zurück“, schrieb Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) am Sonntag auf Twitter. Noch immer warten mehrere Tausend Menschen auf ihre Ausreise aus dem Land, in dem Gewalt und Hunger herrschen, grundlegende Rechte von Frauen eingeschränkt sind und Journalisten verfolgt und eingeschüchert werden.

Bislang seien 15.759 afghanische Ortskräfte und Familienangehörige nach Deutschland geholt worden, sagte Faeser der „Bild am Sonntag“. Sie nannte keine genaue Zahl, für wie viele weitere die Ausreise noch geplant ist. Die Ortskräfte arbeiteten früher beispielsweise als zivile Helfer für die Bundeswehr oder als Dolmetscher.

Nach Angaben aus der vergangenen Woche sicherte Deutschland seit dem Abzug der



Ein Taliban-Kämpfer in Kabul steht Wache am Ort einer Explosion.

FOTO: ARCHIV/DPA

Nato-Truppen insgesamt 23.614 Ortskräften und Angehörigen die Aufnahme zu. Betroffen sein dürften also noch mehr als 7800 Menschen. Die Ausreisen gehen derzeit aber langsamer voran als geplant. Die Bundesregierung macht dafür auch die militanten Islamisten verantwortlich, die die Ausreisen behinderten.

Kein Land hat die De-facto-Regierung der Taliban bisher anerkannt. Die Taliban hätten es versäumt, ein inklusives politisches System zu errichten, und damit die Bestrebungen des afghanischen Volkes missachtet, sagte EU-Kommissionssprecherin Nabila Massrali. Sie beklagte schwere Verstöße gegen die Rechte von Frauen und Mädchen.

In den vergangenen Tagen gingen in Afghanistan Frauen vermehrt auf die Straße, um die Einschränkungen ihrer Rechte auf Bildung, Arbeit und Bewegungsfreiheit anzuprangern. Mit Warnschüssen lösten die Taliban am Sonntagabend einen friedlichen Protest von Frauen in Kabul für Essen, Arbeit und Freiheit auf. Auf Aufnahmen in sozialen Medien war zu sehen, wie Taliban Schüsse abgaben und Frauen körperlich angriffen.

Das UN-Kinderhilfswerk Unicef beschreibt die Versorgung in dem Land als ka-

tastrophal und beklagt eine massive Unterfinanzierung der Hilfe für die Bevölkerung. „Über eine Million Kinder sind lebensgefährlich mangelernährt“, schrieb der Geschäftsführer von Unicef Deutschland, Christian Schneider, im „Kölner Stadt-Anzeiger“.

Mit Verweis auf die Lage im Land versicherte Faeser, dass es auf absehbare Zeit keine sogenannten Rückführungen dorthin geben werde. „Die Abschiebungen nach Afghanistan sind derzeit auf Eis gelegt – und das wird angesichts der aktuellen Situation dort sicher auch so bleiben müssen“, sagte sie der „Bild am Sonntag“.

Die Flüchtlingsorganisation Pro Asyl forderte die Bundesregierung auf, im Koalitionsvertrag festgehaltene Vorhaben wie die Reform des Ortskräfteverfahrens und ein humanitäres Aufnahmeprogramm umzusetzen. Auch müssten humanitäre Visa kontinuierlich erteilt und der Familiennachzug beschleunigt werden. „Jeder Tag des Wartens ist ein Tag in Lebensgefahr für die betroffenen Menschen“, warnte Geschäftsführer Günter Burkhardt. Faeser sagte im „BamS“-Interview, sie arbeite mit Bundesaußenministerin Annalena Baerbock (Grüne) an dem Aufnahmeprogramm.

Unter der Taliban-Herrschaft leben Journalisten deutlich gefährlicher als schon zuvor. Am Sonntagabend wurden etwa im Zuge der Frauenproteste ein afghanischer und drei ausländische Journalisten, darunter auch aus Deutschland, festgenommen. Nach mehr als vier Stunden seien sie wieder freigegeben, sagte ein Sprecher des Verbandes unabhängiger Journalisten in Afghanistan (AIJA). Die Organisation Reporter ohne Grenzen beklagte, gut ein Drittel der bis zum 15. August 2021 rund 550 aktiven Medien im Land seien eingestellt worden. Die Zahl der Journalistinnen und Journalisten, die in den Medien arbeiteten, sei um mehr als die Hälfte auf rund 4750 gesunken – Frauen seien besonders betroffen.

„Der Journalismus in Afghanistan blutet aus“, sagte Geschäftsführer Christian Mihr und verwies auf Gesetze, die die Pressefreiheit einschränken und die Verfolgung und Einschüchterung von Medien begünstigen. Seit August 2021 seien mindestens 80 Medienschaffende für unterschiedlich lange Zeiträume und teils „auf sehr brutale Weise“ festgenommen worden. Auf einer „Rangliste der Pressefreiheit“ steht Afghanistan auf Platz 156 von 180 Staaten. **Standpunkt Seite 2**

## Kiew wirft Moskau Erpressung vor

Kämpfe um AKW Saporischschja

VON MATTHIAS RÖDER UND ULF MAUDER

**Kiew/Moskau.** Im Ringen um die Sicherheit des beschossenen ukrainischen Atomkraftwerks (AKW) Saporischschja sieht Moskau die Vereinten Nationen am Zug. Aufgabe des UN-Sekretariats sei es, „grünes Licht zu geben für einen Besuch des AKW von Experten und Expertinnen der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEA), sagte der russische Diplomat Michail Uljanow in einem Interview der russischen staatlichen Nachrichtenagentur Tass.

Die Ukraine ihrerseits fordert angesichts der Kämpfe um das Atomkraftwerk Sanktionen gegen die russische Atomindustrie. Die Strafmaßnahmen müssten die Nuklearindustrie des Aggressorstaates treffen, sagte Ukraines Präsident Wolodymyr Selenskyj in einer Videoansprache. Die Atommacht Russland baut oder betreibt in mehreren Ländern Kernkraftwerke und lagert auch radioaktiven Müll bei sich. Russland benutze das AKW im Süden der Ukraine, um die ukrainische Führung und die ganze Welt zu erpressen, sagte Selenskyj.

Selenskyj warf den russischen Truppen vor, das Gelände als Festung zu nutzen, um von dort auf die am anderen Ufer des Dnipro-Stausees liegenden Kleinstädte Nikopol und Marhanez zu schießen. Er warnte davor, dass der Aufmarsch russischer Truppen auf dem Areal des AKW „die radioaktive Bedrohung für Europa so erhöht, wie es nie nicht einmal zu den schwierigsten Augenblicken der Konfrontation in den Zeiten des Kalten Krieges gab“.

### Angriffe in der Region Charkiw

Laut Selenskyj ist die Lage im Osten der Ukraine weiter schwierig, aber ohne große Veränderungen. Besonders die Region Charkiw werde immer wieder angegriffen, die Verteidigung aber halte. Russland habe im Donbass indes „kolossale Ressourcen“ an Artillerie, Personal und Ausrüstung aufgehoben. Im Süden gelingt es laut Selenskyj dem ukrainischen Militär aber immer wieder, den „russischen Okkupanten“ Schläge zu versetzen. So sei die Autobridge des Staudamms Nowa Kachowka im Gebiet Cherson nach mehreren Angriffen nicht mehr befahrbar. Obendrein sei nun die letzte der drei einzigen Flussquerungen über den Dnipro zerstört worden. Damit soll der Nachschub für Teile der russischen Armee verhindert werden.

Russland beschloss nach eigenen Angaben bei neuen Raketen- und Artillerieangriffen im Osten der Ukraine Ziele in Dutzenden Ortschaften. Die Attacken konzentrierten sich auf die Region Donezk, im benachbarten Gebiet Charkiw sei die Ortschaft Udy eingekerkert worden, teilte das russische Verteidigungsministerium in Moskau mit.

### MEDIENBERICHT

## Trumps Team soll falsche Angaben gemacht haben

**Washington.** Das Team des früheren US-Präsidenten Donald Trump Team soll einem Bericht zufolge falsche Angaben über den Verbleib von Geheimdokumenten in dessen Besitz gemacht haben. Mindestens eine Anwältin oder ein Anwalt des Republikaners soll im Juni eine Erklärung unterzeichnet haben, wonach das als geheim gekennzeichnete Material komplett an die Regierung zurückgegeben worden sei, wie die „New York Times“ unter Berufung auf vier namentlich nicht genannte Personen berichtete. Dieses Schriftstück soll dem Justizministerium übergeben worden sein. Bei der Durchsicht von Trumps Anwesen Mar-a-Lago im US-Bundesstaat Florida beschlagnahmte die Bundespolizei FBI am Montag dann mehrere streng geheime Dokumente. Damit verstieß der Ex-Präsident möglicherweise gegen mehrere Gesetze. **DPA**

### VISA-VERGABE

## Polens Regierung plant Einschränkungen

**Warschau.** Nach dem Vorbild von Estland und Lettland erwägt nun auch Polen, die Regeln für die Visa-Vergabe für russische Staatsbürger einzuschränken. „Polen arbeitet an der Entwicklung eines Konzepts, das es ermöglicht, keine Visa für Russen zu erteilen“, sagte Vize-Außenminister Piotr Wawrzycyk am Sonntag der Nachrichtenagentur PAP. Die Entscheidung darüber werde in den kommenden Wochen fallen. Der Vize-Außenminister sagte weiter, sein Land sei dafür, dass die EU wegen des Ukraine-Kriegs weitere Sanktionen gegen Russland verhängt. Dazu zähle auch die Aussetzung des Vertrags über die erleichterte Visa-Vergabe für russische Staatsbürger. „Dem widersetzen sich aber die großen Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, Frankreich und die Niederlande.“ **DPA**

## Sri Lanka lässt Schiff aus China anlegen

**Colombo.** Ein militärisches Überwachungsschiff aus China darf nach tagelanger Verzögerung in einem Hafen im Krisenstaat Sri Lanka anlegen – ungeachtet von Sicherheitsbedenken im benachbarten Indien. Nach Angaben des sri-lankischen Außenministeriums in Colombo wird die „Yuan Wang 5“ am kommenden Dienstag im südlichen Hafen von Hambantota eintreffen und dort bis zum 22. August vor Anker gehen. Das zu Chinas Volksbefreiungsarmee gehörende Schiff, das laut Medienberichten der Verfolgung von Satelliten- und Interkontinentalraketen dient und auch als Spionage Schiff beschrieben wird, sollte dort ursprünglich am vergangenen Donnerstag anlegen.

Zwar gab Sri Lanka keine genauen Gründe für die Verschiebung der Ankunft des Schiffes an. Doch werden dahinter Sicherheitsbedenken Indiens vermutet. Die indische Regierung hatte Bedenken geäußert, dass das Überwachungsschiff angesichts der Nähe Sri Lankas zum indischen Festland militärische Einrichtungen ausspionieren könnte. Das Außenministerium in Colombo versicherte jedoch, das chinesische Schiff werde nur zum Verladen von Vorräten in Sri Lanka anlegen.

Indien hat dem in einer schweren Wirtschaftskrise steckenden Nachbarstaat Sri Lanka umfangreiche Hilfe bereitgestellt. Zugleich aber ist Sri Lanka darauf angewiesen, dass China als einer der größten Kreditgeber des Landes einer Umstrukturierung der Kredite zustimmt. Dies gilt als eine Bedingung für ein von Sri Lanka erhofftes Rettungsprogramm des Internationalen Währungsfonds (IWF). **DPA**

## Verletzte bei Anschlag in Jerusalems Altstadt

Polizei nimmt palästinensischen Tatverdächtigen fest

VON GABY MAHLBERG UND SARA LEMEL

**Jerusalem.** Bei dem Anschlag eines Palästinensers in Jerusalems Altstadt sind acht Menschen verletzt worden, zwei davon schwer. Der Tatverdächtige, ein Einwohner des arabisch geprägten Ostteils der Stadt, eröffnete nach israelischen Polizeiangaben in der Nacht zum Sonntag das Feuer auf einen Bus. Er habe auch auf ein Fahrzeug auf einem Parkplatz nahe dem Davidsgrab geschossen, sagte eine Polizeisprecherin.

Der palästinensische Tatverdächtige wurde nach Polizeiangaben festgenommen, nachdem er sich mehrere Stunden nach dem Anschlag selbst der Polizei gestellt hatte. Der israelische Regierungschef Jair Lapid sagte

während der wöchentlichen Kabinettsitzung, es handle sich um einen Einzeltäter mit kriminellen Hintergrund. „Wer israelischen Bürgern Schaden zufügt, kann sich nirgendwo verstecken.“ Bei einer Terrorwelle in Israel seit März hat es immer wieder Tote und Verletzte gegeben.

Einem Rettungssanitäter zufolge waren in dem Bus Gläubige von der Klagemauer auf dem Weg in die Stadt. „Laut einem Passanten begann ein Terrorist, wahllos auf den Bus zu schießen“, sagte er. Als der Rettungsdienst den Ort des Vorfalls erreicht habe, habe es einen großen Tumult gegeben. Menschen seien in Panik gerannt. Eine der Verletzten war den Angaben zufolge hochschwanger, das Baby musste mit Notkaiserschnitt geholt

werden und war ebenfalls schwer verletzt. Vier der Verletzten waren nach Medienberichten US-Touristen, Mitglieder einer strengreligiösen Familie.

Ein Sprecher der im Gazastreifen herrschenden Palästinenserorganisation Hamas nannte den Anschlag eine „natürliche Reaktion auf die Arroganz der Besatzungssoldaten und zionistischen Siedler und ihre täglichen Verbrechen gegen unser Volk, unser Land und unsere islamischen und christlichen heiligen Stätten“. Er sprach von fortwährendem Eindringen Israels in die Al-Aksa-Moschee.

Der Tempelberg (Al-Haram al-Scharif) mit dem Felsendom und der Al-Aksa-Moschee ist die drittheiligste Stätte im Islam. Sie ist aber auch Juden heilig, weil dort früher zwei jüdische Tempel standen. Der Tempelberg steht unter muslimischer Verwaltung, während Israel für die Sicherheit zuständig ist. Es kommt dort immer wieder zu Spannungen zwischen beiden Seiten. Israel hat während des Sechs-Tage-Krieges 1967 unter anderem das Westjordanland und Ost-Jerusalem erobert. Die Palästinenser fordern das Gebiet als Teil eines künftigen eigenen Staates.

Das israelische Militär hatte vor mehr als einer Woche eine groß angelegte Militäraktion gegen den Islamischen Dschihad im Gazastreifen gestartet. Dutzende Menschen starben. Die militanten Palästinenser feuerten daraufhin Raketen auf israelische Ortschaften. Nach drei Tagen währenden Kämpfen wurde am vergangenen Sonntag eine Waffenruhe vereinbart.



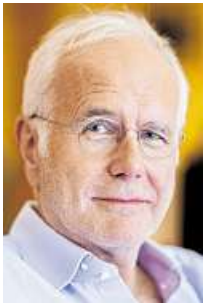
Ermittler der israelischen Polizei arbeiten am Tatort nahe der Klagemauer in Jerusalem, wo mehrere Menschen verletzt wurden.

FOTO: ALLERUZZO/DPA

LEUTE



Regisseurin Doris Dörrie (67) lässt ihren neuen Kinofilm im Freibad spielen - ist nach eigenen Worten früher aber eine Weile nur ungen schweben gegangen. „Als Teenager fand ich das furchtbar. Weil ich, wie alle jungen Frauen, den Blicken der Jungs ausgesetzt war. Aber auch denen der anderen Mädchen und Frauen“, sagte sie der „Berliner Morgenpost“.



Harald Schmidt (64) ist ein großer Fan des Neun-Euro-Tickets. „Neun-Euro-Ticket - genial“, sagte der Entertainer. Der Vorteil vom Neun-Euro-Ticket: Egal wo er sei - „ich steige in die Straßenbahn oder in den Bus, ich habe keine Lust, mich in irgendwelchen Städten mit dem dortigen System zu beschäftigen.“



Nur wenige Wochen nach seiner Verurteilung zu 30 Jahren Haft muss sich Ex-Popstar R. Kelly (55) ab Montag erneut einem Missbrauchsprozess stellen. In seiner Heimatstadt Chicago beginnen die Verhandlungen vor einem Bundesgericht.



Bettina Tietjen hat ihre Tagebücher veröffentlicht, die sie schrieb, als sie 14 war. Mittlerweile ist die Moderatorin 62 und findet: „Ich möchte viele Dinge, die ich in meinen Tagebüchern entdeckt habe, nicht noch einmal durchleben.“

# 41 Tote nach Brand in Kirche

## Ägyptens Regierung gibt defekte Klimaanlage als Ursache des Feuers an



Tragödie in Kairo: Das Innere der koptischen Abu-Sefein-Kirche ist völlig ausgebrannt.

FOTO: TAREK WAJEH/DPA

VON JOHANNES SADEK, RAMADAN AL-FATASH UND WALID ZAKY

Kairo. Es war ein Gottesdienst, der in Flammen, mit Panik und Dutzende Toten endete: Bei einem Brand in einer koptischen Kirche im Großraum von Kairo sind mindestens 41 Menschen ums Leben gekommen. Das teilte das ägyptische Gesundheitsministerium nach der Katastrophe am Sonntag mit.

Auf Fotos, veröffentlicht von der Zeitung „Al-Masry Al-Youm“, war ein ausgebrannter Raum mit Kirchenbänken und Heiligenbildern an der Wand zu sehen. Schwarzer Ruß überzog dort die Wände. In verwüsteten Räumen hingen Rotorblätter von Deckenventilatoren schlaff herunter, die in der hohen Hitze offenbar teilweise schmolzen.

Der Notruf kam gegen 9 Uhr - nach Angaben der Kirche während eines Gottesdienstes am Sonntagmorgen. Das Innenministe-

rium erklärte, eine defekte Klimaanlage habe den Brand ausgelöst. Augenzeugen sagten laut Medienberichten, nach Stromproblemen sei es dort zu einem Kurzschluss gekommen. Das Innenministerium sprach von einer „elektrischen Störung“.

Zwei Menschen seien aus dem Fenster gesprungen, um sich in Sicherheit zu bringen, sagte Mahmud Saif, der in der Nähe wohnt. „Ich fand (in den Flammen) eingesperrte Kinder“, sagte einer der Retter. „Ich trug eins nach dem anderen nach unten.“

### Klimaanlagen im Dauerbetrieb

Präsident Abdel Fattah al-Sisi rief Koptenpapa Papst Tawadros II. an, um sein Beileid auszudrücken. Die Behörden des Landes würden nach dem tragischen Vorfall sämtliche Unterstützung zur Verfügung stellen.

Im Großraum von Kairo leben mehr als 20 Millionen Menschen. In vielen Wohnungen, Geschäften und Büros laufen Klimaanlagen die heißen Sommer über im Dauerbetrieb.

Bei mangelnder Wartung oder zu viel Dreck und Staubpartikeln in Luftfiltern können die Geräte ausfallen. Auch bei Schwankungen in der Netzspannung oder bei einem Kurzschluss können Klimaanlagen Brände verursachen.

Ägyptens Gesundheitsminister Chalid Abdel Ghaffar erklärte, in dem dichten Rauch sei Panik ausgebrochen. Rund 30 Krankenträger waren im Einsatz, um die Opfer zu versorgen oder in Krankenhäuser in der Nähe zu bringen.

Nach etwa zwei Stunden brachten Zivilschützer den Brand unter Kontrolle. Fünf von ihnen wurden bei den Löscharbeiten verletzt. Der Nachrichtensender Al-Dschasira veröffentlichte das Bild eines erschöpften Feuerwehrmanns.

Im vorwiegend muslimisch geprägten Ägypten leben mehr als 100 Millionen Menschen. Rund zehn Prozent der Bevölkerung sind christlichen Glaubens, die meisten von ihnen sind Kopten.

# Ministerin setzt auf Kooperation

## Fischsterben: Aufklärung mit Polen

Frankfurt/Warschau. Deutschland und Polen wollen das Fischsterben in der Oder nach den Versäumnissen der vergangenen Tage gemeinsam aufklären, rätseln aber weiter über die Ursache. Bei Laboruntersuchungen von verendeten Fischen aus dem Fluss sind nach Angaben von Polens Regierung bislang keine toxischen Substanzen entdeckt worden.

Ziel sei nun die Schadensminimierung, die Information und der Schutz der Bevölkerung sowie die Identifizierung des Verursachers. „Es ist klar, dass wir uns einer wirklich schlimmen Umweltkatastrophe gegenübersehen“, sagte Lemke. Die mittel- und langfristigen Auswirkungen seien noch nicht absehbar.

### ARMENIEN

## Schwere Explosion in Einkaufszentrum

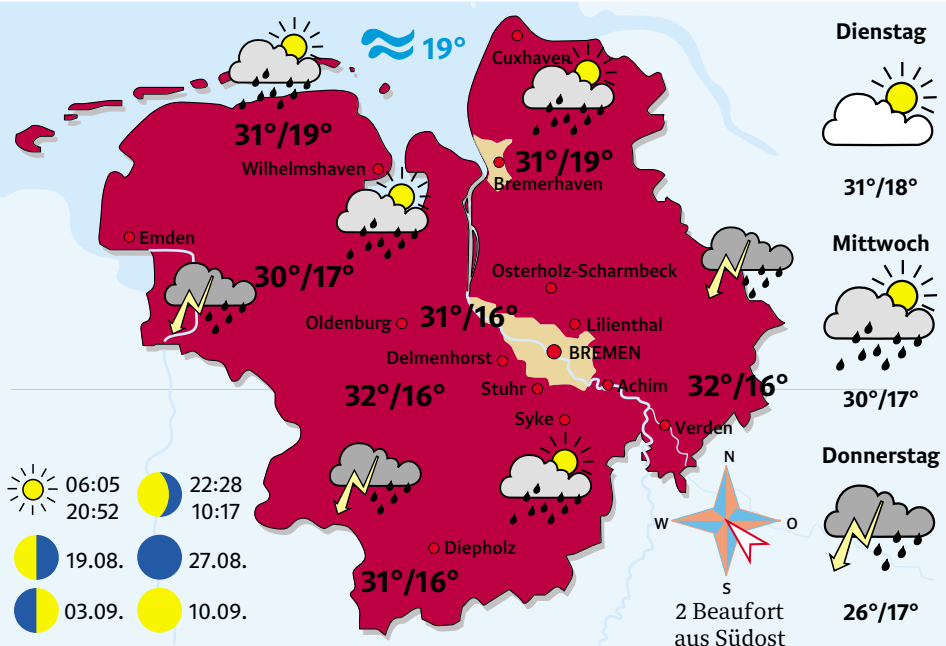
Eriwan. Bei einer schweren Explosion in einem Einkaufszentrum in der Südkaukasusrepublik Armenien sind nach offiziellen Angaben mindestens ein Mensch getötet und 57 weitere verletzt worden.

### SPANIEN

## 1500 Menschen müssen ihre Häuser verlassen

Saragossa. Etwa 1500 Bewohner mehrerer Ortschaften im Nordosten Spaniens haben ihre Häuser wegen eines außer Kontrolle geratenen Waldbrandes teils fluchtartig verlassen müssen. Die Flammen in der Region um den Ort Añón de Moncayo etwa 70 Kilometer westlich der Großstadt Saragossa würden von starken Windböen immer wieder angefacht, sagte ein Feuerwehrmann im staatlichen spanischen Fernsehsender RTVE am Sonntag.

### DAS WETTER HEUTE IN BREMEN UND UMZU



### UNSERE REGION HEUTE

Erst zeigt sich oft die Sonne, im Tagesverlauf werden die Wolken mehr. Dabei entwickeln sich einzelne kräftige Schauer oder Gewitter. 30 bis 32 Grad werden erreicht. Der Wind weht schwach aus Südost, später dreht er auf südwestliche Richtungen.

### VORHERSAGE FÜR DIE NÄCHSTEN TAGE

Morgen wechselt sich die Sonne mit Quellwolken ab. Es bleibt dabei trocken. Die Höchsttemperaturen liegen zwischen 29 und 31 Grad. Am Mittwoch ist es heiter, am Nachmittag und am Abend steigt die Schauer- und Gewitterneigung.

### BEOBSACHTETES WETTER

Table with 2 columns: Observation time and weather conditions (e.g., wind direction, temperature, humidity).

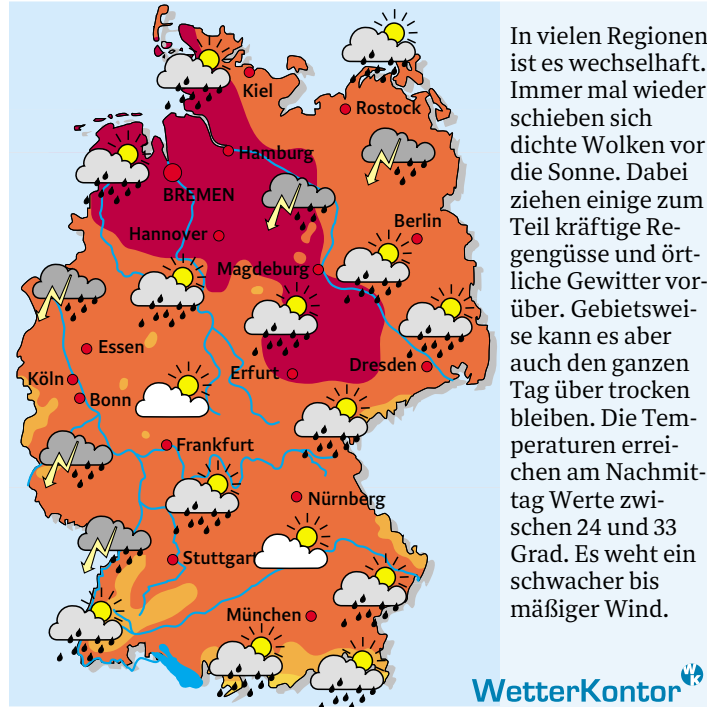
### WIND HEUTE

Table with 2 columns: Wind direction and speed for various locations (e.g., Unterweser, Ostfries. Inseln).

### HOCHWASSER

Table with 2 columns: Water level and time for various locations (e.g., Bundesamt für Seeschifffahrt).

### DAS WETTER HEUTE IN DEUTSCHLAND



In vielen Regionen ist es wechselhaft. Immer mal wieder schieben sich dichte Wolken vor die Sonne. Dabei ziehen einige zum Teil kräftige Regengüsse und örtliche Gewitter vorüber.

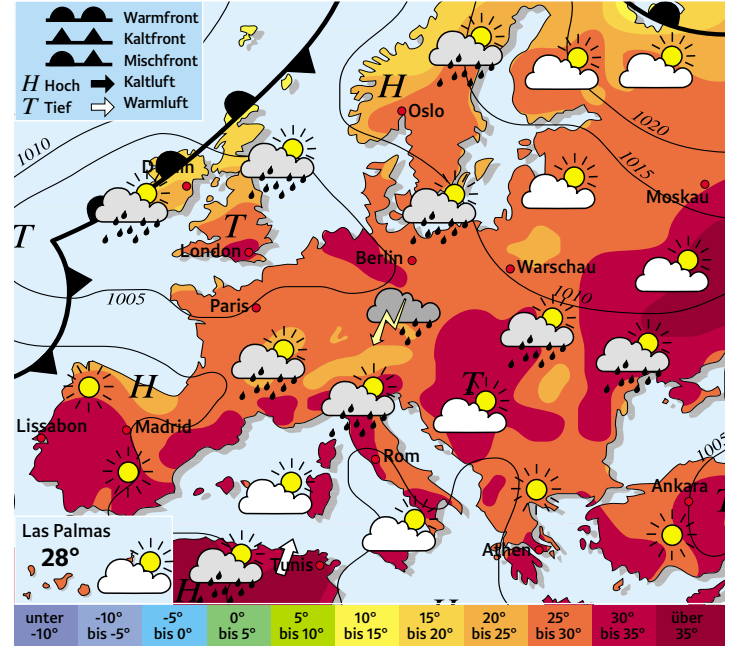
### Wetterkontor

Table with 4 columns: City, weather condition, temperature, and another weather condition (e.g., Augsburg, Berlin, Frankfurt).

### BIOWETTER

Die Wetterlage macht besonders Personen mit niedrigem Blutdruck zu schaffen. Sie müssen sich auf Kreislaufbeschwerden einstellen, die sich durch Kopfschmerzen und Schwindelanfälle bemerkbar machen.

### DAS WETTER HEUTE IN EUROPA



Tiefs über England und dem Atlantik bringen auch Mitteleuropa Quellwolken, Schauer und Gewitter. In den Zentral- und Ostalpen fallen die Regengüsse und Gewitter kräftiger aus.

### STÄDETWETTER

Table with 4 columns: City, weather condition, temperature, and another weather condition (e.g., Amsterdam, Athen, Brüssel).

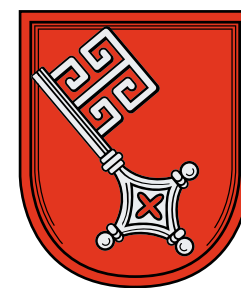
### AKTUELLE INFORMATIONEN

Messwerte der Bremer Luftüberwachung: www.bauumwelt.bremen.de sowie im NDR-Videotext auf Seite 679. Täglich mehrfach aktualisierte Wetterinformationen: www.weser-kurier.de



Wer essen gehen kann, sollte sich auch ein angemessenes Trinkgeld leisten können – meint Anne Schäpe, Betriebsleiterin des Red Rock an der Schlachte.

FOTOS: FRANK THOMAS KOCH



Das Leben wäre so wunderbar,  
wenn wir nur etwas damit  
anzufangen wüssten.

GRETA GARBO (1905–1990)

## Überfall nach Festival-Ende

Veranstalter ausgeraubt

VON FRANK HETHEY

**Bremen.** Böser Ausklang für das Summersounds-Festival: Nach Programmabschluss ist Mitveranstalter Oliver Trey Sonntagnacht in seinem Wohnwagen am Neustadtwall von einem bewaffneten Mann überfallen worden.

Laut Polizei erschien der maskierte Räuber gegen 2.30 Uhr, als Trey gerade mit der Tagesabrechnung beschäftigt war. Wie der Festival-Projektleiter Gastronomie dem WESER-KURIER am Sonntag mitteilte, entwendete der Täter eine Kasse aus einem Tresen, nicht die gesamten Tageseinnahmen. Zur Höhe des Schadens wollte der 39-Jährige keine Angaben machen. „Der Mann hat aber leider nicht nur 300 Euro mitgenommen.“

**Zu Fuß geflüchtet**

Wie die Polizei mitteilte, flüchtete der Täter zu Fuß in die Parkanlagen. Der Mann war etwa 1,75 Meter groß, dunkel gekleidet und mit einer schwarzen Wollmütze getarnt. Die Polizei sucht nach Zeugen, Hinweise nimmt der Kriminaldienst jederzeit unter der Telefonnummer 0421/362388 entgegen.

# Hohe Inflation – weniger Trinkgeld?

Debatte in den sozialen Netzwerken – Umfrage bei Servicekräften, Gastronomen und Gästen

VON FRANK HETHEY

**Bremen.** Mit einem zufriedenen Lächeln sitzt Frank Schroeder an der Schlachte. Die Sonne strahlt an diesem Sonnabend, vor ihm steht ein Glas Bier, er freut sich auf das Werdenspiel in wenigen Stunden. Seine gute Laune kann nichts trüben, schon gar nicht der Gedanke ans Trinkgeld. Wenn er seinen Obolus gibt, dann immer um die zehn Prozent. Daran ändern auch die aktuelle Gas- und Inflation nichts. „Soll ich davon abhängig machen, wie viel Trinkgeld ich gebe?“, fragt der 60-Jährige. Aus Sicht des Berufskraft- und Kranfahrers hat das eine mit dem anderen nichts zu tun. „Wenn ich unzufrieden bin, kann doch die Belegschaft nichts dafür.“

„Direkt nach Corona gab es ein Hoch, aber das ist schnell wieder abgeflacht.“

Michelle Koers, Kellnerin

In den vergangenen Tagen ist sie wieder einmal hochgekocht: die Trinkgeld-Debatte, ein klassisches Aufregerthema. Losgetreten wurde die neueste Runde in den sozialen Netzwerken von einem Tweet der ARD-Moderatorin Anja Reschke. „Was ist bitte los mit den Leuten? Das Trinkgeld nimmt seit Jahren ab“, schimpfte Reschke. Unterstützung erhielt sie von Bundesgesundheitsmi-

nister Karl Lauterbach (SPD). Schon allein wegen der dauernden Corona-Gefahr sei es unverständlich, dass nicht großzügiger Trinkgeld bezahlt werde. Denn: „In der Gastronomie arbeiten die Menschen hart und tragen oft ein erhebliches Risiko.“

Schlagen sich die jüngsten Krisenerscheinungen auf die Höhe des Trinkgelds nieder? Michelle Koers, Kellnerin im Schlachte-Restaurant „Luv“, kann das nicht bestätigen. Allerdings sei die Höhe des Trinkgeldes nach Ende der Corona-Auflagen „definitiv“ zurückgegangen. „Direkt nach Corona gab es ein Hoch, aber das ist schnell wieder abgeflacht“, sagt sie. Nach Einschätzung ihrer Kollegin Lidia Marquardt liegt das Trinkgeld im Schnitt bei fünf bis acht Prozent. Gespannt blickt sie auf die ersten Monate des neuen Jahres. „Mal sehen, wie das Trinkgeld ausfällt, wenn die Leute im Januar und Februar ihre Nachzahlungen für Gas und Strom leisten müssen.“

Grundsätzlich zehn Prozent Trinkgeld gibt Jens Müller aus Emden. „Wenn die Bedienung nett ist, wird's auch mehr.“ Ins gleiche Horn stößt Bastian Zieskoven, ein Tourist aus dem schwäbischen Göppingen. „Trinkgeld gibt man immer“, sagt er. Für ihn hat das eine soziale Komponente. „Die Bedienung ist aufs Trinkgeld angewiesen, es ist wichtiger denn je.“ Doch nicht alle Gäste sind so spendabel wie Müller und Zieskoven. Manche geben gar nichts – und zwar aus Prinzip, nicht aus Geiz oder Sparsamkeit. In den sozialen Netzwerken

artikulieren etliche Menschen ihren Ärger über den Brauch, überhaupt Trinkgeld zu geben. Der Tenor: Mit Trinkgeld werde der Gast zur Kasse gebeten, um den dürftigen Lohn in der Gastronomie aufzubessern.

Blanker Unfug ist das in den Augen von Oliver Trey, Vorsitzender der Bremer Gastro-Gemeinschaft (BGG). „Trinkgeld darf niemals Gehaltersatz sein“, sagt er. Trinkgeld sei ein Bonus für alle Mitarbeiter, die guten Service anbieten. „Trinkgeld ist keine Gehaltsaufbesserung, sondern nur ein freiwilliger Beitrag, weil ich als Gast zufrieden bin.“ Gerade in Bremen seien die Einkommensverhältnisse ungelerner Kräfte besser als anderswo. Trey weist auf den erst im Mai auf knapp 12,30 Euro angehobenen Mindestlohn hin. „Die Bremer Gastronomie zahlt höhere



Jens Müller



Frank Schroeder

Löhne als bundesweit.“ Gleichwohl gebe es natürlich Gehaltsunterschiede zwischen Fachkräften und ungelerten Aushilfen.

Aktuell sieht Anne Schäpe keinen Grund, sich über zu wenig Trinkgeld zu beschweren. Im Gegenteil, in den Augen der Betriebsleiterin des „Red Rock“ ist es sogar wieder angestiegen. „Diese Debatte hätten wir vor einem Jahr führen müssen“, sagt Schäpe und bestätigt damit den Eindruck der beiden „Luv“-Kellnerinnen, die über einen Trinkgeldrückgang nach Corona klag-

ten. Dennoch gebe es immer auch Gäste, die sich beim Trinkgeld zurückhaltend verhielten. Ihr Appell: „Wer sich leisten kann, essen zu gehen, sollte sich auch ein angemessenes Trinkgeld leisten können.“

Klar ist für Schäpe aber auch, dass die Höhe des Trinkgeldes von der Güte der Bedienung abhängt. Ihre Einstellung als Gast: „Wenn der Service gut ist, gebe ich gern zehn Prozent.“ Was im Umkehrschluss heißt: Lässt der Service zu wünschen übrig, darf man das auch über das Trinkgeld signalisieren. Als Betriebsleiterin wirbt sie allerdings um Verständnis für die Nöte der Gastronomie, schlechter Service könne auch der Personalsituation geschuldet sein. „Viele Betriebe sind unterbesetzt, es ist eine harte Branche. Die Mitarbeiter rennen und rennen und haben deshalb einfach keine Zeit.“

Bleibt das Problem mit der Kartenzahlung. Im „Red Rock“ akzeptiert man Trinkgeld per EC-Karte. Doch wirklich elegant findet Schäpe diese Lösung nicht. Nach Feierabend müssten die Beträge auf den Bons mühselig vom eigentlichen Rechnungsbeitrag getrennt werden, eine zeitraubende Angelegenheit. Eine Arbeit, die bei Trinkgeld in bar naturgemäß entfällt. Wobei der Umgang mit Trinkgeld auch schon mal Kopfbrechen bereiten kann. „Trinkgeld ist immer an der Grenze“, sagt Trey – freiwilliges Trinkgeld für Servicekräfte ist in der Regel steuerfrei, für Inhaber gilt das nicht unbedingt.

# Sozialressort wehrt sich gegen SPD-Kritik

Streit um offene Jugendarbeit – Grüne Senatorin Stahmann hält Krümpfer-Vorwürfe für „unlauter“

VON FRANK HETHEY

**Bremen.** Mit Unverständnis reagiert Sozialsenatorin Anja Stahmann (Grüne) auf die SPD-Kritik an der Finanzierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wie berichtet, hat Sozialexpertin Petra Krümpfer ein neues Finanzierungskonzept gefordert und dem Sozialressort „Flickschusterei“ vorgeworfen. „Das kann ich unmöglich so stehen lassen“, sagt Stahmann. „Die Finanzierung der offenen Jugendarbeit beruht auf einem mit den Trägern gemeinsam entwickelten Konzept, das in der Stadt über zweieinhalb Jahrzehnte hohe Akzeptanz gefunden hat“, sagt die Senatorin. Wer jetzt wegen der Debatte um die Finanzierung der Jugendfarm in Habenhausen „das ganze System umstellen will, kippt das Kind mit dem Bade aus“.

Laut Stahmann ist das dezentrale System der Mittelvergabe unter anderem aus der Taufe gehoben worden, um Kürzungen bei der offenen Jugendarbeit zu verhindern. Im Konsens mit allen Partnern werde es immer wieder behutsam nachjustiert und dabei mit zusätzlichen finanziellen Mitteln ausgestattet. Wenn eine ausgewiesene Fachpolitike-

rin angesichts dieser fein austarierten Finanzierungsstruktur von „Flickschusterei“ spreche, sei das in hohem Maße unlauter und werde weder dem System gerecht noch den vielen daran Beteiligten – scharfe Worte an die Adresse des Koalitionspartners.

Aus Sicht des Controllingausschusses für Obervieland müssen die vorhandenen Mittel umverteilt werden. Der Kinder- und Jugendfarm in Habenhausen droht ein Minus von 70.000 Euro bei einem jährlichen Gesamtetat von rund 600.000 Euro. Die Leiterin der Einrichtung, Susanne Molis, warnt vor den Folgen einer drastischen Mittelkürzung, von den fünf Teilzeitstellen stünden dann zwei auf dem Spiel. Vonseiten der SPD und der CDU wird eine Intervention des Sozialressorts gefordert.

Stahmann kritisiert es als „irreführend“, wenn Krümpfer die Verteilung der Mittel auf die Ebene der Stadtteile als „abgeschoben“ bezeichnet. Allerdings räumt sie ein, dass die Kosten in der offenen Jugendarbeit inflationsbedingt steigen. Die finanziellen Mittel müssten deshalb dringend aufgestockt werden. „Anders werden die Träger nicht über die Runden kommen“, sagte Stahmann.

An dem System will Stahmann aber nicht rütteln. Die Stadtteile verfügten in diesem System über einen hohen Grad an Autonomie, welches Angebot der offenen Jugendarbeit sie in welcher Höhe fördern wollten. „Das geht von der Erfahrung aus, dass die Beteiligten vor Ort am besten wissen, welche Einrichtung



Ein beliebter Anlaufpunkt: die Kinder- und Jugendfarm in Habenhausen. FOTO: FR

die Zielgruppe am besten erreicht und in welchem Ortsteil die Bedarfe besonders hoch sind.“ Stahmann verweist darauf, dass neben dem Amt für Soziale Dienste auch die Beiräte und die Träger der offenen Jugendarbeit eingebunden sind. „Dieses System stärkt die Stadtteile, indem es ihnen die immer wieder geforderten finanziellen Handlungsspielräume gibt.“ Von einer alleinigen Ressortzuständigkeit hält Stahmann nichts. „Wenn wir die Entscheidungen wieder in der Behörde zusammenführen, verlieren die Stadtteile diese Autonomie. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das in der Breite mitgetragen wird.“

Die Angebote der Stadtteilmfarm Habenhausen schätzt die Senatorin. Nun müsse man sich aber die Finanzierung genauer ansehen. Die Angebote am Vormittag würden zum Beispiel fast durchweg von Kindergärten und Schulen als „außerschulischer Lernort“ genutzt. Diese Angebote dürften aber nicht aus den Mitteln der offenen Jugendarbeit finanziert werden. „Wir sind jetzt dabei, mit der Stadtteilmfarm einen Kassensturz zu machen und die Finanzen genauer zu durchleuchten.“ Danach werde eine Lösung für die unbedingt erhaltenswerte Arbeit der Farm gesucht.

ANZEIGE

## Puppenhaus Stadtvilla

ab 3 Jahre  
169,99 €

Hier erhältlich:  
weser-kurier.de/shop  
0421/36716616

Die gesamte Auswahl und detaillierte Informationen finden Sie in unserem Shop unter Wohnwelt. Diese Artikel werden über unseren Kooperationspartner Legler OHG small foot company versendet, die Versandkosten betragen 7,90 €, die Lieferzeit beläuft sich auf ca. 5 Werktage.

WESER KURIER SHOP

## BÜRGERMEISTER-SMIDT-BRÜCKE

Mann nach Sprung in die Weser vermisst

**Bremen.** Ein 32 Jahre alter Mann ist am Sonnabend in der Innenstadt von einer Brücke in die Weser gesprungen und wird seitdem vermisst. Das teilte die Polizei am Sonntag mit. Laut Mitteilung ist der 32-Jährige vermutlich wegen einer Wette gesprungen. Gegen 22.30 Uhr stand der 32-Jährige mit einem 44 Jahre alten Freund auf der Bürgermeister-Smidt-Brücke. Laut Aussagen von Passanten und dem 44-Jährigen wetteten sie, wer von beiden sich traue, zur Abkühlung von der Brücke in die Weser zu springen. Daraufhin sprang der Jüngere ins Wasser und verschwand mit der Strömung. Polizei, Feuerwehr und DLRG suchten bis in die Nacht vergeblich nach dem Vermissten. Auch die Suche am Sonntag blieb bis Redaktionsschluss ohne Erfolg. WK

## BREMEN IN ZAHLEN: KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM - BRUNNEN IN BREMEN

## Wasserspiele in der Stadt

VON FABIAN DOMBROWSKI

Ob plätscherndes Wasserspiel, kühle Erfrischung an heißen Sommertagen oder steinerne Erinnerung an ein besonderes Ereignis: Öffentliche Brunnen erfüllen vielfältige Funktionen. 20 solcher Wasserstellen zieren die Plätze und Parks in Bremen, hinzu kommen fünf Trinkwasserbrunnen. Um die Pflege, Sanierung und Wartung kümmert sich federführend Immobilien Bremen (IB) im Auftrag des Amtes für Straßen und Verkehr (ASV).

„Im Frühjahr fängt es immer damit an, dass die Brunnen generalinspiziert werden“, erklärt Peter Schulz, IB-Sprecher. „Dort wird geschaut, ob alles in Ordnung ist. Falls erforderlich, wird auch eine Reinigung vorgenommen.“ Dies geschehe in Zusammenarbeit mit verschiedenen Firmen, die darauf spezialisiert seien. „Danach werden die Brunnen in regelmäßigen Abständen kontrolliert, meist alle drei, vier Wochen.“

Die vom Publikum häufig frequentierten Brunnen werden teils auch wöchentlich begutachtet, allen voran der Neptunbrunnen auf dem Domshof. Seit Anfang der 1990er-Jahre wacht der römische Meeresherr zwischen

Domshof und Rathaus, den Blick in Richtung Bürgerschaft gerichtet. Finanziert wurde der Brunnen durch die Stiftung „Wohnliche Stadt“ und mit Spenden der Bremer Bürger. „Mit dem haben wir viel zu tun, weil es dort immer wieder Verunreinigungen und Vandalismusschäden gibt“, sagt Schulz. „Bis hin zu irgendwelchen Scherzbolden, die dort Waschpulver reinkippen, damit es ordentlich schäumt.“ Ein solcher Schaden sei mit einer aufwendigen Reinigung verbunden, die bis zu 1000 Euro kosten könne.

Beschädigungen oder Schmierereien an den Skulpturen tauchten immer wieder auf. „Das gilt auch für die zierlichen Pferdebrunnen, die in der Innenstadt sehr präsent sind“, sagt Schulz. An insgesamt fünf Standorten im Stadtgebiet können Passanten die Pferdebrunnen entdecken. Das Original am Ostertorsteinweg wurde bereits im Jahr 1900 errichtet, der Tierschutzverein stiftete damals das von Gerhard Lange entworfene Werk. Von April bis Oktober sind die Bremer Brunnen insgesamt in Betrieb.

Um Wasser zu sparen, wurden die meisten Brunnen vor einiger Zeit schon auf Umlaufbetrieb umgerüstet. Das bedeutet, dass sie nun mit Tanks ausgestattet sind, aus denen sie das Wasser schöpfen. „Ziel ist es, mit den zur Ver-

fügung stehenden Mitteln im Rahmen der knappen Haushaltslage Bremens den Betrieb und die Instandhaltung der öffentlichen Brunnen in der Stadt sicherzustellen“, teilt IB dazu mit. Die Wassertanks haben ein Fassungsvermögen von bis zu 3500 Litern. Somit begrenzt sich der Wasserverbrauch – bedingt durch Wasserentnahme und Verdunstung – auf das Nachfüllen. Die Pferdebrunnen sind davon ausgenommen: Sie sind an die reguläre Wasserleitung angeschlossen.

Planungen, die Brunnen angesichts von Trockenheit und Sparzwängen früher abzuschalten, bestehen laut Schulz derzeit nicht. Auch ein neuer Schmuckbrunnen werde momentan nicht geplant. „Das ist immer eine aufwendige Angelegenheit, in die viele Leute einbezogen werden müssen, auch die Ortsbeiräte. Und es muss natürlich finanziert werden.“ Anders bei den Trinkwasserbrunnen: Demnächst sollen fünf neue in Betrieb gehen, wie die Behörde für Umwelt und Stadtentwicklung mitteilt.

Für Wartung und Reparaturen der 20 öffentlichen Brunnen standen IB im Jahr 2019 rund 100.000 Euro zur Verfügung. Hinzu kamen rund 35.000 Euro für Strom und Wasser, von denen die SWB als Sponsor 15.000 Euro übernommen hat.



## Neptunbrunnen

**Standort:** Domshof  
**Baujahr:** 1991  
**Künstler:** Waldemar Otto  
**Jährliche Nachfüllmenge:** 334 m<sup>3</sup>  
**Besonderheit:** teils mit Spenden von Bremer Bürgern errichtet



## Centaurenbrunnen

**Standort:** Leibnizplatz  
**Baujahr:** 1890 in Rom  
**Künstler:** C. A. Sommer  
**Jährliche Nachfüllmenge:** 295 m<sup>3</sup>  
**Besonderheit:** stand bis 1958 an der Kreuzung Bismarckstraße/Schwachhauser Heerstraße



## Pferdebrunnen

**Standort und Baujahr:** Das Original wurde 1900 an der Contrescarpe/Ostertorsteinweg errichtet. Ab 1974 folgten mehrere Nachbildungen, u. a. an der Sögestraße, auf dem Waller Dorfplatz und Am Neuen Markt.



## Tidebrunnen

**Standort:** Pieperstraße  
**Baujahr:** 1992  
**Künstler:** Wolfgang Zach  
**Besonderheit:** Die Säulen von links nach rechts zeigen die jeweiligen Wasserstände der Weser in Bremerhaven, Brake und Bremen abhängig von Ebbe und Flut an.



5

Trinkwasserbrunnen stehen in Bremen.



20

öffentliche Brunnen stehen in Bremen verteilt.



3500

Liter – mit so viel Fassungsvermögen sind die Wassertanks der Brunnen maximal ausgestattet.



100.000

Euro standen 2019 für Wartung und Reparatur der Brunnen zur Verfügung.





# Auf grün-weißen Spuren

Was die Teilnehmer der ersten Werder-Radtour über die Vereinsgeschichte erfahren haben

VON FELIX WENDLER

**Bremen.** Ob die Pächter es wissen? Wenn sie genau zuhören, kann es zumindest nicht mehr lange dauern. An dem Zaun vor ihrer Parzelle hat sich die Meute aufgereiht. Etwa 25 Leute, alle mit Fahrrädern, rund die Hälfte im Werder-Trikot. Sie hören gespannt zu, wie Arne Jahns erklärt, was kaum jemand wusste. Genau an dieser Ecke, wo jetzt Büsche den Blick in den Kleingarten verbergen, hat es vor mehr als einhundert Jahren gestanden: Werder Bremens erstes Vereinsheim, eine Holzhütte, gebaut für 300 Reichsmark. Rund 100 Meter sind es bis zum Kuhhirten, dem bekanntesten Ausflugslokal, in dessen Umfeld der Verein entstanden ist. Der Stadtwerder, wo im Jahr 1898 zunächst sechs Jungen mit einem gewonnenen Ball auf einer Weide kicken, ist an diesem Sonntagvormittag auch die erste Station der Werder-Radtour.

Arne Jahns, 38, und Fabian Ettrich, 39, haben sie entwickelt – als logische Konsequenz, wie sie sagen. Jahns und Ettrich beschäftigen sich seit Jahren mit Werders Vereinsgeschichte. „Irgendwann haben wir angefangen, mal alle Orte aufzuschreiben, die mit Werder in Verbindung stehen“, sagt Jahns. Die Liste wurde immer länger. Bald dreistellig sei die Zahl, schätzt Jahns. Nur einige der Orte sind Teil der Tour, bei der am Ende trotzdem 20 Kilometer zusammenkommen werden. Jahns und Ettrich haben die Werder-Expertise, der Verein stattreisen die Erfahrung im Bereich Stadtrundfahrten. Sie haben zusammengefunden – und schicken an diesem heißen Sonntag im August zum ersten Mal eine Gruppe auf die Suche nach den grün-weißen Spuren im Bremer Stadtbild.

## Zunächst Grün-Rot statt Grün-Weiß

Also, wie war das damals genau? Obwohl Fußball gegen Ende des 19. Jahrhunderts noch verpönt gewesen sei, wurden aus den sechs Schülern – einer von ihnen der Sohn des Kuhhirten-Betreibers – schnell 16 Personen, erklärt Jahns. Die Jugendlichen gründeten im Februar 1899 den FV Werder Bremen, der später einen leicht veränderten Namen und ein neues Wappen bekommen sollte – die Raute hat sich Jahns zufolge im Jahr 1929 etabliert. Auch von den Grün-Weißen konnte die ersten Jahre keine Rede sein: Grün und Rot waren die Vereinsfarben. Warum? Das sei nicht überliefert, sagt Jahns.

Klar ist: Das Werder Bremen des frühen 20. Jahrhunderts hatte mit Hochglanzfußball wenig zu tun. „Die Jungs haben auch neben dem Platz ordentlich Radau gemacht. Es wurde viel getrunken, gefeiert und rumgebrüllt“, erzählt Jahns. Gesucht wurde auch: eine feste Bleibe. „Werder war ein Wanderverein“, sagt Jahns. Dann kam Huckelriede: Auf Werders erster echte Sportanlage, dort, wo heute das Bistro Rotheo steht, sollte alles professioneller werden. Werder zäunte das Spielfeld ein, verlangte Eintrittsgelder, baute eine Tribüne – und übernahm sich.



Arne Jahns (vorne links) und Fabian Ettrich (vorne rechts) beschäftigen sich seit Jahren mit Werders Vereinsgeschichte. Zum ersten Mal haben sie nun eine Radtour organisiert, die den grün-weißen Spuren im Stadtbild folgt. FOTO: KARSTEN KLAMA

„Der Verein wäre fast pleitegegangen“, sagt Jahns. Die Tribüne stürzte bei einem Sturm ein, Jugendliche schnitten Löcher in die Pläne, um keinen Eintritt zahlen zu müssen.

Die Tour geht weiter, durch sonnige Straßen in Richtung dunkle Zeiten – auch die gehören zu Werders Vergangenheit, auch sie haben Spuren hinterlassen. Fabian Ettrich deutet auf einen Stolperstein vor einem Haus in der Neustadt, Rüdeshheimer Straße 41. Ettrich, der Anfang des Jahres mit anderen Autoren ein Buch über Werders jüdische Vereinsmitglieder im Nationalsozialismus veröffentlicht hat, erzählt die Geschichte der Familie Weinstein. Leo Weinstein wurde im Jahr 1934 als unerwünschtes jüdisches Mitglied aus dem Verein ausgeschlossen – sein Bruder und er konnten in die USA fliehen, sein Vater Hermann wurde nach Polen ausgewiesen, später inhaftiert und 1942 im Konzentrationslager Buchenwald ermordet. „Leo Weinstein hat den Kontakt nach Bremen trotzdem immer wieder gesucht“, sagt

Ettrich. Bekannt ist seine langjährige Freundschaft mit dem ehemaligen Werder-Manager Willi Lemke. Weinstein starb im Jahr 2009.

## Auf den Spuren von Alfred Ries

Ettrich und Jahns führen die Teilnehmer durch einen unscheinbaren Eingang auf den jüdischen Friedhof in Hastedt. Nahe der Friedhofsmauer liegt das schlichte Grab von Alfred Ries. Ries' Einfluss auf Werder und die Stadt war immens: Als Präsident prägte er zur Zeit der Weimarer Republik die Entwicklung des Vereins. Jahns zufolge war es nicht zuletzt Ries zu verdanken, dass Werder von 1930 an im Weserstadion heimisch wurde. Er verließ Bremen mit dem Erstarren der Nationalsozialisten, verbrachte viele Jahre im Ausland. Seine Eltern wurden in Theresienstadt ermordet – Ries kehrte später trotzdem nach Deutschland und Bremen zurück. 1965 wurde Werder unter seiner Präsidentschaft zum ersten Mal Deutscher Meister. Das Wesersta-

dion schon in Sichtweite, stoppt die Gruppe beim Taubenschlag, der Kult-Kneipe. Jahns hält ein weltbekanntes Foto in die Höhe: Es zeigt den aufgerissenen Oberschenkel des damaligen Bielefeld-Spielers Ewald Liene. Was das mit dem Taubenschlag zu tun hat? Norbert Siegmann, der Liene gefoult hatte, aber „eigentlich überhaupt kein Treter gewesen ist“ (Jahns), war in den 80er-Jahren einer der Mitbegründer des Taubenschlags. Seine Doppelrolle als Kneipier und aktiver Fußballprofi habe den damaligen Werder-Trainer Otto Rehnhagel nicht begeistert. „Er hat es aber akzeptiert“, sagt Jahns.

Ein paar Meter noch, dann ist das Ziel erreicht: das Weserstadion, Wahrzeichen der Stadt und Wohnzimmer eines Vereins, der einst mit sechs Jugendlichen und einem Lederball begonnen hat. Dazwischen liegen viele Jahrzehnte, die die Stadt geprägt haben. Jahns und Ettrich verabschieden sich – vorerst. Ihre Spurensuche wollen sie fortsetzen, neue Touren sind geplant.



Auch die dunklen Zeiten der Vereinsgeschichte sind Thema bei der Tour, auch sie haben Spuren in der Stadt hinterlassen – so wie die der Familie Weinstein.



Bei der Werder-Radtour gehört auch der Stopp am Gründungsort des Vereins, am Kuhhirten auf der Werderinsel, dazu.

# „Für uns ist es die Flucht nach vorn“

Drei neue Restaurants und ein Weinhändler eröffnen demnächst im Steintorviertel

VON SIGRID SCHUER

**Bremen.** Da, wo einst die Grillboutique „Loui & Jule“ ihren Sitz hatte, gibt es ab sofort Nikkei Streetfood. Eine neue Location Am Steintor 147. Die Schablone einer japanischen Samurai zielt eine Säule am Eingang. Auf der luftigen Veranda, dem sogenannten Pateo, auf der man in gelben Ohrensesseln sitzt, blinkt der Name Nikkei Streetfood in einer künstlich begrüneten Wand. Davor stehen Kakteen. Hier arbeitet ein internationales Team Hand in Hand, in der Küche sind Japaner, Malayen und Bolivianer beschäftigt, erzählt André Scheulenburg, Bremer mit Wurzeln in Caracas. Scheulenburg betreibt schon das Tampopo in der Metzger Straße. Neubremer Juan Otivo, Chefkoch im Nikkei Streetfood, kommt aus Peru. Denn das ist das Geheimnis des sogenannten Fusion Food: Es treffen verschiedene kulinarische Handschriften aufeinander, in diesem Fall Kontinente übergreifend.

Keine Angst vor dem Corona-Winter? „Für uns ist es die Flucht nach vorne“, sagt André Scheulenburg. Allerdings ist er, wie viele Gastronomen, ständig auf der Suche nach neuen Mitarbeitern.

## Wenn der Vater mit dem Sohn

Ein Problem, das die klassische Osteria/Trattoria Padre e figlio an der Hamburger Straße 32 nicht kennt. Denn das Padre e figlio ist ein reiner Familienbetrieb. Geschäftsführer ist Padre, also Vater Jasmin Bruno Mujkovic. An seiner Seite steht figlio, also Sohn Almir Mujkovic, der schon als Teenager in der Gastronomie jobbte und gerade eine Lehre im Groß- und Außenhandel absolviert hat. Die Familie mit montenegrischen Wurzeln fühlt sich seit Jahrzehnten in Bremen pudelwohl. Gemeinsam mit einem Chefkoch am Herd steht Mamma Tahira und zaubert original italienische Küche. Die eigene Trattoria sei schon lange sein Traum gewesen, sagt Jasmin Bruno Mujkovic. Und sein Sohn fügt

hinzu: Natürlich gebe es in der Gastronomie immer ein Restrisiko. Ähnlich wie bei ihrem Kollegen Scheulenburg ist es also auch hier eine Art „Flucht nach vorne“. Ehrensache, dass die ganze Familie mit anpackte, um dem Restaurant einen neuen Look zu verpassen. Der Standort ist gut eingeführt, residierten hier doch bis vor Kurzem I due fratelli, die ihr neues Lokal im September im Souterrain der Handelskammer am Markt eröffnen.

Sehr gut eingeführt im Bereich der italienischen Gastronomie ist auch Padre Bruno Mujkovic, hat er doch schon in leitenden Positionen im Al pappagallo, im Rossini, im Gian Bastiano und zuletzt im Il blu gearbeitet. Bewegen sich I due fratelli eher im höheren Preisniveau, verspricht Mukovic Fans der italienischen Küche Speisen für jeden Geldbeutel, mittags und abends. „Wir bieten alles an: Antipasti, Fisch, Fleisch, Pasta und Calzone“. Geplant ist die Neueröffnung für diese Woche, auf jeden Fall aber im August.

Zwar gibt es in der Nähe der Schauburg mit Kiek Rin unter anderem schon einen altingesessenen Weinhandel. Dennoch hat sich das Franchise-Unternehmen Jacques' Wein-Depot mit Sitz in Düsseldorf dafür entschieden, Am Steintor 149-151 eine neue Filiale zu eröffnen. Leiter des neuen Weindepots ist Andreas Freuchen, der bereits in der Bremer Gastronomie tätig war und sich nun Weinhandel und Weinempfehlungen widmen will. Eröffnung des Standortes wird Anfang September sein. Und wer sich am 2. und 3. September in Jacques' Wein-Depot umsehen will, dem wird gratis ein Gläschen Crémant kredenzt, verspricht Katharina Nauemann, Marketingleiterin von Jacques' Wein-Depot im Unternehmenseisitz.

Und, gar keine Angst vor der Konkurrenz von gegenüber? „Nein, haben wir nicht. Wir haben eine Standortanalyse durchgeführt und uns dafür entschieden, dass der Laden genau der richtige für uns ist“, sagt Nauemann.

# Streitereien mit Stichwaffen

Lebensgefährliche Verletzungen

VON INA HAGEMANN

**Bremen.** Bei zwei Auseinandersetzungen sind zwei Männer durch den Gebrauch von Stichwaffen am Wochenende schwer verletzt worden. Das teilte die Polizei am Sonntag mit. Die beiden Auseinandersetzungen fanden laut Mitteilung in Gröpelingen und in der Bahnhofsvorstadt statt. Die beiden mutmaßlichen Angreifer konnten von Einsatzkräften der Polizei festgenommen werden.

## Viel Alkohol getrunken

Gegen 20.15 Uhr kam es am Sonntagabend zu einem Streit zweier Männer in einer Wohnung in der Dirschauer Straße. Nachdem beide viel Alkohol getrunken hatten, ging ein 38-Jähriger mit einem Messer auf einen 43-Jährigen los und stach auf diesen ein. Der Verletzte erlitt bei dem Angriff eine lebensgefährlichen Stichverletzung, konnte aber gemeinsam mit einer Freundin auf die Straße flüchten. Ein Rettungswagen und die Polizei wurden alarmiert.

Da sich das 43-jährige Opfer allerdings nicht behandeln lassen und die Rettungskräfte beißen wollte, musste der Mann fixiert werden und wurde anschließend in ein Krankenhaus gebracht. Spezialeinsatzkräfte konnten derweil den mutmaßlichen Angreifer in seiner Wohnung überwältigen und festnehmen.

## Frau belästigt

In der Nacht zu Sonntag belästigte ein 28 Jahre alter Mann gegen 3.50 Uhr eine 25-jährige Frau auf dem Rembertiring in der Bahnhofsvorstadt. Die Bremerin bat den Fremden, das zu unterlassen. Als er sie am Arm festhielt, versuchten Passanten schlichtend einzugreifen. Der 28-Jährige zerschlug daraufhin zwei Glasflaschen, griff damit einen 37 Jahre alten Mann an und stach ihm mit den Scherben ins Gesicht. Der 37-Jährige musste mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden. Einsatzkräfte der Polizei konnten den Angreifer wenig später vor einem Lokal identifizieren und festnehmen.

Die weiteren Ermittlungen zu beiden Fällen dauern an.

ANZEIGE

## So erreichen Sie die Lokalredaktion

Ob persönlich, am Telefon oder wie auch immer: Wir freuen uns auf Sie.

**Adresse:** Martinstraße 43, 28195 Bremen  
**Telefon:** 0421 - 3671 36 90  
**Mail:** lokales@weser-kurier.de  
**Website:** www.weser-kurier.de

## Immer auf dem Laufenden

**Twitter:** twitter.com/weserkurier  
**Facebook:** facebook.com/weser.kurier  
**Instagram:** instagram.com/weser.kurier  
**Youtube:** youtube.com/WESER-KURIER



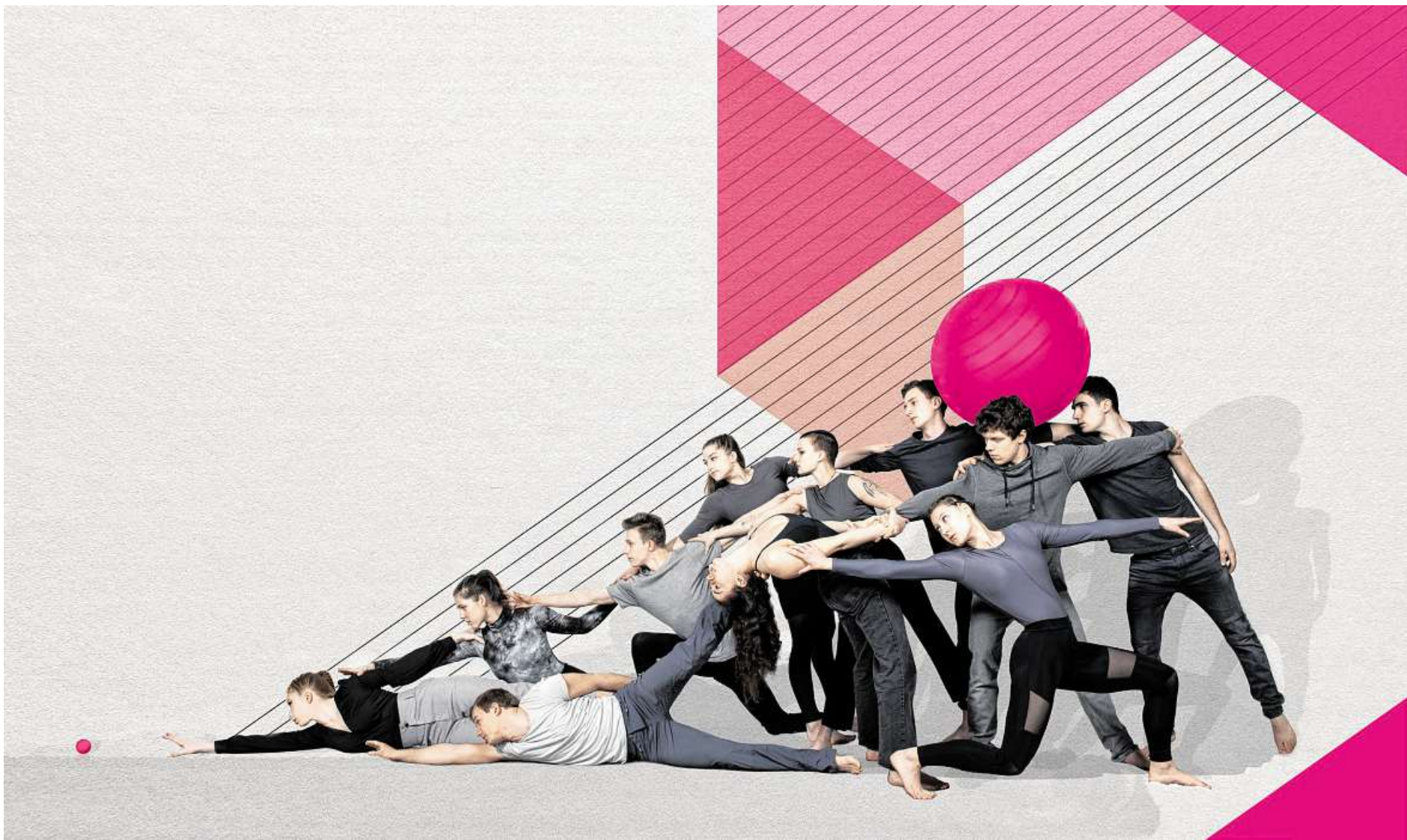


FOTO: JULE FELICE FROMMELT

## Absolventenshow der Staatlichen Artistenschule

**THEATER** Eins und eins kann auch elf ergeben. Genauso viele Artisten, die ihren Abschluss 2022 in der Staatlichen Artistenschule Berlin gemacht haben, erzeugen in der Show *Whisper & Shout* ein Kaleidoskop

von Gegensätzen. Sie preschen behutsam nach vorne, um die flache Tiefe einer Sekunde auszuloten. Immer offen für Umwege, Abkürzungen und Verschiebungen. Sie rufen leise: „Unser Beruf ist unsere Berufung!“ und

flüstern laut: „Welcome to our World!“ Aber manchmal reicht unsere Sprache nicht aus, um das Gewollte auszudrücken. Voller Leidenschaft für ihren Beruf erzeugen sie mit artistischen Möglichkeiten des zeitgenössischen

Zirkus ausdrucksstarke Körperbilder.

19 Uhr: *Whisper & Shout*, Absolventenshow der Staatlichen Artistenschule Berlin, GOP Variété, Weser-Terminal 4, Tel.: 89 89 89 89.

### LIEBE LESERINNEN UND LESER,

da wegen des Coronavirus Veranstaltungen immer wieder kurzfristig abgesagt werden, können wir für die Angaben auf dieser Seite keine Gewähr leisten. Bitte informieren Sie sich in Zweifelsfällen direkt beim Veranstalter, ob der jeweilige Termin auch stattfindet. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Die Redaktion

### VERANSTALTUNGEN

#### THEATER

19 Uhr: *Whisper & Shout*, Absolventenshow der Staatlichen Artistenschule Berlin, GOP Variété, Am Weser-Terminal 4, ☎ 89 89 89 89.

#### AUSSTELLUNGEN

8 bis 20 Uhr: Joachim Fischer – *Friede sei mit dir*, neue Knotenarbeiten (bis 31. August), Schauraum und Atelier von Joachim Fischer, Auf dem Bohnenkamp, Ecke Stuhler Straße.  
8 bis 18.30 Uhr: Nikolai Wolff und Kay Michalak – *StadtRaumDetail #3: Architektur*

**Bremens und Bremerhavens**, Fotografie (bis 30. September), Arbeiterkammer, Foyer, Bürgerstr. 1.

9 bis 15.30 Uhr: Dieter Neßmann – *Wasserspiegelungen*, Fotografien (bis 18. September), Caritas-Zentrum, Georg-Gröning-Str. 55, ☎ 33 57 30.

9 bis 15 Uhr: Gröpelingen macht Druck, Werkschau des Kinder- und Jugendateliers Roter Hahn (bis 16. September), Café Brand, Gröpelinger Heerstr. 226.

9 bis 18 Uhr: Wolkenkuckucksheim – *Bau dir die Welt, wie sie dir gefällt*, Mitbauausstellung (bis 3. September 2023), Universum Science Center, Wiener Str. 1a, ☎ 334 60.

10 bis 18 Uhr: Bremer Fotopreis 2021, Bremen 2021 aus Sicht von Fotojournalisten (bis 9. September), Bremische Bürgerschaft, Am Markt 20.

10 bis 19 Uhr: Bunte Vielfalt, weißer Tod – was uns Farben über Korallenriffe verraten, Bilder eines internationalen Fotowettbewerbs (bis 15. September), Haus der Wissenschaft, Sandstr. 4/5.

10 bis 19 Uhr: Kinder. Die Gegenwart der Zukunft, Gewinnerbilder des Wettbewerbs „Unicef-Foto des Jahres“ (bis 27. August), Zentralbibliothek, Wall-Saal, Am Wall 201, ☎ 3 61 44 65.

10 bis 19 Uhr: Klimaneuland – AkteurInnen der Klimaforschung und -kommunikation

im Porträt, Künstler Dr. Andreas Pohlmann porträtiert hundert Experten aus dem deutschsprachigen Raum (bis 15. Oktober), Haus der Wissenschaft, Sandstr. 4/5.

10 bis 19 Uhr: *Vergessene Welten – Über die mediale Vernachlässigung des Globalen Südens*, (bis 30. August), Zentralbibliothek, Am Wall 201, ☎ 3 61 44 65.

11 bis 19 Uhr: Anna Grass – *Aquarelle*, (bis 28. August), Rathaus, Untere Rathaushalle, Am Markt 1.

11 bis 13 Uhr: Michel Iffländer – *Stolpern*, Fotografien (bis 3. September), Villa Ichnon, Goetheplatz 4, ☎ 32 79 61.

11 bis 17 Uhr: Ulrich Schwecke – *Where Are We Now? Who Are We Now?*, bewegte Kunst & Montagen (letzter Tag), Kapitel 8, ev. Informationszentrum, Domsheide 8, ☎ 337 82 20.

14 Uhr: Günter Saure – *Flow*, Fotokunst (bis 30. August), Kulturhaus Walle – Brodelpott, Schleswiger Str. 4, ☎ 39 62 101.

14 bis 16 Uhr: Rotraud Schmitter – *Fotografische Impressionen*, (bis 13. Oktober), Belladonna, Sonnenstr. 8, ☎ 70 35 34.

17 bis 2 Uhr: Jeffrey De Keyser – *Feline Fiction*, Fotografien (bis 29. Oktober), Gastfeld, Gastfeldstr. 67, ☎ 55 19 15.

#### FÜR KINDER

15.30 bis 18 Uhr: Sommerferien mit dem Mobil Atelier Moku, ab 6 Jahren, Bewohner-

treff Mosaik, Liegnitzplatz.

#### FÜHRUNGEN/RUNDFAHRTEN

11 Uhr: *Rathausführung*, auch um 12, 15 und 16 Uhr, bitte vorher reservieren, Treffpunkt: Rathaus, Eingang Domseite, Bremer Touristik-Zentrale, ☎ 3 08 00 10.

15 Uhr: *Bananenfalter, Segler & Co.*, Wissenswerte über tropische Schmetterlinge, Treffpunkt: Im Foyer, Botanika, Deliusweg 40, ☎ 42 70 66 65.

#### BÄDER

Freizeitbad Vegesack (Hallenbad), 6.30 bis 8 Uhr, auch von 14 bis 19 Uhr, Tickets bitte vorher kaufen, Fährgrund 16, ☎ 69 91 30

Horner Bad, 6.30 bis 20 Uhr, Vorstr. 75, ☎ 23 75 77

Schlossparkbad (Freibad), 6.30 bis 19 Uhr, Schlossparkstr. 52, ☎ 69 93 90

Stadionbad, 6.30 bis 20 Uhr, Franz-Böhmert-Str. 13, ☎ 49 09 85

Westbad (Freibad), 6.30 bis 19 Uhr, Waller Heerstr. 293a, ☎ 69 13 70

Westbad (Hallenbad), 6.30 bis 21 Uhr, Tickets bitte vorher kaufen, Waller Heerstr. 293a, ☎ 69 13 70

#### VORTRÄGE

19.30 bis 21 Uhr: Philosophie-Werkstatt: *Demokratie als Lebensform*, Vortrag und Diskussion, Anmeldung unter c.lubberich@kirchenamt-bremen.de oder 04 21 / 36 94 103, AtriumKirche – Katholisches Infozentrum, Hohe Str. 7, ☎ 3 69 43 00. Weitere Informationen: [www.weser-kurier.de/Freizeit](http://www.weser-kurier.de/Freizeit)

### NOTDIENSTE

**ÄRZTLICHE NOTDIENSTE**  
Ärztlicher Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung Bremen, 19 Uhr bis morgen 7 Uhr, im Krankenhaus St.-Joseph-Stift, Schubertstraße, Eingang Notaufnahme, ☎ 116 117 (bundesweit)  
Kinder- und Jugendärztlicher Bereitschaftsdienst der KV Bremen, Bereitschaft von 19 bis 23 Uhr, im Eltern-Kind-Zentrum Prof. Hess, St.-Jürgen-Str. 1 (Zugang über Friedrich-Karl-Str.), ☎ 116 117 (bundesweit)  
Zahnärztlicher Notfalldienst Bremen-Stadt und Bremen-Nord, Behandlungszeit von 21 bis 23 Uhr, ☎ 122 33

**APOTHEKEN-NOTDIENSTE**  
Apothek am Klinikum Links der Weser, 9 Uhr bis morgen 9 Uhr, Senator-Weßling-Str. 1, ☎ 431 36 56  
Apothek im Viertel, 9 Uhr bis morgen 9 Uhr, Vor dem Steintor 60/62, ☎ 89 77 43 30  
Bremer-Schlüssel-Apothek, 9 Uhr bis morgen 9 Uhr, Colhornstr. 31, ☎ 48 31 38  
Wilhelm-Leuschner-Apothek, 9 Uhr bis morgen 9 Uhr, Kurt-Schumacher-Allee 19, ☎ 4 67 66 52

## FAMILIENANZEIGEN

*Immer, wenn wir von dir erzählen, fallen Sonnenstrahlen in unsere Seelen. Unsere Herzen halten dich gefangen, so, als wärest du nie gegangen. Was bleibt sind Liebe und Erinnerung.*

Wir müssen Abschied nehmen von meinem über alles geliebten Mann, unserem Vater, Schwiegervater und Opa

**Klaus Wode**

\* 20. 10. 1950 † 10. 8. 2022

Deine Karin

André und Carmen mit

Joost, Léonie und Marvin

Patrick mit Alina

sowie alle Angehörigen

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 19. August 2022, um 14.00 Uhr in der Friedhofskapelle Ganderkesee, Urneburger Straße statt. Die Urnenbeisetzung erfolgt im engsten Familienkreis.

Traueranschrift: Karin Wode c/o Beerdigungsinstitut Oetken, Am Glockenstein 12, 27777 Ganderkesee

Was in Erinnerung bleibt, geht nicht verloren.

Unser Trauerportal gibt Ihnen die Möglichkeit, einer Anzeige Bilder hinzuzufügen.

[trauer.weser-kurier.de](http://trauer.weser-kurier.de)



### KINOPROGRAMM

#### ATLANTIS

Böttcherstr. 4, ☎ 62 01 23 33  
**Bullet Train (OmU):** 20 Uhr *Meine Stunden mit Leo: 17.30 Uhr Monsieur Claude und sein großes Fest: 15 Uhr*

#### CINEMA OSTERTOR

Ostertorsteinweg 105, ☎ 70 09 14  
**Alcarràs - Die letzte Ernte (OmU):** 18 Uhr *Nicht ganz koscher - Eine göttliche Komödie: 20.15 Uhr*

#### CINEMAXX

Breitenweg 27, ☎ 040 / 80 80 69 69  
**Bibi & Tina - Einfach anders:** 14.20, 17 Uhr  
**Bullet Train (OV):** 23 Uhr *DC League Of Super-Pets: 14.10, 16.50 Uhr Der junge Häuptling Winnetou: 14.20, 17.10 Uhr Die Geschichte der Menschheit - leicht gekürzt: 14.30 Uhr Elvis: 20.20 Uhr Jurassic World: Ein neues Zeitalter: 16, 19.50 Uhr Kinderkino: 15 Uhr Minions - Auf der Suche nach dem Mini-Boss: 14.15, 16.45, 20.15 Uhr Minions - Auf der Suche nach dem Mini-Boss 3D: 14.50 Uhr Monsieur Claude und sein großes Fest: 17.30, 19.20 Uhr Nope: 14, 17.15, 19.45, 22.50 Uhr Nope (OV): 19.50, 22 Uhr The Black Phone - Sprich nie mit Fremden: 21, 23.10 Uhr Thor: Love and Thunder: 14.45, 16.50 Uhr Thor: Love and Thunder 3D: 20.30, 23 Uhr Top Gun 2: Maverick: 17.40, 20, 22.40 Uhr*

#### CINESPACE

AG-Weser-Str. 1, ☎ 50 09 90  
**Bibi & Tina - Einfach anders:** 14.50, 17.35 Uhr  
**Bullet Train:** 14.45, 17.15, 20 Uhr *DC League Of Super-Pets: 14.50, 17.15 Uhr Der junge Häuptling Winnetou: 15, 17.30 Uhr Die Geschichte der Menschheit - leicht gekürzt: 14.45 Uhr Guglhupfgeschwader: 17.30 Uhr Jurassic World: Ein neues Zeitalter: 14.40, 19.50 Uhr Karlichen - Das große Geburtstagsabenteuer: 15 Uhr Liebesdings: 20.10 Uhr Minions - Auf der Suche nach dem Mini-Boss: 14.50, 17.30, 20 Uhr Minions - Auf der Suche nach dem Mini-Boss 3D: 15, 17.45, 20.15 Uhr Monsieur Claude und sein großes Fest: 20.10 Uhr Nope: 14.40, 17, 20 Uhr Sneak Preview: 20 Uhr The Black Phone - Sprich nie mit Fremden: 20 Uhr Thor: Love and Thunder: 14.45, 17.10 Uhr Thor: Love and Thunder 3D: 17, 19.50 Uhr Top Gun 2: Maverick: 17, 20.10 Uhr*

#### CINESTAR KINO

Hans-Bredow-Str. 9  
**Alfons Zitterbacke - Endlich Klassenfahrt:** 14.20 Uhr *Bibi & Tina - Einfach anders: 13.40, 17.30 Uhr Bullet Train: 17, 20 Uhr CineSneak: 20 Uhr DC League Of Super-Pets: 14.10, 16.40 Uhr Der junge Häuptling Winnetou: 13.50, 16.30 Uhr Die Geschichte der Menschheit - leicht gekürzt: 13.30 Uhr Elvis: 16 Uhr Guglhupfgeschwader: 17, 20.30 Uhr Jurassic World: Ein neues Zeitalter: 14, 19.30 Uhr Liebesdings: 14.50 Uhr Mia und Me - Das Geheimnis von Centopia: 13.50 Uhr Minions - Auf der Suche nach dem Mini-Boss: 14.40, 17.20, 19 Uhr Minions - Auf der Suche nach dem Mini-Boss 3D: 16.20, 20.20 Uhr Monsieur Claude und sein großes Fest: 16.10, 20.10 Uhr Nope: 14.30, 17.10, 19.50 Uhr The Black Phone - Sprich nie mit Fremden: 19.20 Uhr Thor: Love and Thunder: 13.30, 17.30, 19.45 Uhr Top Gun 2: Maverick: 19.15 Uhr*

#### CITY 46

Birkenstr. 1, ☎ 95 79 92 90  
**Bettina:** 20.30 Uhr *Die Ruhelosen (OmU): 18 Uhr Lieber Thomas: 17.30 Uhr The Outfit - Verbrechen nach Maß (OmU): 20.15 Uhr*

#### GONDEL

Schwachhauser Heerstr. 207, ☎ 62 01 23 33  
**Der Engländer, der in den Bus stieg und bis ans Ende der Welt fuhr:** 18 Uhr *Guglhupfgeschwader: 20 Uhr Meine Stunden mit Leo: 12 Uhr Monsieur Claude und sein großes Fest: 15.30 Uhr*

#### SCHAUBURG

Vor dem Steintor 114, ☎ 62 01 23 33  
**Bullet Train (OmU):** 17.30 Uhr *Der Engländer, der in den Bus stieg und bis ans Ende der Welt fuhr (OmU): 15 Uhr Guglhupfgeschwader: 15.30 Uhr Nope (OmU): 12, 18, 20.30 Uhr Sneak Preview (OmU): 20 Uhr* Weitere Informationen: [www.weser-kurier.de/Freizeit](http://www.weser-kurier.de/Freizeit)

### IHRE TERMINE FÜR UNS

Liebe Veranstalter, senden Sie Ihre Termine bitte ausschließlich per E-Mail an: [termine@weser-kurier.de](mailto:termine@weser-kurier.de). Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.



Eine große Auswahl an Veranstaltungen finden Sie unter

[www.weser-kurier.de/termine](http://www.weser-kurier.de/termine)

# Gartentherapie für Pflegebedürftige

Wie dieses Verfahren das Wohlbefinden von Pflegeheimbewohnern beeinflusst

VON ULRIKE TROUE

**Bremen.** „Na, ihr seid aber schon weit gekommen“, stellt Elfriede Tolmin mit strahlenden Augen fest, als sie die Gießkanne im Wurzelbereich der inzwischen 35 Zentimeter hoch gewachsenen Lampionblumen leert und dabei das Wasser wohl dosiert rundum verteilt. Es sind ihre Lieblingspflanzen im Hochbeet vorm Caritas-Pflegeheim St. Elisabeth. „Ich spreche manchmal mit den Blumen, hier bin ich von allem weg“, verrät die weit über 80-jährige Seniorin mit fast flüsternder Stimme, die auf den Rollator angewiesen ist, als sie kurz von ihrer Arbeit innehält. „Da werde ich ganz ruhig.“

Elfriede Tolmin, die nie einen eigenen Garten hatte, tut es sichtlich gut, dass sie trotz gesundheitlicher Handicaps beim Wässern, Unkraut zupfen, Ausgeizen oder Pflanzarbeiten mithelfen kann. Fast von Anfang an nimmt sie an der in der Einrichtung vor etwa fünf Jahren eingeführten Gartentherapie teil.

Dass schon der bloße Anblick von Pflanzen heilsam ist, Stress reduziert und aktives Gärtnern sich positiv auf die Gesundheit auswirkt, belegen wissenschaftliche Studien. Und speziell die Gartentherapie stabilisiert und verbessert demnach das soziale, kognitive, psychische und physische Wohlbefinden, zum Beispiel indem die Pflegebedürftigen weniger Schmerzmittel benötigen, besser durchschlafen oder durch Achtsamkeit wieder Freude erleben.

## Was ist Gartentherapie?

Im Gegensatz zum individuellen Gärtnern sei Gartentherapie ein geplanter und zielgerichteter Prozess, den eine Expertin leite, erklärt Corinna Malnati. Ihre im Haus tätige, qualifizierte Gartentherapeutin nutze Gartenarbeit, um therapeutische Ziele zu erreichen. An der frischen Luft würden alle Sinne angeregt, Ängste gelöst, die Beweglichkeit gefördert und würde Stress abgebaut, erläutert die Leiterin der Betreuung der Schwachhauser Caritas-Einrichtung, in dem ältere Menschen mit Pflegegrad wohnen. Malnati sieht darin vor allem „ein Angebot für die Seele“, das wegen der Pandemie in den vergangenen beiden Jahren leider nur sehr eingeschränkt gemacht werden konnte.

## Welche therapeutischen Ziele werden verfolgt?

Ein Garten sei ein Ort der Geborgenheit, des Erinnerns und Erfreuens an der Schönheit der Pflanzen, aber gleichzeitig mit körperlicher Anstrengung verbunden, schildert die in der Einrichtung tätige Gartentherapeutin, die ihren Namen nicht in der Zeitung lesen möchte. Ihr gehe es in erster Linie darum, „gute Erfahrungen“ zu ermöglichen, sagt sie. Früher hätten viele ihre Hände in die Erde gesteckt, um Kartoffeln oder anderes Gemüse zur Selbstversorgung zu ernten. Die Gartentherapie verschaffe den älteren und pflegebedürftigen Menschen Bewegung an der frischen Luft, verbessere ihre Koordination, Motorik sowie Ausdauer. Die gemeinsame Arbeit gebe ihnen Sicherheit, Anerkennung und mehr Lebensfreude. Blühende, duftende Pflanzen, Muster und Formen – all das wecke Erinnerungen. Und Erinnerungsarbeit sowie Gedächtnistraining seien essenzielle Bestandteile dieser Therapie, die vielfältige Möglichkeiten eröffne. Beispielsweise hat die Gartentherapeutin zehn Teilnehmenden eine Pflanze individuell zugeordnet, die sie hegen und pflegen sollten. Dadurch bekommen sie zweifach eine direkte Rückmeldung: Die Pflanzen zeigen sofort, ob es ihnen gut geht, ihre Mitmenschen äußern Lob oder Kritik.



Elfriede Tolmin hat sichtlich Freude am Blumengießen unter Anleitung von Corinna Malnati.

FOTO: KUHAUPT

## Wie wird Gartentherapie konkret praktiziert?

Die Gartentherapeutin bewirtschaftet in offenen Kleingruppen ein etwa sechs Quadratmeter großes Beet hinterm Haus und zwei Hochbeete. In Absprache werden Blumen, Kräuter wie Waldmeister oder Pfefferminze, ebenso Tomaten und Erdbeeren angebaut und teilweise weiterverarbeitet, zum Beispiel Lavendelkissen gefüllt. Es gibt auch Kübel und neuerdings vertikale Palettenbeete auf dem Balkon, in denen Geranien, Basilikum und andere Pflanzen prächtig gedeihen. Wie wird das Angebot angenommen? Von den 66 Bewohnerinnen und Bewohnern, die größtenteils demenziell oder psychisch erkrankt sind, beteiligen sich etwa 15 regelmäßig an der Gartentherapie, die das ganze Jahr über angeboten wird – je nach Arbeitsanfall und Wetterlage – und erleben den Rhythmus der Jahreszeiten hautnah mit. Sie schließen sich nach Auskunft von Corinna Malnati aus eigenem Interesse an oder wurden aufgrund der Biografiearbeit in der Einrichtung von der Gartentherapeutin angefragt, dieses freiwillige Angebot auszunutzen.

## Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Gartentherapieangebot gemacht?

„Sie aktiviert unsere Bewohnerinnen und Bewohner“, stellen beide Caritas-Mitarbeiterinnen fest und steigern deren Zufrieden-

heit und Lebensqualität. Mit der Gartentherapie könnten sie auch schwer Demente erreichen, die von anderen Aktivitäten vielfach ausgeschlossen seien. Diese Therapie-

form sei ein Türöffner für die Kommunikation und fördere die Gemeinschaft. „Wer keine Kraft zur Mitarbeit hat, kann andere anleiten oder wird durch gezielte Nachfra-

gen eingebunden. Alle fühlen sich zugehörig“, sagt Corinna Malnati. Und alle haben offensichtlich Freude daran, die Mitarbeitenden eingeschlossen.

## HOROSKOP für den 15. August 2022

**Widder 21.3. - 20.4.**  
**Liebe:** Erhöhte Ansprüche und überzogene Wunschvorstellungen vermögen leicht, Beziehungskrisen heraufzubeschwören. **Gesundheit:** Zu gespannt? Sie sollten zusätzliche Belastungen vermeiden. **Beruf:** Viel Hektik und Aufregung wird es an diesem Tag geben. Sie sind der Konkurrenz eine Nasenlänge voraus. **Geld:** Ihre Ausgabendisziplin hat sich erheblich verbessert.

**Waage 24.9. - 23.10.**  
**Liebe:** Um sich über die eigenen Gefühle im Klaren zu werden, brauchen Sie Ruhe und vielleicht auch etwas Abstand. **Gesundheit:** Tun Sie etwas gegen Bewegungsmangel und tanken Sie Frischluft. **Beruf:** Ein Kollege bringt Sie aus den eingefahrenen Gleisen. Nutzen Sie die Chance, alte Zöpfe abzuschneiden. **Geld:** Gehen Sie einer undurchsichtigen Sache auf den Grund.

**Stier 21.4. - 20.5.**  
**Liebe:** Es kann heute zu einer netten Begegnung kommen, die bei Ihnen richtig ein bisschen Herzklopfen verursacht. **Gesundheit:** Im Laufe des Tages könnte es zu leichten Kopfschmerzen kommen. **Beruf:** Es wird schwierig für Sie, eine geplante Sache ganz ohne Hilfe der Kollegen zum guten Ende zu bringen. **Geld:** Überdenken Sie einen Plan, er könnte zu teuer werden.

**Skorpion 24.10. - 22.11.**  
**Liebe:** Bauchgefühl kontra Verstand: Sie scheinen heute nicht so genau zu wissen, in welche Richtung es gehen soll. **Gesundheit:** Heute sind Belastungen im Sehnen- und Knöchelbereich möglich. **Beruf:** Für Sie besteht wahrhaftig Grund zum Freuen und Dankbarsein! Bedrückende Situationen entschärfen sich. **Geld:** Leidige Geldfragen sollten unbedingt geregelt werden.

**Zwillinge 21.5. - 21.6.**  
**Liebe:** Nicht vergessen: Bewusstes Zuhören gehört zweifelndfrei zu den Königsdisziplinen einer guten Partnerschaft. **Gesundheit:** Gezielte Gymnastik zu machen, das tate Ihrem Wohlbefinden gut. **Beruf:** Es wartet zurzeit einiges an Arbeit. Dank strukturiertem Vorgehen haben Sie alles gut unter Kontrolle. **Geld:** Überlegen Sie gut, wofür Sie Ihr Geld heute ausgeben.

**Schütze 23.11. - 21.12.**  
**Liebe:** Es fällt Ihnen nicht leicht, jemandem einen Schritt entgegenzugehen. Dabei wäre es die Sache wirklich wert. **Gesundheit:** Ihre Abwehrkräfte könnten stabiler sein. **Hinaus in die Natur!** **Beruf:** In der kommenden Zeit können sich einige Programmänderungen ergeben, die einkalkuliert werden sollten. **Geld:** Ihre Ersparnisse müssen Sie jetzt gut zusammenhalten.

**Krebs 22.6. - 22.7.**  
**Liebe:** Bevor es zu gegenseitigen Anschuldigungen kommt, sollten Sie versuchen, den Sachverhalt in Ruhe zu klären. **Gesundheit:** Ein unruhiges Umfeld stresst Sie mehr, als Sie zugeben würden. **Beruf:** Krampfhaftes Bemühen um einen guten Eindruck erzeugt eher Misstrauen. Treten Sie etwas gelassener auf. **Geld:** Wirtschaftliche Experimente entwickeln sich sehr gut.

**Steinbock 22.12. - 20.1.**  
**Liebe:** Verführen und sich zum Flirt verführen lassen. Der heutige Tag hält für Singles manche Überraschung bereit. **Gesundheit:** Ein Spaziergang an der frischen Luft sorgt für neuen Schwung. **Beruf:** Die Zeit der Ungewissheit ist zu Ende. Widmen Sie sich heute den neuen Chancen, die sich Ihnen bieten. **Geld:** Der befürchtete finanzielle Engpass tritt nicht ein.

**Löwe 23.7. - 23.8.**  
**Liebe:** Ihr Schatz liest Ihnen jeden Wunsch von den Augen ab. Das sollten Sie zwar genießen, aber nicht ausnutzen. **Gesundheit:** Ausgeglichen und fit: An diesem Tag geht es Ihnen richtig gut. **Beruf:** Je mehr Routine, desto gezielter reagieren Sie. Nutzen Sie diese Phase lieber für einen Karrierecheck. **Geld:** Das Wachsen Ihrer Ersparnisse erfüllt Sie mit Freude.

**Wassermann 21.1. - 19.2.**  
**Liebe:** Mit dem Kopf durch die Wand wird es heute wohl nicht klappen! Sie müssen schon etwas feinfühlicher vorgehen. **Gesundheit:** Schon kleinste Bewegungseinheiten machen Sie fit für den Tag. **Beruf:** Jede Menge interessanter Angebote, da fällt die Auswahl schwer. Im Zweifel mit guten Freunden beraten. **Geld:** Keine Angst, bald geht es finanziell wieder bergauf.

**Jungfrau 24.8. - 23.9.**  
**Liebe:** Es gibt ein paar Dinge, die Sie sehr belasten. Warum sprechen Sie nicht endlich mit Ihrem Partner darüber? **Gesundheit:** Eine Ernährungsumstellung könnte schon bald zum Erfolg führen. **Beruf:** Bringen Sie Systematik in Ihre Arbeitsabläufe. Es kann sein, dass Sie dadurch schneller fertig werden. **Geld:** Seien Sie mutig, Sie wissen, es ist zu Ihrem Vorteil.

**Fische 20.2. - 20.3.**  
**Liebe:** Im Privatleben könnte ein wenig mehr Abwechslung nicht schaden. Wie wäre es mit einem spontanen Kinobesuch? **Gesundheit:** Müde und erschöpft? Eisenpräparate sorgen für mehr Vitalität. **Beruf:** Eine kräftige Portion Gelassenheit beeindruckt die Vorgesetzten mehr als jegliches Perfektionsstreben. **Geld:** Gute Einfälle werden mit klingender Münze honoriert.

Bremer Tageszeitungen AG, Horoskop, 28078 Bremen

## VERSCHIEDENES

HEICA-GÄRDINEN-SERVICE © 32 64 66

## ALLES FÜR DEN GARTEN

ADAM GARTENBAU, Pflaster-, Zaun und Hecke. © 0174/4519485; 0176/65722513

## DIENSTLEISTUNGEN

Selbstst. Buchhalter hat noch Kapazitäten frei. Zuverlässig, preiswert, schnell. © 04202/953320 Fax 04202/953329 Bürozeiten: Montag - Freitag 10:30 - 12:30 Uhr + 13:30 - 17:00 Uhr

## GELD · ANLAGEN FINANZIERUNGEN

TOP Kredit/Hypo bis 50 % Ersparnis. Auch bei Schwierigkeiten vermittelt von Speulda, Sögestr. 48 © 175510

## Gartenarbeiten

mit kostenl. Entsorgung. Ich biete an: Gartengestaltungen, Baumfällungen, Neuanlegungen, Reinigungsarbeiten von Terrassen und Steinen. Hartmann © 0176/74949050

## GASTRONOMIE HOTELGEWERBE

www.roterhahn-bremen.de www.roterhahn-bremen.de www.roterhahn-bremen.de

## HANDWERKLICHE ARBEITEN

Tischlerarbeiten u. Reparaturen jed. ArtKracke Meisterb. i.d.S.Gen. ©448735

## EROTIK · CLUBS KONTAKTE

Blondi, 50 J., XL OW & Freundin, 39 J., Top, auch Hs./Htl., © 0174 / 3 98 2774

## Tankentsorgung

Fachbetrieb nach § 19 JW HG, W. Kozliok © 04202/70338 Fax 75304

## VERANSTALTUNGEN · KONZERTE THEATER · KINO

# Meer Sommer geht nicht!



Bereits ab 19,90 € mtl.

Die perfekte Ergänzung für den Sommerurlaub:

> Auch im Urlaub bestens informiert dank 24 Monate WK+ Premium inkl. E-Paper

> Die perfekten Urlaubsbegleiter: iPad 9 ab 1 € Zuzahlung sowie wasserdichter Lautsprecher von JBL

Weitere Informationen und Bestellung unter: weser-kurier.de/sommeripad 0421 / 36 71 66 77

WESER-KURIER DIGITAL

# Überseestadt lädt „Zu Tisch!“

Nachbarschaftsfest steigt am 20. August

**Bremen.** Zur vermutlich längste Tafel der Überseestadt wird am 20. August aufgetischt. Unter dem Motto „Zu Tisch! 50 Picknick-Tische für die Überseestadt“ treffen sich dann auf Einladung des neuen Quartiersentwicklungsbüros „Jetzt hier“ Nachbarn, Vereine und Firmen an einer langen Tafel zum gemeinsamen Picknick.

Dafür wird der Kommodore-Johnsen-Boulevard in Richtung Waller Sand von 10 bis 23 Uhr auf einer Strecke von 300 Metern gesperrt, um dort 50 Tische aufzustellen. Von 16 bis 19.30 Uhr kann Platz genommen und geschmact werden. Ab 19.30 Uhr gibt es dann Livemusik und ab 20.30 Uhr Outdoor-Kino an der Ecke Blauhaus / Café Desiderata. Der Sportgarten baut außerdem zwischen

Sachsensteinstraße und Kommodore-Ziegenbein-Allee einen Parcours auf, in dem sich Kinder und Erwachsene mit verschiedenen Vehikeln sportlich betätigen können.

Gedeckt werden die Tische von vielen verschiedenen Akteuren. Etwa von der Aktionsgruppe arbeitsloser Bürger (Agab), die zu Kaffee und Kuchen einlädt. Tee und Kekse wiederum hat der Waller Beirat angekündigt und am Blauhaus-Tisch soll gemeinsam geschnippelt und eine Suppe gekocht und gegessen werden.

Auch eine Bürgerinitiative für Elektrobusse im Quartier macht mit und lädt ein, unter anderem über die Pläne der Stadt für eine Straßenbahnlinie in die Überseestadt zu sprechen.



Tickets im Pressehaus WESER-KURIER nordwest-ticket.de (0421) 36 36 36

## Brand am Brocken gelöscht

Aufräumarbeiten im Harz laufen



Am Sonntagmorgen konnten die Einsatzkräfte „Feuer aus“ melden. FOTO: BEIN/DPA

VON BJÖRN GRAAS  
UND JENNIFER WEESE

**Wernigerode.** Der Waldbrand am Brocken im Nationalpark Harz ist nach umfangreichen Löscharbeiten erfolgreich bekämpft: Am frühen Sonntagmorgen konnte „Feuer aus“ verkündet werden, wie die Stadt Wernigerode mitteilte. Damit sei die Übergabe der Brandsicherheitswache an den Nationalpark Harz erfolgt, die mindestens bis Montagabend aufrechterhalten werde. Die Einsatzkräfte der lokalen Feuerwehr sind weiterhin vor Ort und nehmen Aufräumarbeiten vor. In der Nacht waren den Angaben zufolge noch etwa 30 Einsatzkräfte und zehn Fahrzeuge von Feuerwehr und THW im Einsatzgebiet tätig.

Der Brand war am Donnerstag nahe der Ortschaft Schierke ausgebrochen. Den Angaben der Stadt Wernigerode zufolge brannte es auf einer Fläche von 13 Hektar. Etliche Kräfte der Feuerwehr kämpften seitdem bei sommerlichen Temperaturen gegen das Feuer. Oft waren mehrere Hundert Feuerwehrleute gleichzeitig im Einsatz, die regelmäßig ausgewechselt wurden. Die Kräfte kamen in den vergangenen Tagen den Angaben zufolge aus vielen verschiedenen Orten in Sachsen-Anhalt und teilweise auch aus Niedersachsen. Die Löscharbeiten gestalteten sich aufgrund der Topografie schwierig. Auch hohe Totholz-Bäume bildeten insbesondere am Freitag eine akute Gefahr, weil Baumspitzen und Äste herabfallen konnten. Das Brandgebiet konnte daher zeitweise nicht betreten werden.

Ein etwa 100 Kilometer weiter nördlich an der Grenze von Sachsen-Anhalt und Niedersachsen ausgebrochener Brand konnte inzwischen ebenfalls gelöscht werden. Auch Feuerwehrleute aus Niedersachsen waren laut der Polizei Gifhorn an den Löscharbeiten beteiligt. Der Brand sei aber nicht auf Niedersachsen übersprungen.

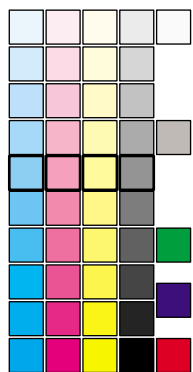
## Hochschulen setzen auf Anwesenheit

**Hannover.** Universitäten in Niedersachsen wollen ihren Energieverbrauch senken – eine Reduzierung der Präsenzlehre soll dies aber nicht zur Folge haben. Von der Universität Hannover hieß es etwa, aus der Corona-Pandemie könne die Lehre gezogen werden, dass ein Rückfall in vollständige Online-Lehre aus didaktischen und psychosozialen Gründen unbedingt zu vermeiden sei. Daher werde im Wintersemester ein Lehrbetrieb in Präsenz angestrebt. Online-Lehre könne zudem kein Mittel sein, um an der Universität die Energiekosten zu senken. Damit würde man das Problem letztlich in den privaten Bereich verschieben, was für den Energieverbrauch in Deutschland insgesamt keinerlei Gewinn darstelle.

Auch die Universität Oldenburg teilte mit, dass das Aufrechterhalten des Präsenzlehrebetriebs das oberste Ziel sei. Derzeit sei nicht geplant, wegen der gestiegenen Energiepreise weniger Präsenzveranstaltungen anzubieten. Auch an der Leuphana Universität in Lüneburg und der Technischen Universität Braunschweig will man nicht zum Online-Format zurückkehren. DPA

WESER  
KURIER

Eine Auswertung dieser Messfelder ermöglicht es uns, täglich die Druckqualität der Zeitung zu überprüfen.



# Wenn das Pferd zur Kur fährt

Wie die Seeluft auf den Nordsee-Inseln Tieren bei Lungen- und Hautkrankheiten hilft

VON JANET BINDER

**Neuwerk.** Der elfjährige Hannoveraner „Captain“ hätte den Sommer nicht überlebt. Das vermutet zumindest seine Besitzerin Lena Albrecht aus Meppen im niedersächsischen Emsland. Das Pferd litt unter starkem Asthma, wollte kaum noch laufen. „Captain wurde vor drei Jahren krank, und es wurde jedes Jahr schlimmer“, erzählt die 35-Jährige. Das Pferd reagierte auf Gräser hochallergisch, konnte nur noch mit Fliegendecke und -maske auf der Weide stehen. „Zwei- bis dreimal Mal am Tag musste er mit einem Inhaliergerät Cortison bekommen.“

Medikamente braucht „Captain“ inzwischen nicht mehr, auch keine Schutzdecke und keine Maske. „Sein Fell glänzt, die Nüstern sehen super aus, er atmet ganz ruhig“, sagt Albrecht und fügt hinzu: „Es ist unfassbar. Damit habe ich nicht gerechnet.“ Das Pferd ist seit Anfang Juni zur Kur auf der Nordsee-Insel Neuwerk, genauer: auf der 100 Hektar großen Außendeichweide der Pferdepony von Alina und Steffan Griebel. Eine Tierärztin hatte Albrecht den Tipp gegeben.

„Die Weide ist direkt am Wasser, da steht kein Deich davor“, sagt Steffan Griebel. So könnten die Tiere staub- und pollenfrei sowie jodhaltige Seeluft atmen. „Das Klima tut den Tieren gut und fördert den Heilungsprozess.“ Neben lungenkranken Pferden erho-

„Zwei- bis dreimal am Tag musste er Cortison bekommen.“

Lena Albrecht, Pferdebesitzerin

len sich auf Neuwerk in den Sommermonaten auch Tiere mit Hauterkrankungen. Die meisten bleiben drei Monate zur Kur, einige sind aber auch ganzjährig da. „Sie verbringen ihren Lebensabend hier“, sagt Griebel.

Die Pferdepony betreibt die Hoteliersfamilie Griebel im Nebenerwerb. Steffan Griebels Vater Volker fing vor 40 Jahren damit an. „Mein Vater war lange im Trabrennsport aktiv“, berichtet er. In der Pferde- und Trainerszene sprach sich schnell herum, welchen Effekt die Seeluft auf die Tiere hat. „Die meisten kommen auf Empfehlung“, sagt Griebel. „Wir nehmen nicht mehr als 20 Pferde auf, sonst würden sich die Tiere in zwei konkurrierende Herden teilen.“

Neben „Captain“ erholt sich auch das achtjährige Trabrennpferd „Ignatz von Herten“ auf Neuwerk. „Beim letzten Start hat er nicht durchgezogen“, erzählt Michael Polubinski, Sprecher der 135-köpfigen Besitzergemeinschaft aus Nordrhein-Westfalen. „Ignatz von Herten“ ist ein „Charity“-Pferd: Was er bei Rennen verdient, wird für soziale Projekte gespendet. Bei der tierärztlichen Untersuchung zeigte sich, dass er Probleme mit der Lunge hat. Jetzt gehe es ihm „benedenswert gut“, sagt Polubinski, der damit rechnet, dass das Pferd noch in diesem Jahr weitere Rennen absolvieren kann.

Ute Pansegrau ist Fachtierärztin für Pferde an der Tierklinik Lüsche in Bakum in Niedersachsen. Sie beobachtet seit einigen Jahren, dass immer mehr Pferde an equinem Asthma, einer chronischen Bronchitis, leiden. „Normalerweise kamen die Pferde im späten Winter oder frühen Frühjahr zu uns,



Staub- und pollenfrei ist die Seeluft auf Neuwerk – und zudem jodhaltig. Da kann so manches Pferd wieder durchatmen. FOTOS: SINA SCHULDT/DPA

wenn sie aufgrund der Witterung wieder vermehrt im Stall stehen“, sagt sie. Denn das Leiden wird vor allem durch mit Schimmelpilzen belastetes Raufutter oder Einstreu und trockenes, staubiges Heu ausgelöst. „Mittlerweile sehe ich solche Pferde das ganze Jahr über in der Klinik.“ 15 Prozent der Freizeitpferde, die in nördlichen gemäßigten Gebie-

ten leben, leiden laut Studien inzwischen an hochgradigem Asthma, so Ute Pansegrau. Die Kur auf einer Nordsee-Insel lindere die Symptome stark. „Die Pferde sind dann ja auch in der Regel den ganzen Tag auf der Weide und haben keinen Kontakt zu Stroh oder Heu.“ Ein langfristiger Erfolg werde aber nur erzielt, wenn sich auch etwas an den

Haltungsbedingungen zu Hause ändere. „Zur Not muss man leider auch manchmal einen Stallwechsel in Erwägung ziehen“, sagt sie.

Auch auf anderen Nordsee-Inseln gibt es Luftkuren für Pferde, etwa auf Pellworm. Auf der Weide des Appelhofs der Tierärzte Meike Ruppertz und Mathias Sielaff stehen in diesem Sommer rund ein Dutzend vierbeinige Sommergäste. Sielaff sieht die Kur als Ergänzung zum medizinischen Programm der Tierärzte auf dem Festland. Nach einem Sommer auf der Insel hätten die lungen- und hautkranken Tiere ein bis drei Jahre Ruhe von ihren Leiden. „Das mag auch nicht für jedes Pferd funktionieren, aber zu 90 Prozent klappt das“, sagt er.

Manchen Besitzerinnen und Besitzern falle es dennoch schwer, ihre Pferde aus der Hand zu geben. Lena Albrecht hat ihren „Captain“ auf Neuwerk immerhin bereits das zweite Mal besucht. „Ich habe ihn, seit er drei Jahre alt ist. Wir waren nie voneinander getrennt“, sagt sie. Von den Griebels habe sie regelmäßig Fotos und Videos bekommen. „Ich weiß, dass er dort super aufgehoben ist.“ Im nächsten Sommer will sie „Captain“ deswegen wieder auf die Insel bringen.



Direkt am Wasser: Die Außendeichweide der Pferdepony von Familie Griebel ist 100 Hektar groß.

## Eingeschlossen im Museum

Auf ehemaligem Kriegsschiff gibt es jetzt einen „Escape Room“

VON LENNART STOCK

**Wilhelmshaven.** Die „Mölders“ ist das größte Museumskriegsschiff in Deutschland und im Marinemuseum in Wilhelmshaven zu besichtigen. Nun gibt es an Bord auch einen „Escape Room“. Bei diesem Spiel müssen Teams innerhalb einer bestimmten Zeit Aufgaben lösen, um ein Rätsel zu knacken und um so aus dem Raum zu entkommen. „Es geht um eine spielerische Geschichtsmittlung, denn die Rätsel haben alle etwas mit der „Mölders“ oder der Marinegeschichte zu tun“, sagte die Leiterin des Museumsbetriebs des Marinemuseums, Nina Nustede.

Der Raum, aus dem die Spielerinnen und Spieler sich befreien müssen, ist die alte Offiziersmesse der „Mölders“. Diese war in dem Rundgang des Schiffes, das seit 2005 ausgemustert am Marinemuseum liegt, bislang nur durch Bullaugen von außen zu sehen gewesen. Das eigens von der Museumspädagogik entwickelte „Escape Game“ bietet nun auch dort einen Einblick, teilte das Marinemuseum mit. Die Geschichte des Spiels: Das Museumsschiff entwickelt ein Eigenleben,

hält die Besucherinnen und Besucher gefangen und möchte diese in Schiffsgeister verwandeln. Vier bis acht Spielerinnen und Spieler können sich für etwa eine Stunde in die Offiziersmesse einsperren lassen. Gemeinsam müssen sie dann den Fluchtweg erkobeln.



Die „Mölders“ ist das größte Museumskriegsschiff in Deutschland. FOTO: DITTRICH/DPA

## Maschseefest zieht Millionen an

Positive Bilanz nach 19 Tagen

VON MARTINA STEFFEN

**Hannover.** „Schöner hätte der Re-Start des Maschseefests nicht sein können“, zog Hans Christian Nolte, Geschäftsführer der Hannover Veranstaltungen GmbH, am Sonntag Bilanz. „Bei fast durchgehend „hervorragendem Wetter, tollen Konzerten und vielfältigen kulinarischen Angeboten haben wir an den 19 Tagen rund 2,2 Millionen Gäste rund um den Maschsee begrüßen können.“ Während der zwei Jahre zuvor war die Veranstaltung wegen Corona abgesagt worden.

Das Gourmet-Festival hatte zu einer kulinarischen Weltreise eingeladen: Zahlreiche Restaurants und Biergärten waren rund um den See aufgebaut, es gab mehr als 4000 Sitzplätze. Winzerabende, Möglichkeiten zum Probieren oder Sonntags-Frühstücken lockten Besucher an. Dazu boten die Veranstalter kostenlose Konzerte und ein Kinderprogramm. Etwa 14.000 Menschen hätten zudem die Boote der Maschseeflotte genutzt, um zwischen den Ufern zu pendeln.

Die Polizei sprach von einem friedlichen Verlauf, die Zahl der Straftaten habe sich im

Vergleich zu 2019 kaum verändert. So kam es nach bisherigem Stand laut Polizei zu 47 Körperverletzungsdelikten (2019 waren es 52), 46 Diebstählen (2019: 43) und 19 Beleidigungen (2019: 19). Die Zahl der Ordnungswidrigkeiten sank von 35 im Jahr 2019 auf 18 in diesem Jahr, wie es weiter hieß.



Das Festival am Maschsee lockte mit Konzerten und Kulinarischem. FOTO: MATTHEY/DPA

## Quer durch den Garten

„Die Standhaften“: Das Bremer Traditionsgeschäft Otto G. Balder setzt auf Vielfalt – auch bei der Samensammlung

VON LISA SCHRÖDER

**Bremen.** In diesem Geschäft braucht der Kunde Zeit – selbst für die Auswahl der richtigen Karotte. Das Angebot an Samen im Gartenfachhandel Otto G. Balder in der Bremer Baumwollbörse ist einfach immens. Welche Sorte darf es sein? „Flyaway“, „Yellowstone“, „Purple Sun“, „Rubyprince“, „Rainbow“ oder „Nominator“?

An den Ständern baumeln unzählige kunterbunte Tütchen mit Samen für Blumen, Obst und Gemüse. Die Augen finden angesichts der Auswahl fast keine Ruhe. Gießkanne, Vogelhäuschen, Handschuhe, Schaufeln, Gartenzweige, Gartenbücher, Fußmatten – ein Laden wie ein Wimmelbild.

Die Geschichte des Bremer Traditionsgeschäfts begann im Jahr 1792. Damals gründete Heinrich Bauer die Samenhandlung „Bauer & Co“ in der Neustadt. Es folgten im Laufe der Zeit einige Umzüge. Heute führen Ute und Armin Tschorn das Unternehmen mitten im Zentrum der Stadt. Armin Tschorns Vater kaufte den Laden im Jahr 1963 vom Namensgeber Otto Balder.

Wie viele Artikel es hier auf recht kleinem Raum gibt? Das Ehepaar lacht. Da müssen sie passen – zu groß die Auswahl. Deshalb gebe es auch keinen Onlineshop. „Das können wir gar nicht abdecken“, sagt Ute Tschorn. Ihr Sohn habe mal ein Warenwirtschaftssystem aufbauen wollen, sagt Armin Tschorn. „Nach ein oder zwei Tagen hat er die Segel gestrichen.“

### Suche nach Raritäten

Selbst Hamburger und Oldenburger kommen in das Geschäft, um sich für das Jahr mit Samen einzudecken. „Und sind so schnell nicht wieder weg“, sagt Armin Tschorn. Die Suche der Inhaber nach Raritäten für die Sammlung endet nie. Sequoiadendron gigantea steht auf einem der Tütchen. Darin stecken Samen für einen Mammutbaum.

Seit rund vier Jahrzehnten arbeiten Gärtnerin Ute Tschorn und Gartenbauer Armin Tschorn hier im Traditionsgeschäft in besonderer Lage. Kaum noch sind Gartenfachgeschäfte wie dieses in den Zentren zu finden. Von Touristen aus anderen Städten komme gerne mal die Nachfrage, sagt Ute Tschorn: „Können Sie bei uns nicht auch ein Geschäft aufmachen?“

Was ist das Geheimrezept? Warum hat der Laden die Zeit überdauert? Aus Sicht der Tschorns ist die Kundenbindung entscheidend. Auf Wünsche müsse man immer wieder eingehen. Gibt es Trends? Fehlt was in der Samensammlung? Trotz der Menge kommt das vor. Außerdem dürfe man nicht allein vom eigenen Geschmack ausgehen – gerade bei Dekorationsartikeln. Und es gilt das Prinzip: Die Waren sollen von guter Qualität sein, aber auch nicht zu teuer. So bieten die Tschorns teils durchaus günstigere Artikel an als die Konkurrenz in den Baumärkten.

Die Produkte allein reichen aber nicht. Die Kunden erwarten hier eine besonders gute Beratung. „Fachwissen ist bei uns ganz wichtig“, sagt Armin Tschorn. Um herauszufinden, was mit ihren Pflanzen eigentlich los ist, bringen Kunden Blätter mit ins Geschäft. Geht es um einen Wollläusebefall? Haben die Blätter Sonnenbrand? Oder ist Staunässe das Problem? „Es sind alles unterschiedliche Symptome, die man ganz gut erkennen kann“, sagt Ute Tschorn. Ihr Mann findet: „Es ist so ein bisschen wie beim Doktor.“ Die richtige Medizin gibt es meist direkt vor Ort.



Ute und Armin Tschorn sind seit rund vier Jahrzehnten im Geschäft tätig – und dabei oft als Pflanzendoktoren im Einsatz. FOTOS: CHRISTINA KUHAUPT

Früher sah das Geschäft mit den Samen anders aus – weniger farbenprächtig. In einem Raum hinterm Verkaufstresen steht ein alter Saatgutschrank. Dessen Schubladen zieren säuberlich mit der Feder geschriebene Inhaltsbeschreibungen. „Mangold Lucullus Silber“, „Forona Rote Kugel“, „Zwiebel Weiße Königin“, „Rosenkohl Hild's Ideal“ – so klingt Pflanzenpoesie. Früher wurden Samen aus den Schubladen mit Löffeln abgepackt.

Und heute? Wie bekommen die Kunden die teils sperrigen Waren in ihren Garten oder auf den Balkon? Viele jüngere seien mit dem Lastenrad unterwegs. „Die schleppen hier alles weg. Ich finde das klasse!“, sagt Ute Tschorn. Tontöpfe seien wieder gefragt – grundsätzlich langlebige Produkte. Auf Nachhaltigkeit werde mehr geachtet. Wichtig sei zudem die Nähe zur Haltestelle Domsheide und damit die Anbindung an den ÖPNV.

Vor ein paar Jahren übernahmen die Tschorns noch ein ganz anderes Traditionsgeschäft: Stempel Müller. Der Ladeninhaber war lange Zeit ihr Nachbar gewesen – bis er starb. Seine Frau bot den Tschorns das Unternehmen an. So verkauft Stempel Müller bis heute Stempel, Schilder, Pokale und Souvenirs in einem Teil des Gartenfachhandels. Die Tschorns trennten sich derweil von Artikeln wie Rasenmähern oder Ketten sägen.

Die Übernahme passte auch, um die Miete noch besser erwirtschaften zu können. „Das war immer unser Hauptproblem, in dieser Lage die Miete zu bezahlen“, sagt Tschorn im Rückblick. Das Paar scheint nun aber ganz

zufrieden zu sein. Zum Vermieter gebe es ein gutes Verhältnis.

Viel Leerstand in der Innenstadt, viele Ketten in der City – fühlen die beiden sich manchmal allein? Das nicht. Armin Tschorn aber hält es für „eine Katastrophe“, dass in der Stadt endlos viel geplant werde, „aber es wird grundsätzlich nichts gemacht“. Der ein oder andere Ladeninhaber wäre außerdem vielleicht geblieben, wenn die Vermieter ihm frühzeitig entgegengekommen wären.

Obwohl das Geschäft schon lange in der Wachtstraße sitzt, kennt nicht jeder den Laden in der Bremer Baumwollbörse. „Wir sind hinterm Marktplatz“, sagt Armin Tschorn. Selbst viele Bremer schafften es nicht in diese Ecke. „Dieses Phänomen haben wir seit Ewigkeiten.“ Immer wieder verwundere das Geschäft in dieser Lage so Einheimische und Touristen und es heiße: Was ist das denn hier?

Seit ein paar Wochen gibt es eine Veränderung bei Otto G. Balder. Der Mittwoch ist jetzt, außerhalb der Hauptsaison, ein Ruhetag. Sonst dauerte die Woche für Armin Tschorn von Montagmorgen bis Samstagabend. „Das sind über 60 Stunden. Und am Sonntag macht mein Mann Bestellungen oder wir kümmern uns um die Kartenstän-

der“, sagt Ute Tschorn. Nun soll ein Tag zum Durchatmen da sein. Fürs Anpflanzen von „Flyaway“ oder „Purple Sun“ bleibt den Tschorns selbst trotzdem kaum Zeit. Einen Gemüsegarten haben die beiden nicht mehr. Früher sollten ihre drei Kinder lernen, wie Tomaten und Kartoffeln wachsen. Heute ist ihnen der Aufwand fürs Gemüse zu groß. „Vor allem ist die Hauptzeit April, Mai, Juni“, sagt Armin Tschorn. „Und da stehen wir hier“, sagt seine Frau. Doch ein Garten muss unbedingt sein. „Meinen Garten liebe ich“, sagt Ute Tschorn. „Als gelernte Staudengärtnerin braucht man einfach seine Pflanzen um sich rum.“

### Neue Serie: Die Letzten ihrer Art

Sie sind so etwas die Letzten ihrer Art: Inhabergeführte Geschäfte in der Bremer Innenstadt, die den großen Handelsketten trotzen und ihre Kundschaft auf ganz eigene Art und Weise umschmeicheln. Der WESER-KURIER stellt in den kommenden Wochen in loser Reihenfolge Geschäfte vor, die sich seit vielen Jahren standhaft der übergroßen Konkurrenz erwehren und sich in der City dank großer Kundennähe behaupten. WK



Blumen, Gemüse und sogar Bäume – vor allem die Sammlung an Samen ist hier riesig.



## Gasumlage wird ab Herbst fällig

Höhe der Zusatzkosten wird an diesem Montag bekannt – es bleiben aber noch viele offene Fragen

VON ANDREAS HOENIG

**Berlin.** Die Bundesregierung will mit einer Gasumlage einen Zusammenbruch von Importeuren infolge stark gedrosselter russischer Gaslieferungen verhindern. Die Höhe der Umlage soll an diesem Montag bekannt gegeben werden. Millionen Gasverbraucher müssen mit erheblichen Mehrkosten rechnen.

### Wann kommt die Umlage bei den Verbrauchern an?

Die Umlage gilt ab Anfang Oktober, sie werde aber nicht unmittelbar auf den Rechnungen sichtbar werden, sondern mit etwas Zeitverzug, so das Wirtschaftsministerium. Es gebe aus Verbraucherschutzgründen Ankündigungsfristen im Energiewirtschaftsgesetz

von vier bis sechs Wochen, die eingehalten werden müssten. Daher werde die Umlage wahrscheinlich erstmals im November/Dezember auf den Rechnungen ausgewiesen werden. Die Umlage wird laut Ministerium monatlich abgerechnet und kann alle drei Monate angepasst werden. Die Höhe der Umlage hängt von Umfang und Preis des als Ersatz beschafften Gases sowie von der Nachfrage ab. Je höher der Ausgleich für die Importeure, desto höher auch die Umlage.

### Welche offenen Fragen gibt es?

Ein Problem ist, wie mit Kunden mit Festverträgen umgegangen wird. Aus dem Ministerium hieß es bisher nur, dies werde geprüft. In einem Brief an Habeck warnten der BDEW und der Verband kommunaler Unternehmen, eine Preisanpassung gegenüber Kun-

den mit Verträgen ohne Anpassungsmöglichkeit könne bis zum 1. Oktober nicht durchgesetzt werden. Das betreffe durchschnittlich rund 25 Prozent der Haushaltskunden und des Kleingewerbes, bei einigen Versorgern sogar deutlich mehr.

### Wie ist es mit der Mehrwertsteuer?

Stand jetzt wird auf die staatliche Gasumlage die Mehrwertsteuer fällig – der Staat verdient also mit. Die Bundesregierung würde die Umlage gern von der Mehrwertsteuer befreien – nach europäischem Recht ist das bisher aber nicht vorgesehen. Finanzminister Christian Lindner (FDP) hat aber auf EU-Ebene um eine Ausnahme gebeten: In einem Brief an EU-Finanzkommissar Paolo Gentiloni bat Lindner ihn, sein Initiativrecht zu nutzen und den EU-Staaten die Möglichkeit

zu geben, auf staatliche Abgaben im Energiebereich für eine Weile keine Mehrwertsteuer zu erheben. Unabhängig davon werde Deutschland nach Artikel 395 der Mehrwertsteuerrichtlinie eine Ausnahme beantragen. Die saarländische Ministerpräsidentin Anke Rehlinger hatte vorgeschlagen, Mehrwertsteuereinnahmen aus der Gasumlage an ärmere Haushalte weiterzugeben.

### Welche staatliche Umlage kommt noch?

Neben der Beschaffungsumlage kommt im Herbst noch eine Gasspeicherumlage. Diese soll der Trading Hub Europe die Kosten ersetzen, die ihr zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit entstehen, also für den Einkauf von Gas. Das Wirtschaftsministerium geht aber nicht davon aus, dass diese Umlage eine „relevante Größe“ erreichen wird.

## Energietransporte haben Vorfahrt

Regelung für den Bahnverkehr

**Berlin.** Zur Sicherung der Energieversorgung in Deutschland sollen im Schienenverkehr Transporte von Mineralöl, Gas, Kohle und Transformatoren vorübergehend Vorrang bekommen. Das sieht eine vom Bundeswirtschafts- und Bundesverkehrsministerium erarbeitete Rechtsverordnung vor. „Ziel ist es, den Betrieb von Kraftwerken, Raffinerien, Stromnetzen sowie von weiteren lebenswichtigen Betrieben sicherzustellen“, heißt es in einem Papier beider Ministerien.

Die Eingriffe in den Schienenverkehr sollen so gering wie möglich gehalten, Ausfälle oder Verspätungen im Personenverkehr weitestgehend vermieden werden. Die Rechtsverordnung, die nun innerhalb der Bundesregierung in die Ressortabstimmung geht, soll demnach auf sechs Monate befristet werden.

Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine habe eine Energiekrise ausgelöst, entsprechend würden Lieferketten und -wege umgestellt, heißt es in dem Papier weiter. Energieträger wie Kraftwerkskohle und Mineralöl müssten vorübergehend stärker zum Einsatz kommen. „Das setzt eine extrem anspruchsvolle Logistik voraus.“

Die Branche stehe dabei vor einer gewaltigen Herausforderung, schreiben die beiden Ministerien. In dem Papier wird verwiesen auf die niedrigen Wasserstände in den Flüssen und dadurch verminderte Transportkapazitäten der Binnenschifffahrt, stark belastete Schienekorridore und eine stark erhöhte Bautätigkeit im Schienennetz sowie das perspektivisch embargobedingte Auslaufen des Rohölbezugs aus der Druschba-Pipeline. DPA

## Viele warten noch auf ihr Geld

Fünf Jahre Air Berlin-Pleite

**Berlin.** Fünf Jahre nach der Air Berlin-Pleite warten immer noch Hunderttausende Fluggäste auf eine Erstattung ihrer Tickets. Sie hatten diese noch vor dem Insolvenzantrag am 15. August 2017 gekauft. Weil die einst zweitgrößte deutsche Fluggesellschaft in jenem Herbst den Flugbetrieb einstellte, konnten sie sie aber nicht mehr nutzen. Es werden voraussichtlich noch Jahre vergehen, bis sie erfahren, ob und wie viel Geld sie gegebenenfalls noch erhalten. „Bei einem Verfahren dieser enormen Ausmaße wird dies wohl noch mindestens fünf Jahre dauern“, teilte ein Sprecher des Insolvenzverwalters Lucas Flöther mit. Die 16.000 Kundinnen und Kunden dagegen, die ihre Tickets erst nach dem Insolvenzantrag gekauft hatten, sind bereits entschädigt worden. An sie wurden nach Angaben des Insolvenzverwalters insgesamt drei Millionen Euro ausbezahlt. Die Erstattungen waren durch ein Treuhandkonto abgesichert, das nach der Insolvenz eingerichtet worden war. DPA

### BANKEN

## Bafin sieht Probleme wegen des Zinsanstiegs

**Frankfurt/Main.** Angesichts des Zinsanstiegs könnten nach Einschätzung der Finanzaufsicht Bafin einige Banken vor schwierigeren Zeiten stehen. „Ich gehe davon aus, dass eine kleinere zweistellige Zahl von Banken ernsthaft Probleme bekommt“, sagte Exekutivdirektor Raimund Rösler dem „Handelsblatt“. Geldhäuser hätten langfristige Kredite zu niedrigen Zinsen vergeben, müssten für die Refinanzierung nun aber mehr zahlen. „Gegen dieses Risiko haben sich nicht alle Häuser ausreichend abgesichert.“ DPA

### BANGLADESCH

## Teepflücker streiken für bessere Löhne

**Dhaka.** Zehntausende Arbeiter der Teeplantagen in Bangladesch fordern mit Streiks, Straßenblockaden und Demonstrationen eine bessere Bezahlung. Sie wollen eine Erhöhung des Tageslohns von jetzt umgerechnet 1,23 Euro auf 3,07 Euro. Das Angebot der Arbeitgeber liegt Medien zufolge bei einem Zuschlag von 14 Euro-cent pro Tag. In den rund 200 Teeplantagen von Bangladesch sind offiziell mehr als 130.000 Menschen beschäftigt, 74 Prozent von ihnen leben laut einer amtlichen Untersuchung in Armut. KNA

Richtig versichert

Welche Policen wichtig sind

VON ROLAND STECHER

Bremen. Eine Krankenversicherung ist für jeden in Deutschland seit 2009 eine Pflichtversicherung...

Verlust der Arbeitsfähigkeit

Die Absicherung der eigenen Arbeitskraft als Grundlage des Lebensunterhalts ist ebenso unverzichtbar...

Je früher ein Vertrag abgeschlossen wird, desto geringer die Beiträge. Daneben sind auch die Versicherungsbedingungen entscheidend...

An dieser Stelle berichten Experten der Verbraucherzentrale Bremen über Themen aus der Finanz- und Versicherungswelt.

REDAKTION WIRTSCHAFT Telefon 0421 / 36713400 Mail: wirtschaft@weser-kurier.de

Was bedeutet die Sanierungspflicht?

Wer ein älteres Haus kauft oder erbt, muss Heizung und Wärmedämmung auf den neuesten Stand bringen

VON SANDRA KETTERER

Landshut. Nicht zuletzt der Klimawandel und die Lieferengpässe bei Gas und Erdöl machen deutlich: Ressourcenschonendes Verhalten ist gefragt...

„Sobald ein neuer Eigentümer im Grundbuch eingetragen wird, tritt die sogenannte Nachrüstplicht in Kraft“, erklärt Gisela Kienzle, Architektin in Landshut...

Ausgetauscht werden müssten aber nur Heizkessel, die älter als 30 Jahre sind, also vor 1991 eingebaut wurden, sagt Kienzle...

Kosten bis 12.000 Euro

Falls eine Austauschpflicht besteht, könnten aktuell Kosten von 10.000 bis 12.000 Euro für den Einbau eines neuen Brennwertgeräts entstehen...

Außerdem müssen freiliegende Verteilungsleitungen, also für Warm- und Trinkwasser, in unbeheizten Räumen gedämmt werden...



Klingt schwieriger als es ist: Das Dämmen von Rohrleitungen können geschickte Eigentümer auch selbst übernehmen.

FOTO: KLOSE/DPA

cke vom obersten beheizten Raum zum Dachboden. Sie muss einen bestimmten Wärmedämmwert erreichen. Dafür reichen in der Regel vier Zentimeter Dämmung aus...

„Die meisten Häuser erfüllen die vorgeschriebenen Werte schon“, sagt Kodim. Es lohne sich aber häufig trotzdem, die Dämmung nachzubessern...

Wer Sanierungen gemäß GEG vornehmen lässt, müsse sich diese von einem Sachverständigen für Wärmeschutz abnehmen lassen...

Maßnahmen fördern lassen

Weitere direkte Pflichten für Neu-Eigentümern und -Eigentümer ergeben sich aus dem Gesetz zwar nicht. Aber Kienzle weist darauf hin, dass sie auch bei einer freiwilligen Modernisierung Regeln beachten müssen...

sen. Wer beispielsweise die Fassade oder Fenster erneuern wolle, könne dies in kleinem Rahmen – zehn Prozent der betroffenen Fläche – ohne Vorgaben tun...

Unter Umständen können Eigentümer sich Maßnahmen fördern lassen, sei es mit Zuschüssen oder mit zinsgünstigen Krediten. Es gebe mehrere Angebote auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene...

ANZEIGE



Dr. Sascha Otto, Leiter Wertpapier- und Portfoliomanagement

Marktkommentar

Die Inflation in den USA ist im Juli um 8,5 Prozent zum Vorjahresmonat gestiegen – nach einem Zuwachs von 9,1 Prozent im Juni...

preise. Ob der aktuelle Inflationsrückgang ausreichend ist, um das Tempo der Zinserhöhungen zu reduzieren, wage ich zu bezweifeln...

für ist, dass der Preisdruck in der US-Wirtschaft auf breiter Front anhält. Hierzu trägt auch der Arbeitsmarkt bei: Die Löhne und Gehälter steigen zwar langsamer als die Inflationsrate...

dass die Fed ihre straffe Ausrichtung weiter beibehalten wird. Bleiben Sie gesund!

Ihr Sandra Ketterer. Unseren ausführlichen Marktbericht finden Sie jede Woche im Internet: http://s.de/ckk



Stark. Fair. Hanseatisch.

AUSGEWÄHLTE INVESTMENTFONDS

Table listing various investment funds with columns for name, return, and change.

FONDSPREISE IM WOCHENVERGLEICH

Table comparing fund prices across different categories like Aktien, Anl., etc.

DIE BESTEN RENTENFONDS

Table listing top performing bond funds with columns for title, ISIN, price, and yield.

FONDSPREISE IM WOCHENVERGLEICH (continued)

Table listing various other fund categories like Vontobel, Warburg Invest, etc.

Infront logo and contact information for Funds Service.

Word puzzle grid with 15x15 cells and various clues. Some cells are pre-filled with letters like '2', '3', '4', '5', '6', '7'. Clues include 'Treppenhaus', 'Berg-einschnitt', 'Börsenaufgeld', etc.

Hexagonal grid puzzle with 15x15 hexagons. Clues include 'Lebens-unerfahren', 'Sitz des Denkver-mögens', 'einige', 'schöne Frau der griech. Sage', etc.

Word puzzle grid with 15x15 cells. Clues include 'holländ. Käsestadt', 'PC-Hilfs-mittel', 'Vorname d. Blyton', etc.

Number puzzle grid with 15x15 cells. Clues include '18 15 2 10 14 14', '6 15 10 1 7 4 6', '5 8 13 7 15 12', etc.

Zahlenrätsel - Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen. Dabei bedeuten gleiche Zahlen gleiche Buchstaben. Bei richtiger Lösung ergeben die ersten Buchstaben - von unten nach oben gelesen - und die vierten Buchstaben - von oben nach unten gelesen - ein Zitat von Hermann Hesse.

Vocabulary puzzle grid with 15x15 cells. Some cells are shaded. Clues include 'G R G N K K B R R', 'G T R N S T', 'C T L N F R G', etc.

Vokalsuche - Die leeren Felder sind mit Vokalen aufzufüllen, sodass sich sinnvolle Begriffe ergeben.

Auflösungen von Sonntag

Sudoku, Zahlenkreuzworträtsel, Kreuzgitterrätsel, and another Sudoku puzzle.

Endlosschwede - Bei dieser Schwedenrätselvariante enden die Begriffe nicht am rechten und unteren Rand des Rätsels, sondern setzen sich am linken bzw. oberen Rand fort.

Endlosschwede puzzle grid with 15x15 cells and clues like '1 8 2 3 4 2 2 5 2 6 5 5', '3', '8', '3', '5', '1', '8', '1', '6', '1', '7', '1'.

Schiffe suchen - folgende Schiffe sind aufzuspueren: je 2x Schiffe mit einer Länge von 3, 4, 5, 6 Teilen und je ein 2er und ein 7er Schiff. Am Rand steht jeweils die Anzahl der einzelnen Schiffsteile pro Spalte oder Zeile.

Haben Sie Fragen, Fehlermeldungen oder Änderungswünsche zu diesem oder den anderen Rätseln unseres Autors Stefan Heine? Schreiben Sie ihm einen Brief oder an diese E-Mail-Adresse: raetsel@weser-kurier.de

Sudoku - leicht - Alle Ziffern von eins bis neun müssen in jeder Spalte, jeder Zeile und in jedem 3x3-Feld genau einmal vorhanden sein.

9x9 Sudoku puzzle grid with some numbers filled in.



20. von 81 Fortsetzungen
Mit über fünfzig hatte Sunny einen Urologen kennengelernt, zwanzig Jahre jünger, Migrationsbackground, ein Urologe allein hätte es nicht getan, aber da war ein Großvater aus Marrakesch, eine Prise Tausendundeine Nacht, würzig wie die Minze im Couscous. Oder im Lammfleisch. Als Ellen Sunny einmal besuchte, hatte die zur Feier des Tages Tfaia gekocht, ein marokkanisches Gericht. Sie hatte nicht über die armen Lämmer geklagt, sondern die Hand auf ihren Bauch gelegt. »Ich bekomme ein Kind.«
»Jetzt noch?«
Sunny hatte sich einer intensiven Hormontherapie unterzogen, die die Hölle gewesen war, wie sie sagte. Haarausfall auf dem Kopf, dafür Haarwuchs rund um den Nabel. Akne wie eine Vierzehnjährige, Hitzewallungen, sie sei in dieser Zeit nur im Bikini herumgelaufen.
Noch so ein armes Kind, hatte Ellen gedacht.

»Junge oder Mädchen?«, riss Thijman sie aus ihren Gedanken.
Ellen senkte den Blick. Es waren Zwillinge, Junge und Mädchen. Sie hatte die Halbgeschwister nur dreimal gesehen.
Sunny war nun angekommen, ganz und gar. Die rastlos Irrende und Wirrende war sesshaft geworden und kochte Babybrei aus Biomöhren. Abdel war ein ganz toller Vater, sie war eine ganz tolle Mutter. Bei jedem ihrer Besuche war Ellen erleichtert gewesen. Und neidisch. Irgendwann war sie gar nicht mehr hingefahren.
Während Ellen erzählte, ließ Thijman den Rest Rinde auf den Teller in seinem Schoß fallen. Er legte die fettigen Finger auf seine Oberschenkel und nuschte gepresst etwas, von dem Ellen nur Bruchstücke verstand: »... nicht gut ... geblieben ... besser ... auch gegangen.«
Ellen trat näher, hockte sich hin, sah ihn an. Er kaute jetzt endlich, der ganze Kopf wackelte mit, es war schwer, ihm in die Augen zu schauen.
Wen meinte er? Sich selbst?
Sunny hätte ihn doch nie mitgenommen. Sie hatte sich nicht in ihn verliebt, sondern in ihre Vorstellung vom Leben mit einem Halligbauern.
Aber sie nahm an, dass Thijman das wusste.
»Du redest von Liske, oder?«
Er tätschelte ihre Hand, beschmierte sie dabei mit Butter. »Liske hat es nie verwunden, dass ihr gegangen seid und sie bleiben mussten«, sagte er leise.
»Hast du nach dem Landunter je wieder mit ihr darüber gesprochen, dass sie eigentlich von der Hallig fortwollte?« Bauer Thijman gab keine Antwort, er deutete mit dem Kinn Richtung Fenster. Liske stapfte über

den Hof, trat auf den trichterförmigen Wasserteiler zu, in dem Süßwasser für die Tiere gesammelt wurde. Ellen wusste, dass er Fething hieß und sich an seinem Boden eine Vorrichtung befand, um das Wasser auszulassen, falls es salzig oder schmutzig geworden war.
»Besser, du redest mit ihr darüber, nicht über sie.« Ellen hatte bis jetzt nicht den Eindruck gehabt, dass Liske mit ihr darüber reden wollte. Sie legte ihre Hand auf seine. Sie fühlte sich an wie am Tag der Ankunft, rau und warm.
»Ich glaube, es war richtig, dass sie geblieben ist. Ich hätte auch bleiben sollen, ich hätte darauf bestehen, mich meiner Mutter widersetzen müssen. Ich habe mich hier zum ersten Mal in meinem Leben zu Hause gefühlt, das hätte sie mir nicht nehmen dürfen ...« Sie wollte noch mehr sagen, brach aber ab und wandte sich um, als im Flur Schritte ertönten. Die Küchentür wurde aufgestoßen, jemand stürmte in den Raum.
»Was fällt Ihnen ein, den Kindern solche Angst zu machen?«

Das musste Josselines Mutter sein. Von den roten Wangen abgesehen, war das Gesicht ähnlich blass.
»Es tut mir leid, dass das Thema aufgenommen ist«, sagte Ellen schnell. »Aber ich hatte den Eindruck, dass Josseline sich bald wieder beruhigt hat, nachdem ...«
»Sie halten mich für Josselines Mutter?«, unterbrach die Fremde sie.
Ellen sah sie verwirrt an. »Sind Sie das denn nicht?« Sie hatte den Kopf gehoben, um die Frau zu mustern, senkte ihn nun, um sich in alter Gewohnheit hinter ihren Haarstrahlen zu verstecken. Ihre Stimme klang erbärmlich dünn im Gegensatz zur nachdrücklichen der empörten Mutter.
»Ich bitte Sie. Würde ich einem Kind so einen Namen geben? Damit ist es ja gestraft, vor allem hier, der passt doch nicht auf eine Hallig.« Die Fremde atmete tief durch.
»Warum erzählen Sie den Kindern ausge-rechnet von untergegangenen Halligen, die Eingewöhnung war anspruchsvoll genug, Jan neigt zu Alpträumen, und Nils ...«
»Aber ich habe ihnen das nicht erzählt«, hielt Ellen schwach dagegen. »Sie konnten die Geschichten bereits.«
»Von mir ganz sicher nicht.«
»Von mir ebenfalls nicht. Ich weiß nicht, wie ...«
»Wollen Sie ein Stück Brot essen?« Ellen lugte zur Seite.
Bauer Thijman grinste verschmitzt. »Das ist ein Brauch auf den Halligen. Wer das Haus eines Nachbarn betritt, kriegt dort Brot angeboten.«
Ellen entfuhr ein Kichern angesichts der zerfledderten Brotscheibe auf Thijmans Teller.
Die empörte Mutter verharrte un-schlüssig.

Bevor sie sich wieder fangen konnte, ertönte eine weitere Stimme. »Almut.«
Liske stand auf der Türschwelle. Ihre Stiefel glänzten nicht, die Kleidung war zusammengestückt wie die Küche, verdreckt von der Stallarbeit.
»Liske«, gab Almut zurück und schien etwas zu schrumpfen.
Liske ging mit jenem festen Schritt auf sie zu, der auch auf Wattboden und Salzwiesen trägt und den Kinder leichter lernen als Erwachsene.
Almut wich zurück.
»Almut ist neu auf der Hallig«, sagte Liske in Ellens Richtung. Es klang nicht wie eine Erklärung, eher wie eine Anschuldigung.
»Wer Angst hat, auf der Hallig zu ersaufen, sollte hier nicht leben!«, fügte sie an Almut gewandt hinzu.
Obwohl die den Rückwärtsgang eingelegt hatte, war ihre Stimme immer noch spitz. »Meine Söhne werden nicht im Meer ertrinken. Ich überlasse sie nicht den ganzen Tag sich selbst. Sie sind nie unbeaufsichtigt.«
Rote Flecken erschienen auf Liskes Wangen, ihr Blick wurde starr. »Das merkt man«, erwiderte sie eisig.
Almuts Widerstand sank in sich zusammen. Sie machte kehrt und verließ grußlos die Küche.
»Sie hat gar kein Brot gegessen«, sagte Thijman und kicherte vor sich hin.
Liske achtete nicht auf ihn. Sie winkte Ellen, ihr zu folgen, stieß mit dem Fuß gegen eine schmale Tür gleich neben der Küche.
Fortsetzung folgt

Das sind die Fernseh-Höhepunkte am Montag



Krimireihe Donna Leon: Reiches Erbe Commissario Brunetti (Uwe Kockisch) untersucht den Mord an Signora Altavilla, die sich sehr für die Belange eines Seniorenheimes engagiert und Frauen Obdach geboten hatte, die häuslicher Gewalt ausgesetzt waren. Bei seinen Ermittlungen steht Brunetti unter der strengen Beobachtung von Vicequestore Pappas Sohn Salvatore, der als frischgebackener Staatsanwalt eher forsch an den Fall herangeht. Das Erste, 20.15 Uhr



Sci-Fi-Film Matrix Das Computerass Thomas Anderson alias Neo (Keanu Reeves) erhält Besuch von dem geheimnisvollen Morpheus und Trinity (Carrie-Anne Moss), die ihm erklären, dass die ganze Welt, in der die Menschen leben, nur ein Computerprogramm ist, das von den herrschenden Maschinen entwickelt wurde. Morpheus hält Neo für den Auserwählten, der imstande ist, die Menschheit zu retten. Kabel 1, 20.15 Uhr



Biografie Gandhi Mohandas Karamchand Gandhi (Ben Kingsley), genannt Mahatma, ist zwar Inder von Geburt, doch er hat in England studiert. Sein Lebensstil ist eher europäisch geprägt. Als er 1893 nach Südafrika geht und mit den Apartheidgesetzen konfrontiert wird, praktiziert er erstmals gewaltlosen Widerstand. 1915 kehrt er nach Indien zurück, um sein eigentliches Lebensziel zu verfolgen: die Befreiung des Landes. Arte, 20.15 Uhr



Actionthriller Bent - Korruption kennt keine Regeln Danny Gallagher (Karl Urban), ein nach einer verdeckten Ermittlung in Ugnade gefallener Drogenfahnder, wird aus dem Gefängnis entlassen. Er will sich an demjenigen rächen, der ihn diskreditiert und seinen Partner ermordet hat. Dabei sieht er sich gezwungen, sich intensiv mit seinem Mentor und einer verführerischen Bundesagentin, von der er nicht weiß, ob sie auf seiner Seite ist, auseinanderzusetzen. ZDF, 23.10 Uhr

ARD program schedule including ARD-Morgenmagazin, Verrückt nach Meer, and Morden im Norden.

ZDF program schedule including Leichtathletik: Europameisterschaften, Radsport: Bahn-Europameisterschaften, and Bent - Korruption kennt keine Regeln.

NDR and RB program schedule including In aller Freundschaft, Familie Dr. Kleist, and Das Wetter.

RTL program schedule including Punkt 6 Magazin, Chefkoch TV, and RTL Aktuell.

SAT.1 program schedule including Sat.1-Frühstücksfernsehen, Doppelt kocht besser, and Die neuen Fälle.

PRO 7 program schedule including Two and a Half Men, New Girl, and Die neuen Fälle.

KABEL 1 program schedule including Mein Lokal, Der Profi kommt, and Castle Krimiserie.

VOX program schedule including CSI: NY Krimiserie, CSI: Miami, and Die weißen Bösewichte.

3SAT program schedule including Zu Tisch..., #VOXStimme, and Die weißen Bösewichte.

RTLZWEI program schedule including Frauentausch, Die Reimanns, and Hartz und herzlich.

ZDF NEO program schedule including Stadt, Land, Lecker, and Die Biene Maja.

KI.KA program schedule including KIKANiNCHEN, Die Ollie & Moon Show, and Die Biene Maja.

WDR program schedule including WDR aktuell, Spürnase, and Neues aus dem Münchner Tierpark.

MDR program schedule including Unterwegs mit Elsa, MDR aktuell, and Elefant, Tiger & Co.

RBB program schedule including Morden im Norden, Die Nagelprobe, and Zwei Sturköpfe.

HESSEN 3 program schedule including Tierärztin Dr. Mertens, Zwei Sturköpfe, and Der Mörder in Dir.

BAYERN 3 program schedule including freizeit, Traumpfade, and (E-) Mountainbiken.

ARTE program schedule including Stadt Land Kunst, Unter Verdacht, and Evas letzter Gang.

S-RTL program schedule including Karate Schaf, Wolfs Superkraft, and Stilles Örtchen.

TELE 5 program schedule including Star Trek, Sci-Fi-Serie, and Die Rettungs-Operation.

ZDF INFO program schedule including U-Boote, U-Boote, and Die Geschichte der Rakete.

SPORT 1 program schedule including Teleshopping, Blyess Conley, and Die Arche-Fernsehzkanal.

WESER-TV program schedule including Unterwegs mit Elsa, MDR aktuell, and Elefant, Tiger & Co.

RADIOPROGRAMM program schedule including Deutschlandfunk, Halbstündlich, and Informationen am Morgen.

NDR INFO program schedule including Morgenandacht, Tagesschau, and Infoprogramm.

BREMEN ZWEI program schedule including Morgenandacht, Tagesschau, and Infoprogramm.

20.00 Konzert program schedule including Witterer Tage für neue Kammermusik, Milica Djordjević, and Harman Sokak II.

NICKCOM program schedule including Side Hustle, Warped!, and Danger Force.

WELT program schedule including Die Welt am Abend, Die Welt am Abend, and Die Welt am Abend.

EUROSPORT program schedule including Radsport: Tour of Scandinavia, Radsport: Bahn-Europameisterschaften, and Snooker: Weltmeisterschaft.

PHOENIX program schedule including Ikonen des 20. Jahrhunderts, Tagesschau, and Nachrichten.



# Arm, ärmer, Künstler?

Viele Kunstschaaffende müssen mit sehr wenig Geld auskommen – auch in Bremen gibt es Probleme

VON ALEXANDRA KNIEF

**Bremen.** Nicht einmal 5000 Euro im Jahr. So wenig verdienen rund 60 Prozent der Bildenden Künstler mit ihrer künstlerischen Tätigkeit. Das geht aus einer Umfrage hervor, die der Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) 2020 gestartet hat und an der mehr als 2600 Künstler in Deutschland teilgenommen haben. Und auch, wer es über die 5000-Euro-Hürde schafft, lebt nicht gerade in Saus und Braus: 35 Prozent der Befragten gaben an, auf weniger als 20.000 Euro in zwölf Monaten zu kommen. Wer Kunst macht, ist oft arm. Das zeigen auch weitere BBK-Studien, jüngst eine Erhebung aus Bayern.

In Bremen ist die Lage für viele ebenfalls schwierig, sagt Monika B. Beyer aus dem Vorstand des Bremer Berufsverbands. Etwa 600 Bildende Künstler und Künstlerinnen gibt es in der Stadt, schätzt sie. 230 von ihnen vernetzen sich im BBK, der unter anderem die Aufgabe hat, auf kulturpolitischer Ebene die Bremer Künstlerschaft zu vertreten.

## Künstler wandern ab

Nicht selten führen die niedrige Honorierung und die unsicheren Arbeitsverhältnisse dazu, dass Künstler aufgeben, sich in anderen Arbeitsfeldern umsehen und neben ihrer Kunst jobben. Die Pandemie, auch das zeigen die Studien, hat diese Entwicklung noch verstärkt. Bremen bildet da keine Ausnahme. „Viele Künstler wandern an die Schulen ab, machen zum Teil ein Zusatzstudium im Bereich Lehramt“, sagt Beyer, „weil dort gerade ein großer Bedarf besteht und die Künstler ihre unsicheren Verhältnisse abfangen wollen“. Auf die Frage, wie viele Künstler neben ihrer kreativen Arbeit noch einen Job haben, der die Miete bezahlt, hat Beyer eine klare Antwort: „Fast alle.“

Viele seien an Kunstinstitutionen im vermittelnden Bereich tätig oder an Hochschulen: Auch in der Studie von 2020 gab jeder Zweite an zu lehren. Doch nichtkünstlerische Tätigkeiten spielten für 45,8 Prozent der Befragten ebenfalls eine Rolle, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Ul Seo und Jessica Ammann kennen die Probleme. Beide arbeiten als Künstler in Bremen und wissen, wie es in der Szene zugeht. Ul Seo hat 2021 seinen Meisterschülerabschluss an der Hochschule für Künste gemacht, Ammann ein Jahr zuvor. Allein von der Kunst leben können auch die beiden nicht. Ul Seo arbeitet mehrmals pro Woche als Aufsicht in der Weserburg. Etwa 1200 Euro stehen dem 36-Jährigen monatlich zur Verfügung, die für Miete, Atelier und alles andere reichen müssen. Jessica Ammann ist aktuell arbeitslos, schlägt sich mit 600 Euro pro Monat durch. Die 31-Jährige plant, ein Architekturstudium zu beginnen – um kreativ zu bleiben und trotzdem Geld damit zu verdienen.

## Steigende Kosten

Ihre Situation sei noch einmal schwieriger geworden, weil durch die Folgen der Coronapandemie die Mieten für Ateliers und Arbeitsräume stark gestiegen sind, erzählen



Jessica Ammann und Ul Seo haben beide in den vergangenen Jahren ihren Abschluss an der Hochschule für Künste gemacht. Und auch sie wissen: Mit Kunst alleine kommt man in der Regel finanziell nicht über die Runden. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

beide. Aktuell können sie in Zwischennutzung in Räumen am Ostertorsteinweg arbeiten, „aber nur bis Ende September, dann sind wir wieder auf der Suche“, sagt Ul Seo. Jeder, der lange im Homeoffice gearbeitet hat, weil er nicht ins Büro gehen konnte, wisse laut Ammann, wie schwierig es sei, die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit zu ziehen. Dies sei bei Künstlern ohne Atelier nicht anders, sagt sie.

Die neuen Räumlichkeiten, die gerade im Zentrum der Freien Künste im Tabakquartier entstehen, könnten für einige Künstler ein Ausweg sein. „Aber sie lösen nicht das

ganze Problem“, sagt Beyer. Sie wünscht sich, dass mehr Hausbesitzer nicht vermietete Gebäude für eine Zwischennutzung zur Verfügung stellen: „Es gibt so viel Leerstand in Bremen.“

## Schwer zu verkaufen

Mit der Abwanderung der Künstler wegen finanzieller Sorgen, steigender Kosten und fehlender Atelierräume hören die Probleme aber noch nicht auf. Was auffällig sei: „Es gibt hier keinen Kunstmarkt“, sagt Beyer. „Bremer kaufen wenig von Bremern.“ Hinzu komme die Tendenz, dass viele Künstler

Werke schaffen, die man gar nicht oder nur schwer verkaufen kann – weil sie darauf gar nicht abzielen. Oftmals ginge es mehr darum, Bewusstseinsprozesse anzustoßen, zu intervenieren, auf gesellschaftliche Entwicklungen einzugehen.

Ästhetische Aspekte stünden dabei nicht unbedingt im Mittelpunkt. Die Konsequenz lautet dann oft: unverkäuflich. Denn, so sagte es unter anderem der Mathematiker und Computerkünstler Frieder Nake 2019 bei einer Rede in Bremen: Ein Künstler schafft im Endeffekt nur ein Arbeitswerk. Zu Kunst müssen es andere machen.

Diesen Zwiespalt zwischen künstlerischem Anspruch und finanzieller Abhängigkeit kennt auch Jessica Ammann. „Ich sehe meine Arbeiten überhaupt nicht bei einem Sammler in irgendeinem Lager. Ich will, dass die Leute damit interagieren.“ Die Erkenntnis, dass man aber auch irgendwie von seiner Kunst leben muss, käme oft erst nach dem Studium. Zuvor ginge es vor allem darum, den eigenen Weg zu finden. „Die Art, wie Kunst honoriert wird, muss sich weiterentwickeln“, findet Ammann daher.

## Verband fordert mehr Honorare

Das sieht auch Monika B. Beyer so. Deshalb sei man auch gerade dabei – in Bremen und bundesweit – verstärkt Ausstellungshonorare einzufordern. „Da steigen wir gerade auf die Barrikaden und fordern, dass Ausstellungshonorare für Bildende Künstler im nächsten Haushalt verankert werden.“ Außerdem wünscht sich der BBK unter anderem eine bessere finanzielle Ausstattung des Programms „Kunst im öffentlichen Raum“ und das verstärkte Anwenden der Richtlinie Kunst am Bau. Das bedeutete: Kunstwerke werden im Zuge von Baumaßnahmen mit realisiert; damit tun sich neue Einnahmequellen für Künstler auf.

Zudem fordert der BBK, dass zum Beispiel die Arbeitsstipendien, die während der Pandemie eingeführt wurden, verstetigt werden. „Hier war die Förderung in Bremen vorbildhaft und das kann gerne so bleiben“, lobt Beyer.

Doch neben allen Problemen gibt es auch zwei Punkte in Bremen, die laut Beyer ein Lob verdient haben. Der Kontakt zur Kulturbehörde sei gut, das Netzwerk unter den Künstlern auch. „Die Stimmung und das Miteinander in der Szene sind sehr wohlwollend“, sagt sie. Das nehmen auch Ammann und Seo so wahr: „In anderen Städten ist mehr Ellbogenmentalität angesagt.“

# Rushdie auf dem Weg der Besserung

Nicht mehr am Beatmungsgerät

**Chautauqua.** Es sind hoffnungsvolle Nachrichten über den verwundeten Schriftsteller Salman Rushdie, die am Wochenende aus dem Krankenhaus zu hören waren. Der Autor ist Medienberichten zufolge auf dem Wege der Besserung. Das bestätigte am Sonntag auch dessen Sohn. „Trotz seiner schwerwiegenden und lebensverändernden Verletzungen bleibt sein üblicher kämpferischer und aufsässiger Sinn für Humor intakt“, schrieb Zafar Rushdie in einer Erklärung auf Twitter. „Wir sind sehr erleichtert, dass er gestern vom Beatmungsgerät und der zusätzlichen Sauerstoffversorgung genommen wurde und in der Lage war, ein paar Worte zu sagen“, heißt es darin weiter. Der Zustand seines Vaters bleibe aber weiter kritisch und er sei in umfangreicher medizinischer Behandlung.

Der 75-jährige Rushdie war während einer Lesung in einem Institut in Chautauqua im Westen des US-Bundesstaates New York schwer verletzt worden und hatte mehrere Stichwunden unter anderem an Hals und Bauch erlitten. Zu einem Tatmotiv gab es weiter keine Angaben. Rushdie wird seit Jahrzehnten von religiösen Fanatikern verfolgt. Vor Gericht schwieg der mutmaßliche Täter, der 24-jährige Hadi Matar, und ließ sich laut US-Medienberichten von seinem Pflichtverteidiger für „nicht schuldig“ erklären. Ihm werden den Berichten zufolge verurteilter Mord zweiten Grades sowie der Angriff mit einer tödlichen Waffe und der Absicht, eine Körperverletzung zu verursachen, vorgeworfen. DPA

# Deutsche Filme gehen leer aus

**Locarno.** Mit der Vergabe des Hauptpreises und mit einigen anderen Entscheidungen haben die Jurys des 75. Internationalen Filmfestivals Locarno überrascht. Die beiden deutschen Beiträge „Human Flowers of Flesh“ und „Piaffe“ sowie andere ebenfalls weithin favorisierte Filme gingen unerwartet leer aus. Der Goldene Leopard ging stattdessen wie berichtet an den Spielfilm „Regra 34“ („Regel 34“) der brasilianischen Regisseurin Júlia Murat. Mit der Vergabe der zweitwichtigsten Auszeichnung, des Spezialpreises, verblüffte die Jury des Hauptwettbewerbs ebenfalls. Er ging an die Komödie „Gigi la legge“ („Gigi, das Gesetz“) vom italienischen Regisseur Alessandro Comodin. Darin wird in einer dialoglastigen Szenenflut der ländliche Alltag des Verkehrsinspektors Gigi beobachtet. Aus Publikumssicht ist diese Entscheidung kaum nachvollziehbar.

Einem Erfolg kann Deutschland allerdings verbuchen: Im Experimentalfilm-Wettbewerb „Pardi di domani“ („Leoparden von morgen“) bekam der Kurzspielfilm „Madar tamame rooz doa mikhanad“ („Mütter beten den ganzen Tag“) von der aus dem Iran stammenden Berliner Filmemacherin und Grafikdesignerin Hoda Taheri eine lobende Erwähnung. Und in der „Semaine de la critique“ („Woche der Kritik“) ging der Hauptpreis der vom schweizerischen Verband der Filmjournalistinnen und -journalisten veranstalteten Festival-Sektion an die polnisch-deutsche Co-Produktion „The Hamlet Syndrome“ („Das Hamlet-Syndrom“). Ausgehend von Shakespeares Drama „Hamlet“ zeichnet der Film stilistisch originell und eindringlich das Porträt einer jungen Generation von Ukrainerinnen und Ukrainern, die ihr Land unter allen noch so schwierigen Bedingungen positiv verändern wollen.

Insgesamt wurden an den elf Festivaltagen 226 Kurz-, Experimental-, Dokumentar- und Spielfilme in 471 Vorstellungen gezeigt. DPA

# Schlesinger verliert weiteren Posten

**Frankfurt/Berlin.** Nach ihrem Rücktritt von der ARD- und RBB-Spitze ist Patricia Schlesinger jetzt auch von ihrem Posten als Aufsichtsratsvorsitzende bei der ARD-Filmtochter Degeto abberufen worden. Das hat die Degeto Film GmbH am Sonntag bestätigt. Die Degeto ist eine ARD-Gemeinschaftseinrichtung, die zum Beispiel für fiktionale Serien und Spielfilme zuständig ist.

Schlesinger sieht sich seit Wochen immer mehr Vorwürfen der Vetterwirtschaft ausgesetzt. Die Generalstaatsanwaltschaft ermittelt gegen sie, ihren Ehemann und Ex-„Spiegel“-Journalist Gerhard Spörl sowie gegen den zurückgetretenen RBB-Chefkontrolleur Wolf-Dieter Wolf wegen des Verdachts der Untreue und Vorteilsannahme.

An diesem Montag kommt der RBB-Rundfunkrat zusammen, um über die Vertragsauflösung der 61-Jährigen zu beraten. Aus der Politik und vom Deutschen Journalistenverband (DJV) kamen Forderungen nach einer fristlosen Kündigung Schlesingers auf. DPA

# Der Stand der Dinge

**Bremen.** Macht, Körper, Unterdrückung, Gewalt, Zeit und Wahrnehmung – all das und noch mehr sind Themen, die Bremer Künstler und Künstlerinnen in jüngster Vergangenheit beschäftigt haben. Das sagt zumindest Martina Lohmüller, Kuratorin der diesjährigen Jahresausstellung des Berufsverbands Bildender Künstler und Künstlerinnen in Bremen (BBK). Mehr als 50 Künstler haben sich um die Teilnahme an der Ausstellung beworben, die dreiköpfige Jury des BBK hat insgesamt 15 Künstler ausgesucht, die nun in der Ausstellung „State of play \*\* – Stand der Dinge“ am Tor 40 am Güterbahnhof zu sehen sind und exemplarisch zeigen sollen, was Bremer Kunstschaaffende so umtreibt.

Fotografische Arbeiten gibt es von Anemarie Strümpfner, Astrid S. Schulz, die vergangenes Jahr den National Award für

Deutschland bei den Sony World Photography Awards gewonnen hat, und von Bernadette, die in ihren Fotografien auf beeindruckende Weise Mensch und Natur verbindet. Evita Emersleben „malt“ ihre Werke mit dem Mund und rotem Lippenstift, Susanne Katharina Willand schafft Illusionen mit Stickerei.

## Vermeintliche Ausgrabungen

Ein Hingucker sind auch die Exponate von Marina Steinacker. Sie hat kleine Miniaturköpfe, Körperteile und Scherben aus Stein, Ton und Holz hergestellt und suggeriert mit Schaubild und Koordinaten-Texttafel, dass diese bei Ausgrabungen gefunden worden seien. Tomma Köhler beschäftigt sich in ihrer Videoarbeit „Gewaltig“ mit dem Thema Body Positivity. Außerdem mit dabei: Amina Brotz, Sabine Schellhorn, I-Chieh Tsai, Sieg-

mund Schneider, Ulrike Möhle, Jessica Ammann und Ul Seo.

Die Ausstellung findet immer an wechselnden Orten statt, in der Vergangenheit unter anderem in der Städtischen Galerie, dem Syker Vorwerk, dem Hafenumuseum oder am Güterbahnhof. Im kommenden Jahr – schon mal zum Vormerken – findet sie in Kooperation mit der Bremer Kunsthalle statt. Bewerbungen können sich alle Künstler aus Bremen und dem Umland – egal, ob sie Mitglied beim BBK sind oder nicht. AKN

„State of Play\*\* – Stand der Dinge“ ist noch bis zum 11. September in der Ausstellungshalle des Künstlerhauses, Am Güterbahnhof, Tor 40 zu sehen. Geöffnet: Donnerstag bis Sonntag, 14 bis 18 Uhr. Weitere Informationen unter [www.bbk-bremen.de](http://www.bbk-bremen.de).



Eine Pflanze (l.), die durch einen Fingernagel wächst, ein Stein am Augenlid – die Künstlerin Bernadette verbindet in ihren Fotografien die Themen Mensch und Natur. Und (r.): Ausgegraben? Zumindest will Marina Steinacker den Betrachter ihrer Kunst dies glauben lassen. FOTOS: KUHAUPT



## Lungenentzündung durch Legionellen

**Kiel.** Wer die Wasserhähne über einen langen Zeitraum nicht aufgedreht hat, sollte dies bei der Rückkehr etwa aus dem Urlaub direkt tun – und nicht gleich einen Schluck davon trinken oder duschen. In den Leitungen könnten sich Bakterien vermehrt haben, das ist eine Gefahr für die Gesundheit.

Stattdessen sollte man das Wasser zunächst etwas laufen lassen, rät das Institut für Schadenverhütung und Schadenforschung der öffentlichen Versicherer (IFS). In einem durchschnittlichen Einfamilienhaus genüge es, etwa zehn Liter ablaufen zu lassen, um das Wasser auszutauschen, das während der Abwesenheit in den Rohren gestanden hat. Konkret geht es um Legionellen, die Bakterien vermehren sich bei Temperaturen zwischen 25 und 55 Grad Celsius. Gerade in stehendem Wasser könne es zu einer erhöhten Konzentration kommen. In belasteten Anlagen könnten sich Menschen etwa beim Duschen oder Reinigen am Waschbecken infizieren, indem feinste Wassertröpfchen eingeatmet würden.

### Wasser zunächst laufen lassen

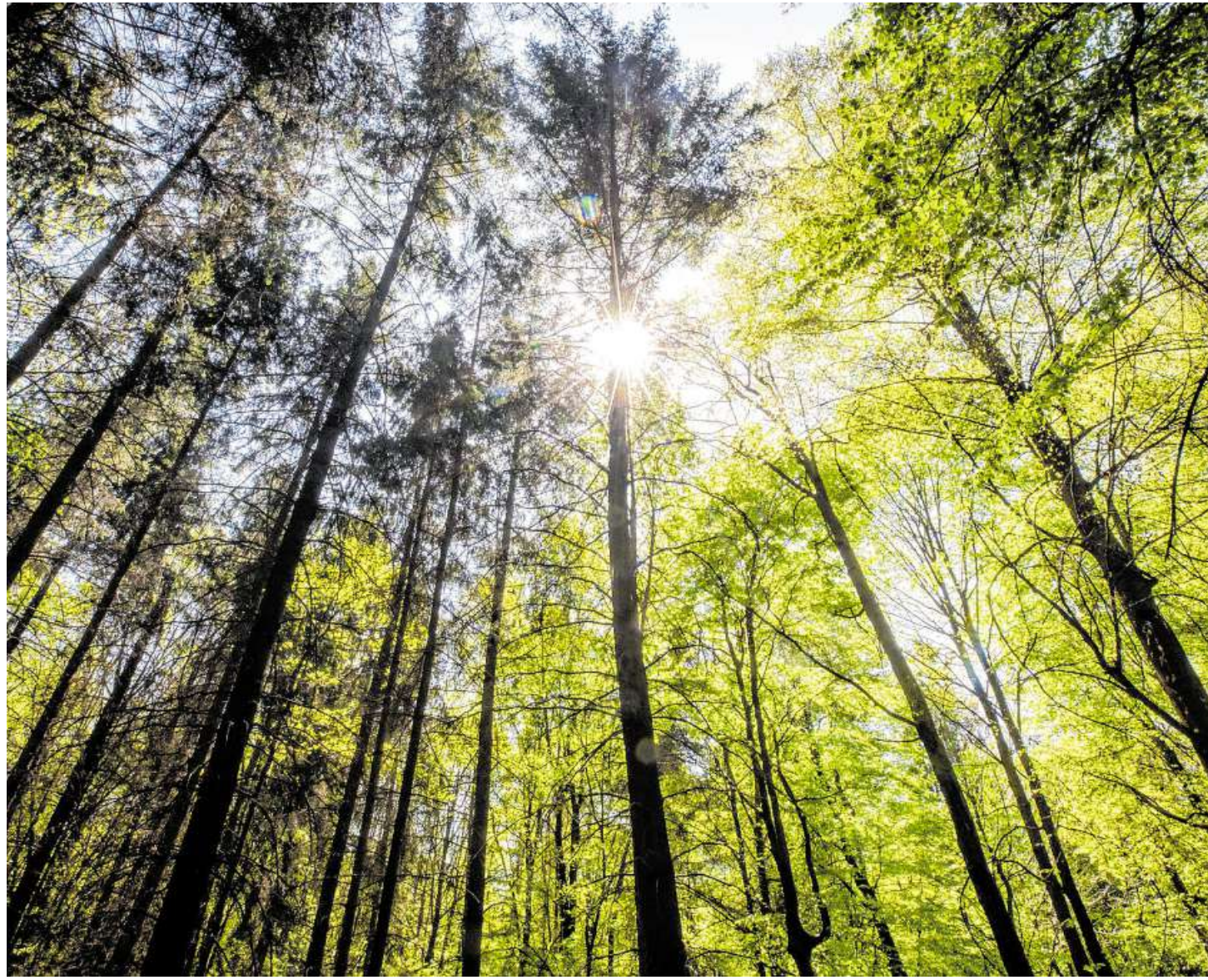
Eine Legionellen-Infektion äußert sich den Angaben zufolge als eine Form der Lungenentzündung mit Husten, Schüttelfrost, Kopfschmerzen, schwerem Krankheitsgefühl und hohem Fieber. Auch Durchfall oder Verwirrheitszustände seien möglich. Man spricht dabei von der Legionärskrankheit oder Legionellen-Pneumonie. Werde diese nicht oder falsch behandelt, verlaufe die Lungenentzündung häufig schwer. Bei korrekter Behandlung seien die Heilungsaussichten gut, so die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Einen weiteren Tipp hat das IFS für Nachbarn, Verwandte und Freunde, die während der Abwesenheit das Haus in der Zeit betreuen und etwa die Pflanzen gießen. Sie sollten Wasser an einer Zapfstelle abfüllen, die weit von der Hauptwasserversorgung entfernt liege. Dadurch werde das Wasser in einem großen Bereich der Leitungen immer wieder bewegt – was eine Vermehrung von Legionellen unterbinden könne. Bei einem Einfamilienhaus sei das meist das Badezimmer im obersten Stockwerk. DPA

### DIAKO

## Vortrag über Aspekte der Organspende

**Bremen.** In Deutschland wird es perspektivisch ein Onlineregister geben, in dem Bürgerinnen und Bürger ihre Entscheidung zur Organspende dokumentieren können. Die medizinischen, rechtlichen und ethischen Aspekte der Organspende und die Vereinbarkeit mit der Patientenverfügung sind am Donnerstag, 25. August, um 17 Uhr Thema bei einem Vortrag im Diako. Ziel ist der Veranstaltung aus der Reihe „Gesundheitsimpulse“ ist, Bremerinnen und Bremer zu informieren und Hilfestellung bei ihrer persönlichen Entscheidung zu geben. Anschließend gibt es eine Fragen- und Diskussionsrunde. Der Vortrag im Seminarhaus im Park (Gröpelinger Heerstraße 406 – 408) ist kostenlos, eine Teilnahme ist auch online möglich. Anmeldungen unter der Telefonnummer 0421/61 02 34 56 oder per E-Mail an gesundheitsimpulse@diako-bremen.de. NiW



## Sonnenschutz auch im Wald empfohlen

Im Schatten hoher Bäume spazieren gehen, die kühle Waldluft einatmen: Gerade an heißen und sonnigen Sommertagen ist ein Spaziergang im Wald angenehm. Auf Sonnencreme sollte man unter Baumkronen aber nicht verzichten, empfiehlt die Landesanstalt Thüringenforst. Denn: Die Bäume verringern die UV-Strahlung am Waldboden nur um rund 20 Prozent. Ein Teil davon, die sogenannte UV-A-Strahlung, dringe an wolkenfreien Tagen sogar weitgehend ungehindert bis zum Boden vor. Auch im Wald ist man nicht automatisch vor Sonnenbrand geschützt – besonders in der Mittagszeit oder in den frühen Nachmittagsstunden, wenn die UV-Strahlung intensiv ist. Thüringenforst rät daher, auch beim Waldspaziergang an eine Kopfbedeckung und eine Sonnenbrille zu denken. Helle Langarmhemden und Hosen mit UV-Stoffzertifikat schützen laut den Experten nicht nur vor UV-Strahlung, sondern helfen auch dabei, Zecken frühzeitig zu entdecken. TEXT: DPA/FOTO: SCHMIDT/DPA

# Wie gesund Fitness-Snacks wirklich sind

Ernährungsexperten bewerten Müsliriegel und andere angeblich gesunde Alternativen für zwischendurch

VON SABINE MEUTER

**Mainz.** Den Hunger zwischendurch stillen – ohne dabei zum Schokoriegel greifen zu müssen: Im Handel gibt es immer mehr Snacks, die damit werben, eine gesündere Alternative zu sein. Das Sortiment reicht von Protein- und Müsliriegeln über Fruchtschnitten bis hin zu sogenannten Energyballs. Basis der Produkte sind oft Datteln, Nüsse, Mandeln oder Trockenfrüchte, in einigen steckt Proteinpulver.

Ernährungsexpertinnen wie Rita Rausch von der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz in Mainz sind eher skeptisch: „Die Bandbreite aller Snacks ist groß, viele sind allerdings eher eine Süßigkeit als ein gesunder Snack“, sagt sie. Grund dafür sei der vielfach hohe Zuckergehalt der Produkte. Das gelte etwa für Fruchtschnitten oder für Müsliriegel. Teils steckten in einem Riegel zwölf Gramm Zucker.

Nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) sollte man täglich nicht mehr als maximal 50 Gramm Zucker zu sich nehmen. „Wer also etwa einen Müsliriegel isst, hat schon einen guten Teil der täglichen Zuckermenge verzehrt“, betont die Verbraucherschützerin.

Das gelte auch dann, wenn den Produkten

kein Zucker zugesetzt worden sei. Denn auch Zutaten wie Datteln, Trockenfrüchte, Reissirup oder Honig wirkten sich auf die Zuckerbilanz der Produkte aus. Immerhin: Einige Snacks wie Müsliriegel punkten laut der Expertin mit einem vergleichsweise hohen Ballaststoffanteil, was länger satt halte. „Negativ zu Buche schlagen wiederum bei vielen Snacks neben dem Zucker – auch ein hoher Fettanteil sowie zugesetzte Aromen“, sagt Rausch.

Was aber nicht bedeute, dass alle Snacks, die im Handel erhältlich sind, unter dem Gesichtspunkt einer gesunden Ernährung schlecht seien. Am Ende hänge es vom einzelnen Produkt ab. Die Zutatenliste sollte man sich am besten genauer anschauen, bevor die Riegel und andere Snacks in den Einkaufskorb und später in den Rucksack für unterwegs wandern.

Proteinriegel gelten als Inbegriff des Fitness-Snacks. Sie sollen den Körper dabei unter-

stützen, Muskeln aufzubauen und somit die Regeneration beim Sport fördern. „Allerdings ist schon die Bezeichnung Proteinriegel im Prinzip irreführend“, sagt Elke Binder, Ernährungsberaterin in Kempten. „Denn der Riegel besteht mitnichten ausschließlich aus Proteinen, also Eiweißen.“

Auch in Proteinriegeln steckten oft Zucker oder Austauschstoffe wie Glukose- oder Invertzuckersirup. Und: Oft seien sie außerdem mit Schokolade überzogen, was auch sie noch mehr zu einer Süßigkeit mache. Wer sich ausgewogen ernähre, könne seinen Proteinbedarf auf diesem Wege gut decken – durch etwas Fleisch und Milchprodukte sowie durch Haferflocken, Hülsenfrüchte oder Nüsse. „Allenfalls für manche Hochleistungssportler und Menschen, die körperlich schwer arbeiten – etwa Bauarbeiter – kann der Verzehr von Proteinriegeln zusätzlich zur regulären Kost sinnvoll sein“, sagt Verbraucherschützerin und Ernährungsexpertin Rausch.

Ein Nachteil der Snacks: Sie seien vergleichsweise teuer. Eine selbst gemachte Zwischenmahlzeit sei meist günstiger – und oft auch gesünder. Energyballs etwa kann man laut den Expertinnen auch selbst herstellen und dabei genau bestimmen, was in ihnen steckt. DPA

## Energyballs zum Selbermachen

**Bonn.** Das Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) bietet ein einfaches Grundrezept für sogenannte Energyballs: Einfach 200 Gramm Trockenfrüchte nach Wahl mit 100 Gramm Nüssen, Kernen, Samen oder Getreideflocken im Mixer vermengen. So entsteht eine klebrig-zähe Masse, aus der sich rund 15 Bällchen in der Größe von Pralinen formen lassen. Wer die Energyballs besonders cremig mag, hebt einfach einen Löffel Erdnussmus unter, so der Rat des Bundeszentrums. Verfeinern kann man die Snack-Bällchen nach Belieben mit Vanille, Zimt, Mohn, Kakao oder Kokosraspeln.

Eine weitere Idee für einen schnellen

Snack kommt von Ernährungsberaterin Elke Binder. Dieser soll einen trägen Darm in Schwung bringen, wie die Expertin betont. Dafür werden 125 Gramm Magerquark mit je zwei Esslöffeln Sahne und Wasser und einem Esslöffel Leinöl vermischt – und ein Teelöffel frisch gemahlene Leinsamen untergehoben. Dazu kommen Früchte nach Belieben. „Besonders gut verträglich sind Beeren“, erklärt Binder. Bei dieser Müsli-Variante sei der Zuckeranteil auf den Fruchtzucker der Beeren beschränkt. Aber es geht auch ganz ohne: „Der Quark kann auch pikant mit Kräutern zur Ofenkartoffel gegessen werden.“ DPA

ANZEIGE



### Pummel Plüschmoors | „Geht nich giff't nich!“

Die kleine Hummel „Pummel Plüschmoors“ erkundet ihre Nachbarschaft und lernt dabei verschiedene Tiere kennen. Jedes der Tiere erzählt seine Geschichte und jedes hat mindestens eine Sehnsucht, etwas zu tun, was aber leider nicht geht.

Format: 21x21 cm  
Umfang: 32 Seiten

Preis: 6,90 €

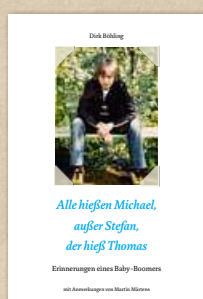


### Tri Top, Disco, Bandsalat | Baby-Boomer 2

Zweiter Band des beliebten Bestsellers aus der Generation „Babyboomer“. In kurzen Geschichten nimmt Dirk Böhling die Zeit der „Rauchenden Colts“, der „Sandmänner“ und des „Eis am Stiel“ mit einer gehörigen Portion Humor etwas genauer unter die Lupe.

Format: 13x19 cm  
Umfang: 132 Seiten

Preis: 9,80 €



### Alle hießen Michael, außer Stefan, der hieß Thomas | Baby-Boomer 1

Die Zeit, in der es weder Smartphones noch Laptops gab, vergnügten sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Fernsehserien wie Popeye oder Hitparade. Ein toller und spannender Rückblick auf die Zeit der Babyboomer mit einer Portion Augenzwinkern.

Format: 13x19 cm  
Umfang: 112 Seiten

Preis: 9,80 €



### Denk mal, wer bist du denn? | Hörbuch

Wer ist hier eigentlich in Bronze gegossen oder in Stein gemeißelt? Welche Person steckt dahinter? Fünfzehn Schauspielern und Schauspielern schlüpfen in die Rollen Bremer Denkmäler, die für Kinder ab sechs Jahren künftig keine Unbekannten mehr sein werden!

Umfang: 1 Audio-CD  
Spielzeit: 75 Min.

Preis: 9,90 €



### Hein Mück aus Bremerhaven | Hörbuch

Mit herrlichem Seemannsgarn und liebenswertem Größenwahn erzählt Matrose Hein Mück seiner treuen Freundin, der Nordseemöwe Stine von seinen Reisen auf den sieben Weltmeeren. Ein wundervolles Kinder-Hörbuch aus der Feder von Dirk Böhling.

Umfang: 1 Audio-CD  
Spielzeit: 48 Min.

Preis: 9,95 €



### Dorf mit Straßenbahn

Die Bremer Straßenbahnen stellen sich vor. Bremen wird auch gerne „Dorf mit Straßenbahn“ genannt und jede Bahn hat nicht nur ihre eigene Strecke, sondern auch ihre eigene Persönlichkeit! Kommen Sie mit auf eine Reise auf Schienen kreuz und quer durch Bremen.

Format: 21x23 cm  
Umfang: 24 Seiten

Preis: 10 €

Zum Lachen und Schmöckern

Pressehaus Bremen und regionale Zeitungshäuser

weser-kurier.de/shop 04 21 / 36 71 66 16

Versandkosten 1,95 bzw. 3,95 € (ab 30 € Bestellwert versandkostenfrei).  
Angebot solange der Vorrat reicht. Irrtümer und Änderungen vorbehalten.

WESER KURIER SHOP



In der ersten Hälfte des Heimspiels gegen Stuttgart gelang Werder Bremen ein Traumstart. Die frühe Führung durch Niclas Füllkrug (Mitte) beflügelte die Bremer zunächst. Doch es folgte die Ernüchterung in der zweiten Halbzeit.

FOTO: ANDREAS GUMZ

## Mutmacher und Warnzeichen

Welche Lehren Werder Bremen aus dem Unentschieden gegen Stuttgart ziehen kann

VON DANIEL COTTÄUS

**Bremen.** Bereits nach den ersten zwei Spieltagen der neuen Bundesliga-Saison ist ein zarter Trend erkennbar, der allerdings weniger sportlichen, als vielmehr rhetorischen Charakter hat. Geht es um Werder Bremen, sprechen Gegner und Beobachter gerne davon, dass der Verein mit seiner großen Tradition, mit seinen treuen Fans im Rücken und wegen der ohnehin nur einjährigen Abstinenz alles, aber kein klassischer Aufsteiger sei. Das ist die eine Seite.

Die andere, nämlich Werder selbst, argumentiert direkt entgegengesetzt, was unter anderem daran zu erkennen ist, dass Cheftrainer Ole Werner in jüngster Zeit auffällig häufig den Marktwerte-Vergleich mit der Konkurrenz bemüht, bei dem seine Mannschaft sehr weit hinten steht.

Bedeutet: So richtig zu verorten sind die Bremer in der Bundesligasaison 2022/23 noch nicht, was nach dem 2:2 zum Auftakt beim VfL Wolfsburg auch durch das jüngste 2:2 im Heimspiel gegen den VfB Stuttgart unterstrichen wurde. Und so war es kein großes Wunder, dass die Partie im Bremer Lager entsprechend breit gefächert bewertet wurde. „Wir wissen auf jeden Fall, dass wir mithalten können“, sagte etwa Neu-

gang Niklas Stark, während Kapitän Marco Friedl festhielt: „Ich finde, dass wir sensationell ins Spiel starten und richtig Druck ausüben.“ Zwei Sätze, die sich beide auf die starke Bremer Anfangsphase beziehen, als Niclas Füllkrug das frühe 1:0 besorgte (4.) und Werder in der Folge sogar noch hätte nachlegen können. Ein Traumstart, auf den allerdings relativ bald Ernüchterung folgen sollte.

### „Lohn für kämpferische Leistung“

„Wir haben es danach leider nicht mehr geschafft, im eigenen Ballbesitz so klar zu sein, dass der Ball auch bei uns bleibt und wir die Möglichkeit haben, uns bei diesen Temperaturen auch mal zu erholen“, kritisierte Werner, dessen Team noch vor der Pause für die zunehmende Passivität bestraft wurde: In der 38. Minute traf Stuttgarts Wataru Endo zum 1:1.

In Durchgang zwei gelang es Werder ebenfalls nicht, den Schwung aus der Anfangsphase wiederzufinden, sodass der Punktgewinn am Ende als glücklich beschrieben werden muss: Das Stuttgarter 2:1 durch Silas (77.) glich Joker Oliver Burke erst in der fünften Minute der Nachspielzeit aus. Werners Fazit lautete hinterher: „Am Ende des Tages sind wir für eine kämpferische

Leistung doch noch belohnt worden. Gerade über 90 Minuten betrachtet war das auch nicht ganz unverdient.“

In der Tat gab es im Nachgang zwei verschiedene Lesarten des Spiels – eine, bei der die definitiv vorhandenen Mutmacher im Vordergrund standen, und eine, die eher von den klar erkennbaren Warnzeichen geprägt war. Während der ersten 15 bis 20 Minuten hatte Werder die Schwaben phasenweise in der eigenen Hälfte eingeschnürt, hatte den Gegner früh angelaufen und nahezu alle wichtigen Duelle für sich gewonnen – kurz: hatte wie schon in Wolfsburg gezeigt, dass diese Mannschaft in der Bundesliga konkurrenzfähig sein kann. Entscheidende Ergänzung: Wenn denn auch wirklich alles passt, alle ans Limit kommen und keiner nachlässt. Sobald die Bremer aber auch nur etwas aus Tritt und Tempo geraten, wird es gefährlich für sie, weil im Vergleich zur Konkurrenz in der Bundesliga – anders als noch im Vorjahr in Liga zwei – oftmals die individuelle Qualität fehlt, um darüber Probleme lösen zu können. „Von uns muss immer alles in die Waagschale geworfen werden, damit wir punkten“, betonte Werner, ehe er sogar noch deutlicher wurde: „Wir haben an den ersten beiden Spieltagen gesehen, dass eine gute Leistung nicht ausreicht,

sondern es immer eine hundertprozentige braucht, um ein Spiel gewinnen zu können.“

Die eigenen Stärken und Qualitäten über eine längere, möglichst über die gesamte Spielzeit auf den Platz bringen, daran wollen Trainer und Mannschaft Schritt für Schritt arbeiten. „Wir müssen uns als Team entwickeln“, sagte Füllkrug, der mit den zwei Punkten aus den ersten beiden Spielen durchaus leben kann, denn „bei uns ist eine Idee zu erkennen. Dementsprechend bin ich zufrieden, auch wenn wir einige Dinge natürlich noch besser machen können.“

Bleibe noch die Eingangsfrage nach Werners Verortung in der Bundesliga. Klassischer Aufsteiger oder genau das nicht? Kurz bevor er am Sonntagabend den Medienraum des Weserstadions verließ, legte Ole Werner noch einmal seine Sicht der Dinge dar. „Ich würde als Gegner vor dem Spiel auch immer erzählen, dass wir kein klassischer Aufsteiger sind. Alles andere kommt ja auch irgendwie blöd, und deshalb fällt dieser Satz“, sagte der Trainer, ehe er anfügte: „Wir wissen unsere Möglichkeiten aber trotzdem einzuschätzen, denn meistens ist das Geld ja auch in Verbindung mit sportlichen Möglichkeiten zu sehen. Wir müssen einfach gucken, dass wir als Gruppe besser funktionieren als andere Teams.“

## „Es ist ein neues System für mich“

Abwehrspieler Niklas Stark will sich nach Debüt Stück für Stück dem ersehnten Stammspieler nähern

VON DANIEL COTTÄUS

**Bremen.** Niklas Stark waren die Strapazen des Nachmittags noch deutlich anzusehen, als er kurz nach dem Abpfiff zum Gespräch mit den Journalisten in den Katakomben des Weserstadions auftauchte. Ein vollkommen durchgeschwitztes Trikot, Schweißperlen auf der Stirn, auch die Haare klitschnass – so beantwortete der 27-Jährige nach Werners Heimspiel gegen den VfB Stuttgart geduldig Frage um Frage. Stark sprach dabei zunächst über den Auftritt seiner neuen Mannschaft und dann auch über seine persönliche Situation an der Weser, die durchaus kompliziert ist. Denn Stammspieler ist der namhafte Neuzugang von Hertha BSC nach wie vor nicht.

Sein Pflichtspieldebüt für Werder hatte er gegen Stuttgart als Einwechselspieler gefeiert, stand in den zweiten 45 Minuten nur deshalb auf dem Platz, weil Amos Pieper verletzt hatte in der Kabine bleiben müssen. Sicher nicht einfach für einen ehemaligen Nationalspieler, der mit der Empfehlung von 200 Bundesligaspielen nach Bremen gekommen war. „Die Situation ist, wie sie ist, trotzdem gebe ich alles, um so erfolgreich wie möglich zu sein“, sagte Stark, der von seinem Trainer Ole Werner nach der Werder-Premiere ein Lob bekam: „Er hat seine Sache gut gemacht. Es ist auch nicht immer

einfach, sich reinzufinden. Insofern bin ich mit seiner Leistung zufrieden.“

Es sind Sätze, die Niklas Stark gerne hören dürfte, weil sie signalisieren, dass er sich bei Werder auf dem richtigen Weg befindet. Allerdings ist dem Abwehrspieler bewusst, dass er auf diesem Weg noch ein Stückchen zu gehen hat. „Es ist ein neues System für mich, eine neue Idee von Fußball, die ich sehr gut finde. Aber es ist eben auch ein Prozess für mich, ge-

rade wenn es um Drucksituationen geht.“ Starks Plan lautet deshalb „ruhig und dranbleiben“. Dann werde es auch von Woche zu Woche besser. Oder anders ausgedrückt: Dann kommt er dem ersehnten Stammspieler Schritt für Schritt näher.

Nach Starks Verpflichtung war allgemein davon ausgegangen worden, dass er die Rolle des abgewanderten Ömer Toprak als Abwehrchef übernimmt. Dieser Job ging dann aber etwas

überraschend an Milos Veljkovic. Amos Pieper erhielt zudem den Vorzug auf der rechten Seite der Dreierkette, sodass Stark erstmal außen vor war. „Es ist für ihn sicherlich etwas blöd gelaufen, weil er vor dem ersten Spieltag gegen Wolfsburg auch noch einmal krank war“, sagte Werner. Wegen eines Magen-Darm-Infekts hatte Stark zuvor das DFB-Pokalspiel bei Energie Cottbus verpasst, saß in Wolfsburg dann immerhin 90 Minuten auf der Bank, ehe es nun zum Debüt kam.

### Konkurrenzkampf in der Defensive

Mit seiner unerwarteten Rolle geht der Neuzugang laut Werner „gut und professionell“ um. Möglich, dass er sich etwas länger mit ihr anfreunden muss, so denn die Konkurrenten fit bleiben und Amos Pieper nach seiner Schädelprellung beispielsweise nicht ausfällt. „Wir haben dort hinten einen gewissen Konkurrenzkampf. Es ist egal, wen man in der Innenverteidigung draußen lässt, ein Thema wäre es immer“, sagte Werner.

Sollte er wieder gebraucht werden – bereit dafür wäre Niklas Stark, daran ließ er keinen Zweifel: „Ich bin hierhergekommen, um in einer geilen Mannschaft Fußball zu spielen. Die Jungs machen das sehr gut. Erstmals freue ich mich, dass ich der Mannschaft helfen konnte, denn dafür bin ich da.“



Im Heimspiel gegen Stuttgart feierte Neuzugang Niklas Stark sein Debüt. Er wurde für den verletzten Amos Pieper in der zweiten Halbzeit eingewechselt.

FOTO: ANDREAS GUMZ

### WERDER AKTUELL

## Werder-Banner sorgt für Ärger

Kritik an Umgang mit Karazor

**Bremen.** Stuttgarts Sportdirektor Sven Mislintat hat mit Unverständnis auf ein Banner gegen ihn in der Fan-Kurve von Werder Bremen reagiert. Dabei ging es mutmaßlich um den Fall Atakan Karazor, der beim 2:2 des VfB gegen Werder in der 82. Spielminute eingewechselt wurde.

„Damit muss ich leben. Ich habe ein komplett anderes Verständnis von Demokratie und von Judikative, nämlich, dass keine Vorverurteilungen stattfinden sollten. Es sollte ganz klar das Prinzip der Unschuldsvermutung gelten“, wird Sven Mislintat vom Sport-Informations-Dienst (SID) zitiert. Fans von Werder Bremen hatten während des Spiels gegen den VfB Stuttgart ein Banner gezeigt: „Kein Schutz für Täter. Solidarität mit Betroffenen. Mislintat, halt's Maul.“ Mislintat dazu: „Es ist schon interessant, dass die Kurve für den Polizeieinsatz in Wolfsburg keine Vorverurteilung fordert.“ Der VfB-Sportdirektor nahm damit Bezug auf den Einsatz der Polizei in Wolfsburg gegen Werder-Fans vor dem Spiel gegen den VfL Wolfsburg (2:2), als zahlreiche Bremer am Bahnhof durchsucht worden waren.

### Vorwurf der Vergewaltigung

Atakan Karazor war in seinem Urlaub auf Ibiza im Juni wegen einer möglichen Straftat festgenommen worden. Es steht ein Vergewaltigungsvorwurf im Raum. Am 21. Juli kam der VfB-Spieler gegen Kaution frei. Mislintat hatte stets auf die Unschuldsvermutung verwiesen, Karazor sei „ganz klar unser Spieler und ein volles Mitglied des Teams“.

WK/SID

## Pieper erleidet Schädelprellung

**Bremen.** Für Amos Pieper war in der Halbzeit Schluss: Der Bremer Verteidiger musste im Spiel gegen den VfB Stuttgart nach einem Zusammenprall mit Torwart Jiri Pavlenka mit einer Kopfverletzung ausgewechselt werden. Die Diagnose wurde noch am Sonntagabend bekannt gegeben: Der 24-Jährige hat eine Schädelprellung erlitten. Das teilte Werder Bremen nach einem Check durch den Mannschaftsarzt Daniel Hellermann mit. Eine CT-Untersuchung habe keine weiteren Verletzungen ergeben. Amos Pieper soll in den nächsten Tagen zunächst individuell trainieren, bevor er wieder ins Mannschaftstraining einsteigt. Darüber, ob der Abwehrspieler die Partie gegen Borussia Dortmund am kommenden Sonntagabend (15.30 Uhr) verpassen könnte, machte der Klub keine Angaben.

Amos Pieper war im Spiel nach 42 Minuten bei einer Rettungstat mit dem eigenen Schlussmann zusammengestoßen. Danach kehrte er nochmal kurz auf den Platz zurück, zur zweiten Hälfte blieb er dann in der Kabine. „Er hatte Schmerzen, und da wollten wir kein Risiko eingehen“, erklärte Werder Bremens Trainer Ole Werner nach dem Spiel.

Klar ist: Kopfverletzungen sind im Fußball ein sensibles Thema. Für Pieper ist es nicht das erste Mal, dass er einen empfindlichen Treffer am Kopf kassiert. In der vergangenen Saison war der Abwehrspieler, damals noch in Diensten von Arminia Bielefeld, mit Hoffenheims Georginio Rutter zusammengerauselt und musste ausgewechselt werden. Eine Szene, die letztlich glimpflich ausging. Pieper konnte in der Woche nach dem Spiel bereits wieder regulär trainieren und stand am nächsten Spieltag wieder im Kader.

DCO/HAN

### U19-MANNSCHAFT

## Werder verpflichtet Leonid Mina

**Bremen.** In den vergangenen Wochen hat er bereits als Probespieler mittrainiert, jetzt ist sein Wechsel fix: Werder Bremen hat das griechische Sturm-Talent Leonid Mina unter Vertrag genommen – und der hat direkt bei seinem Debüt getroffen. Offiziell vermeldet haben die Grün-Weißen den Wechsel des 18-Jährigen vom PAS Giannina noch nicht, am Sonntag stand er aber auf dem Feld: Beim 2:1-Sieg der U19 in der A-Junioren-Bundesliga Nord/Nordost gegen die U19 des 1. FC Magdeburg wurde Mina nach 63 Minuten eingewechselt. Kurz vor Schluss erzielte er dann direkt das Siegtor für sein neues Team (83.). Leonid Mina hatte bereits in Werders U23 unter den Augen von Trainer Konrad Fünfstick trainiert, ist aber erstmal für die U19 von Coach Christian Brand eingepflegt. Dass Mina Potenzial hat, hat er bereits in Griechenland bewiesen: In der erstklassigen Super League kam der Teenager bereits in zwölf Spielen zum Einsatz.

HAN





FUSSBALL

Regionalliga Nord

Table with 19 rows showing football match results for Regionalliga Nord, including teams like Hannover 96 II, SC Weiche Flensburg, and Hamburger SV II.

Bremen-Liga

Table with 10 rows showing football match results for Bremen-Liga, including teams like ESC Geestemünde, TS Woltmershshn., and Blumenthaler SV.

A-Junioren-Bundesliga Nord

Table with 10 rows showing football match results for A-Junioren-Bundesliga Nord, including teams like Hertha BSC, VfL Wolfsburg, and FC St. Pauli.

B-Junioren-Bundesliga Nord

Table with 10 rows showing football match results for B-Junioren-Bundesliga Nord, including teams like Hannover 96, FC Hansa Rostock, and Dynamo Dresden.

Premier League, England

Table with 20 rows showing football match results for Premier League, including teams like Aston Villa, FC Arsenal, and Manchester City.

Primera División, Spanien

Table with 20 rows showing football match results for Primera División, including teams like CA Osasuna, FC Sevilla, and Real Madrid.

Serie A, Italien

Table with 20 rows showing football match results for Serie A, including teams like AC Mailand, Udinese Calcio, and Sampdoria Genua.

Höchstleistungen bei 32 Grad

Wie Sportler und Veranstalter auf die Hitze beim City-Triathlon reagieren

VON HANNAH KRUG

Bremen. Sonntagmorgen in der Übersee- stadt, am Himmel sind kaum Wolken zu sehen. Immerhin sorgt ein leichter Wind für ein bisschen Abkühlung, aber auch für die, die den Gewoba-City-Triathlon gut kennen, ist das hier neu. „Seit es den Triathlon gibt, war es noch nie so heiß an diesem Tag“, sagt Erika Fuhrken vom ATSV Habenhausen. Sie kümmert sich als Ehrenamtliche um die Verpflegung im Ziel. Neuerdings gibt es bei ihr auch Wassermelone. Bis zu 32 Grad sind angesetzt.

So heiß es auch ist, an der geplanten Startzeit ändert es nichts. Pünktlich um 10 Uhr ertönt ein lautes Quietschen. Sportsatorin Anja Stahmann (Grüne) soll laut Durchsage das Startsignal für die Athleten gegeben haben. Auf das Signal hin setzt sich ein kraulender Pulk im Hafengebäude in Bewegung. Rote Badekappen, Taucherbrillen und rotierende Arme – mehr ist aus der Ferne von den Zuschauerplätzen nicht zu sehen. „Jeden, der heute hier ist, heiße ich zur Bremer Hitzeschlacht willkommen!“, ertönt es aus einem Lautsprecher.

Dass die Klimakrise den Sport erreicht hat, sieht man nicht nur an diesem Morgen in Bremen. Im Sommer 2022 brachen in Deutschland bereits zwei Profifußballer zusammen. In den USA ist Hitzschlag laut einer Studie die häufigste Todesursache bei Jugendsportlern. Es gebe zwar keinen einheitlichen Grenzwert für eine Temperatur, weil das von Faktoren wie Luftfeuchtigkeit und Wind abhängt, sagt der Bremer Sportmediziner Thomas Eggert. Aber: „Ab 27 Grad kann es für Sportler gefährlich werden.“

Rund 350 Hobbysportler am Start

Veranstalter Bernd Rennies war vor dem Wettkampf trotz der angekündigten Hitze zuversichtlich, dass die Athletinnen „ganz gut klarkommen“. Er selbst habe schon an Triathlons auf Hawaii, dem Geburtsort des Wettkampfes, teilgenommen. „Hier haben wir auch ein bisschen Hawaii-Feeling.“ Ganz so sorglos wie er waren allerdings nicht alle Beteiligten. Rennies erreichten im Vorfeld Anfragen von Teilnehmern, ob der Wettkampf nicht früher starten könne. Für den Veranstalter ist jedoch klar, dass das nicht machbar ist, auch wenn er das gerne tun würde. „An so einem Zeitplan hängt einfach viel zu viel dran. Den kann man nicht mal eben so eine Stunde nach vorne verschieben.“

Rund 350 Menschen, die damit das größte Startfeld bei den drei Konkurrenzen des City-Triathlons bilden, sind beim Volkstriathlon dabei. Darunter besonders viele Sportler, die sich zum ersten Mal an einen Triathlon wagen, vermutet Veranstalter Rennies. Menschen also, die weniger ambitioniert trainieren. Darin sieht Sportmediziner Eggert hinsichtlich der Hitzegefahr einen Vorteil. „Hobbysportler, die zum ersten Mal mitmachen,



Dejan Popovic (hier in der Wechselzone) hat den Gewoba-City-Triathlon zu seinen Gunsten entschieden.

FOTOS: FRANK THOMAS KOCH

wollen nicht unbedingt Erster sein oder eine Bestleistung erreichen.“ Er geht davon aus, dass in dieser Gruppe das Risiko geringer ist als bei Profis, die oft über ihr Limit gingen.

An einer der zwei Wasserstationen unweit des Kellogg's-Gebäudes ist die Stimmung beinahe ausgelassen. Helfer des ATS Buntentor bereiten unter einem Pavillon Becher mit Wasser und Natriumlösung vor. In wenigen Minuten erwarten sie den ersten Läufer. „Uns fehlt noch das Wasser für die Schwämme“, sagt Jantje Domhöfer. Dieses Wasser wird allerdings gerade von zwei Helferinnen aus Tetrapaks in große Kübel gekippt. Kurz bevor der Österreicher Dejan Popovic, der spätere Gewinner des Gewoba-City-Triathlons, vorbeirent, kommen zwei

weitere Helfer mit Wasserkanistern für die Schwämme. „Die waren super angenehm“, sagt Nicolas Patras später über die Abkühlung. Er ist aus Dänemark angereist, um seinen ersten Triathlon nach dreijähriger Verletzungspause anzugehen.

Weniger zufriedener sind die Sportler mit der Wechselzone. Der Bereich, in dem sich die aus dem Wasser kommenden Athleten ihr Rennrad schnappen und zum Startpunkt schieben, ist lang. Zu lang, wie einige später monieren. Manche haben ihre harten Rennradschuhe schon an den Pedalen befestigt und können im Anfahren reinschlüpfen. Andere laufen barfuß und nehmen sich hinter der Startlinie kurz Zeit, die Schuhe anzuziehen. Einige beschwerten sich im Laufen: „Junge, Junge, ist das weit.“ Die Uhr tickt. Im Zielbereich sehen die eingelaufenen Sportler erschöpft aus, aber auch zufrieden. Die Hitze, so scheint es, hat zumindest niemanden übers Limit getrieben. „An der Schlachte war es brutal“, sagt Lena Stange von den Triath-

löhnen Bremen. Sie hätte sich auf der Laufstrecke noch eine Wasserstation mehr gewünscht. Niklas Günther, am Ende Dritter und ebenfalls von den Triathlöhnen, meint hingegen: „Der Wind war schlimmer als die Hitze.“ Zwei Sanitäter, die sich im Zielbereich aufhalten, haben an diesem Morgen keine Notfälle verzeichnet. Eine weitere Auskunft ist auf Nachfrage des WESER-KURIER beim Sanitätszelt nicht zu bekommen.

Stellt sich denn überhaupt die Frage, ob man diese Veranstaltung hitzetauglicher machen kann? „Für den City-Triathlon gibt es keine andere Veranstaltungsfläche“, sagt Bernd Rennies. Auf der Bürgerweide sehe er keine Chance für eine Genehmigung, außerdem gebe es dort keine geeigneten Radstrecken und jede Menge Baustellen. Rennies rechnet damit, dass der City-Triathlon in der Überseestadt bleiben wird. „Wir haben den Vorteil, dass wir an der Weser sind. Da wird der eine oder andere anschließend ins Hafengebäude springen.“



Bernd Rennies



Emmo Hamann von der DLRG Lübeck kippt sich beim Laufen einen Becher Wasser über den Körper.

Marc Putzek wird Bremer Landesmeister

Der Österreicher Dejan Popovic hat mit einer Zeit von 2:09:58 Stunden den zehnten Gewoba-City-Triathlon gewonnen. Kurze Zeit später liefen die beiden Bremer Triathlöhnen Marc Putzek (2:10:30 Std.) und Niclas Günther (2:10:49 Std.) ins Ziel ein. Putzek wurde damit neuer Bremer Landesmeister. Bei den Frauen gewann Anna Lechowicz (Tri-Team Osnabrück/

2:27:01 Std.) vor Alexandra Hebbe vom SV Altencelle (2:34:49 Std.) und Lara Slavik aus Bremen (2:40:20 Std.), die sich damit den Titel der Landesmeisterin sicherte. Den Volkstriathlon gewann bei den Männern Simon Manteufel (TSV Chieming/1:07:54 Std), bei den Frauen siegte Eva Zimmermann vom Triathlon Club Bremen (1:14:12 Std.).

FC Oberneuland gelingt der perfekte Saisonstart

Regionalliga-Absteiger setzt sich im Bremen-Liga-Topspiel mit 3:0 beim Brinkumer SV durch

VON JÖRG NIEMEYER

Bremen. „Beide Teams haben noch Nachholbedarf“, meinte der enttäuschte Mike Gabel, „ich glaube, dass es im Oktober ein ganz anderes Spiel geworden wäre.“ Der Trainer des Brinkumer SV traf ausgerechnet zum Saisonauftakt in der Fußball-Bremen-Liga auf den Regionalliga-Absteiger FC Oberneuland. Sein Team zog glatt und verdient mit 0:3 (0:0) den Kürzeren. „Wir hatten ein Drei-Jahres-Projekt, das ist in der vergangenen Saison zu Ende gegangen. Nun fangen wir wieder bei Null an“, sagte Gabel und war keineswegs überrascht.

Aber auch Sören Seidel wollte seine gelungene Punktspiel-Premiere als Trainer des FC Oberneuland nicht überbewerten. „Ich bin erleichtert, ich bin sehr zufrieden, aber es ist halt nur ein einziges Spiel“, sagte er und wollte jetzt nicht davon ausgehen, dass seine

Mannschaft nur wegen dieses einen Sieges über Brinkum die Liga nach Belieben dominieren wird.

Beide Trainer hatten vor der Partie angedeutet, dass sie nicht wüssten, wo sie mit ihrer jeweiligen Mannschaft stehen. Wie hätten sie es nach wenig aufschlussreicher Saisonvorbereitung auch wissen sollen? Auf jeden Fall kommt – gerade für den Verlierer – ein vermeintliches Topspiel zum Auftakt eigentlich zur Unzeit. Denn nun laufen die Brinkumer der Musik gleich hinterher, auch wenn Mike Gabel betonte, dass die Niederlage kein Rückschlag beim Neuaufbau seines Teams sei.

Eine Streicheleinheit fürs Gemüt ist so ein 0:3 jedenfalls auch nicht. Erst recht nicht bei genauer Betrachtung des Spielverlaufs, weil die Brinkumer eigentlich keine hochprozentige Torchance hatten. Erst in der Schlussphase, als Omar Sillah (50.) und Mert Ates

(66.) angesichts der Überlegenheit und Abgeklärtheit der Gäste schon für die Entscheidung gesorgt hatten, boten sich dem BSV noch zwei passable Möglichkeiten (86./90). Dazwischen hatte Nico Poplawski (88.) mit dem 3:0 alles klar gemacht.

Hemelingen schlägt Werders Dritte 7:1

Letztlich machten es die Brinkumer mit ihren Gefälligkeiten den Bremern jedoch ziemlich leicht. Vor dem 0:1 hätten sie mit konsequentem Einschreiten gegen den dribbelnden Omar Sillah klären können, so aber fiel dem Stürmer der Ball genau vor die Füße. Sillah nahm das Präsent genau so dankbar an wie Ates und Poplawski, die ihre Konter zwar gut abschlossen, dabei aber jeweils nicht gerade auf starken Widerstand gestoßen waren.

Sören Seidel konnte es am Ende egal sein. Auch ohne seine beiden regionalliga-erprob-

ten Säulen Denis Nukic und Tom Trebin glänzte der FC Oberneuland mit einer gut stehenden und vor allem konsequent agierenden Defensive. Ob nun wirklich die Stärke des FCO oder die Schwäche des Brinkumer SV zum klaren Ergebnis führte, werden die nächsten Begegnungen zeigen. „Aber es scheint so, dass wir es in der Vorbereitung offensichtlich ganz gut gemacht haben“, sagte Seidel. Und er hatte recht mit seinem Fazit, dass Brinkum durchaus zwei oder drei Gegentore mehr hätten kassieren können.

Gesamtfazit nach dem ersten Spieltag in der Bremen-Liga: Die hoch gehandelten Teams des OSC Bremerhaven (2:3 in Blumenthal) und des Brinkumer SV beklagen einen Fehlstart, während die beiden anderen am häufigsten genannten Titelkandidaten zufrieden sein dürfen. Neben dem FCO setzte sich die SV Hemelingen gleich mit 7:1 über den SV Werder III durch.

# Missglückte Heimspielpremiere

Regionalliga-Aufsteiger Bremer SV hält beim 1:3 gegen den Favoriten VfB Lübeck lange Zeit ordentlich mit

VON STEFAN FREYE

**Bremen.** Es war nur ein kurzes Gespräch zweier Tribünergäste. Aber das brachte es auf den Punkt. „Früher war es doch langweilig, mit den vielen hohen Siegen“, meinte der eine der alteingesessenen BSV-Anhänger, und sein Sitznachbar gab zurück: „Wir haben es ja so gewollt.“ Es hat sich eine Menge verändert auf dem Panzenberg. Vorbei ist die Zeit des Bremer SV in der Bremen-Liga, und mit ihr gingen die Spiele, die ihre einzige Spannung regelmäßig aus der Frage nach der Höhe des Heimsieges bezogen.

Der BSV ist aufgestiegen, und so ist jetzt die Regionalliga Nord angesagt. Das ist deutlich interessanter, aber erwartungsgemäß auch weniger erfolgreich. Mit 1:3 (1:1) endet das erste überregionale Heim-Punktspiel seit einigen Jahrzehnten. Der BSV unterlag dabei einem VfB Lübeck, der als Topfavorit der vierthöchsten Spielklasse gilt. Das größte Verdienst der Gastgeber bestand darin, dass bereits das erste Heimspiel zu einer durchaus interessanten Partie in einer mit Spannung erwarteten Liga wurde.

Es war jedenfalls keineswegs so, dass sich der Gast mal eben auf den Weg zum Panzenberg gemacht und auf mehr oder weniger lockere Weise drei Punkte mitgenommen hatte. Im Gegenteil: Nachdem Nikky Gogudze zur Führung getroffen hatte, lag der Favorit sogar frühzeitig zurück. Gejubelt wurde nun erst einmal vom BSV-Anhang. Die rund 300 Lübecker unter den insgesamt 900 Zuschauern mussten sich dagegen einen Moment sammeln, ehe sie wieder die akustische Dominanz herstellen konnten.

Das gelang, und auch auf dem Platz herrschten schon bald klare Verhältnisse. Denn eines stand ja fest: Der VfB Lübeck ist dem BSV auf jeder Position überlegen. Die Bremer konnten sich der Übermacht ihres Gegners nur im Kollektiv erwehren – und das gelang ihnen sehr lang. „Die Mannschaft hat gar nicht so viel Angst“, meinte Lars-Uwe Jacobsen. Er bildet mit ein paar Kumpels seit einigen Jahrzehnten den BSV-Fanklub, war schon dabei, als der Verein zu Beginn der 1990er-Jahre aus der damaligen Oberliga absteigen musste. „Auch wenn es nur ein Jahr dauert, wollen wir diese Saison genießen“, meinte Jacobsen also zur Halbzeit.

## Foulelfmeter als Vorentscheidung

Zu diesem Zeitpunkt hatte Tommy Grube bereits für den Ausgleich gesorgt, der Innenverteidiger war mal mit nach vorn gegangen und traf per Kopf zum 1:1. Der VfB war zu diesem Zeitpunkt ziemlich überlegen aufgetreten, aber den Genuss der Bremer Fans vermochte das Spielgeschehen kaum zu beeinträchtigen. Noch hielt sich der Bremer SV ja ganz gut, und so lange es unentschieden stand, ging der Zwischenstand als Erfolg durch.

Erst ein Foulelfmeter von Felix Drinkuth (Justin Sauermilch hatte den eingewechselten Mats Facklam regelwidrig gestoppt) und Facklams Torabschluss aus kurzer Distanz (nachdem Sauermilch den Ball gegen den energischen Mirko Boland verloren hatte) brachten den Gast endgültig auf die Siegerstraße. „Das war ein hartes Stück Arbeit“,



Der VfB Lübeck (in Grün-Weiß) hatte mehr Mühe als erwartet. Nikky Gogudze (rechts) traf für den Bremer SV sogar zum 1:0. FOTO: FRANK KOCH

meinte Sebastian Harms. Er ist der Sportvorstand des VfB Lübeck und war keineswegs überrascht vom engen Spielverlauf: „Das wussten wir vorher.“

So lange ist der Bremer SV noch gar nicht dabei in der Regionalliga Nord. Offenbar hat er sich aber bereits ein ganz ordentliches Image zugelegt. Die Bremer gelten als geschlossen und einsatzbereit, sie tun, was sie können, und das bedeutet: Der BSV ist ein unangenehmer Gegner. Aber ist deshalb alles gut? Nein, keineswegs. Eine 1:3-Niederlage gegen den VfB Lübeck, zumal erst spät entschieden, könnte einen Aufsteiger in sehr gute Stimmung versetzen.

Es herrschte auch eine leichte Zufriedenheit, doch zu mehr reichte es nicht. „Wir werden das Positive rausziehen, aber nach einer Niederlage ist man immer enttäuscht“, meinte Mannschaftsführer Sebastian Kmiec. Für Ralf Voigt war sogar „definitiv mehr drin“ in diesem Spiel. „Wir führen 1:0, haben alles im Griff und machen dann dumme Fehler“, so der Sportliche Leiter.

Auch Torsten Gütschow räumte ein: „Da muss ich Ralf recht geben, es war schon mehr

**Bremer SV:** Seemann – Warm, Sauermilch, Kling, Kmiec – L. Diop (75. Kurkiewicz), Muszong, Kaiser (46. Gröger), Aid Hamid (56. Nankishi) – Uzun (56. Orlick), Gogudze (75. Waki) – Trainer: Gütschow

**Tore:** 1:0 Gogudze (16.), 1:1 Grube (27.), 1:2 Drinkuth (67.), Foulelfmeter, 1:3 Facklam (79.)

**Zuschauer:** 900

drin.“ Den Trainer ärgerte auch eine vergebene Möglichkeit: Gleich nach dem Wechsel war Onur Uzun aus 14 Metern geblockt worden. „Stell dir vor, wir gehen bei diesem Wetter wieder in Führung“, so Gütschow. So viel

zum Konjunktiv. Tatsächlich ging das Panzenberg-Comeback verloren, mit negativen wie positiven Aspekten. „Wenn sie immer so spielen, muss es nicht bei einem Jahr bleiben“, fand Lars-Uwe Jacobsen.

## Nordpokal wandert nach Wolfsburg

Pinguins verlieren Testspiel 2:3

**Bremerhaven.** Der Anfang ist gemacht. Die Fischtown Pinguins haben sich am Sonntag erstmals wieder spielend und vor Fans auf dem Eis präsentiert. Und obwohl die Bremerhavener die Freundschaftspartie gegen ihren Rivalen aus der Deutschen Eishockey-Liga (DEL), die Grizzlys Wolfsburg, mit 2:3 (1:1, 1:0, 0:2) verloren, verlief die Premiere aus Sicht des Teammanagers Alfred Prey sehr zufriedenstellend. Was ihn besonders erfreute: 1600 Fans hatten den Weg in die Eisarena am Wilhelm-Kaisen-Platz gefunden – für ein Testspiel, auch wenn es als Nordpokal ausgerufen worden war, eine tolle Resonanz.

„Ich glaube, dass es für die Zuschauer heute eine gute Unterhaltung war“, sagte Prey. Die Neuzugänge der Pinguins würden zwar noch ein bisschen Zeit für die Integration benötigen, aber die haben sie ja bis zum Liga-Start und dem Heimspiel am 16. September gegen Bietigheim auch noch. Schon in der fünften Minute brachte Christian Weise die Gastgeber in Führung, nach dem 1:1 traf der neue Pinguins-Kapitän Jan Urbas im Mittelabschnitt zum 2:1. Lucas Dumont (2) und Luis Schinko erzielten die Grizzlys-Treffer. In der fünfminütigen Verlängerung, auf die sich beide Teams unabhängig vom Spielstand verständigt hatten, um die Dreigege-Drei-Spielsituation zu testen, fielen keine weiteren Tore. JGR

## SQUASH

### Paderborn erneut Meister

**Bremen.** Der Paderborner SC ist zum neunten Mal in Folge und seit 1999 zum insgesamt 18. Mal deutscher Mannschaftsmeister im Squash geworden. In der „Sportwelt“ in Woltershausen, wo die Bundesliga-Endrunde der besten vier Teams zum zweiten Mal in Folge ausgetragen wurde, besiegte die Paderborner den allerdings ersatzgeschwächten Dauerrivalen Black & White RC Worms bereits nach drei Einzeln mit 3:0. JGR

ANZEIGE

# Dein Gourmet Fleischpaket

ANZEIGE

Die ersten 20 Bestellungen erhalten eine ÜBERRASCHUNG dazu!

## 5 kg Premium Rindfleischpaket „Gourmet“

**Von Privatebeef aus Großenkneten - 100% regionale Erzeugung.**

**Bequem online (vor)bestellen und frisch nach Hause liefern lassen.**

**Das 5 kg Premium Rindfleischpaket „Gourmet“ vom Simmentaler Rind enthält:**  
**Braten (ca. 1kg), Gulasch (ca. 700g), Rouladen (ca. 600g), Hackfleisch (ca. 700g),  
 Burger Patties (ca. 700g), Steaks (ca. 700g), Beinscheiben / Suppenfleisch (ca. 600g).**

**Angebotspreis: 119,00 EUR ~~125,00 €~~ - Nur begrenzte Verfügbarkeit | inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.**

Jetzt vorbestellen und am 25.08. ODER 22.09. deine Lieferung portionsweise eingeschweißt und frisch schockgefrostet erhalten. Eine persönliche Übergabe muss gewährleistet sein, um die Kühlkette nicht zu unterbrechen. Nur im regionalen Liefergebiet.

Jetzt QR-Code scannen, online bestellen, nach Hause liefern lassen.

Oder telefonisch bestellen:  
**0421 - 37 70 50 90**  
Mo-Fr: 9:00 - 14:00 Uhr

DER ONLINE-WOCHENMARKT

[www.meinmarktstand.de](http://www.meinmarktstand.de)

MeinMarktstand GmbH & Co. KG • Bahnhofspatz 42 • 28195 Bremen • info@meinmarktstand.de

## Verstärkung durch Jungprofis

Werders U 23 feiert ersten Saisonsieg – 2:0 gegen St. Pauli II

VON STEFAN FREYE

**Bremen.** Ein schnelles Tor, eine gute Leistung, und schon war der erste Saisonsieg der U23-Kicker des SV Werder perfekt: Mit 2:0 (2:0) setzten sich die Bremer im Nachwuchsduell mit dem FC St. Pauli II durch. Nach der 2:4-Auftaktniederlage gegen die Spielvereinigung Drochtersen/Assel durften diesmal also drei Punkte in der Regionalliga Nord gefeiert werden. Aber nun wollen die Bremer nicht gleich übermütig werden. „So wenig, wie letzte Woche alles schlecht war, ist diesmal alles gut“, meinte Nachwuchsdirektor Björn Schierenbeck.

Die Einordnung der Partie fiel leicht: Werder hatte gut gespielt, nicht zuletzt dank der Unterstützung durch die Jungprofis Nick Woltemade, Eren Dinkci und Fabio Chiarodia. „Man hat gemerkt, dass sie der Mannschaft gutgetan haben“, fand Werder-Trainer Konrad Fünfstück. Aber das Spiel verlief eben nicht so souverän, wie es hätte verlaufen können.

Zwar war Werder mit einer beruhigenden 2:0-Führung in die Pause gegangen. Doch vor allem nach dem Wechsel hatte der Gast schon auch die Chance auf den ein oder anderen Treffer besessen. Weshalb sich Werder auch bei seinem Keeper Louis Lord bedanken musste, dass St. Pauli am Ende ohne Tor geblieben war. „Wir haben leider nur zwei

Tore geschossen, wenn wir dann den Anschluss kassierten, kann ein Spiel gerade bei diesen Temperaturen anders laufen“, sagte Fünfstück.

Hinter der U 23 lag nach dem Abpfiff nicht nur eine ordentliche Leistung, sondern vor allem eine furiose Anfangsphase. Gerade 15 Sekunden waren gespielt, als Eren Dinkci eine Kopfballvorlage von Nick Woltemade zur Führung eingeschoben hatte. In der Folgezeit rollte ein Angriff nach dem anderen Angriff auf das Tor des Gastes, vor allem Woltemade und Dinkci war anzumerken, dass sie topfit und auf einem anderen Niveau antraten als ihre Teamkameraden.

Als Dejan Galjen – wie seine Sturmkollegen mit Zweitligaerfahrung versehen – einen starken Konter zum 2:0 vollendete, schien sich ein sehr klarer Sieg anzudeuten. Dass er ausblieb, zählte zu den wenigen Kritikpunkten der grün-weißen Leistung. „Wir haben ein gutes Derby definitiv verdient gewonnen“, schloss Konrad Fünfstück seine Spielbetrachtung. Da spielte es auch keine Rolle mehr, dass der Erfolg vielleicht hätte höher ausfallen können.

**Werder II:** Lord – Schröder (84. Schulz), Höck, Chiarodia – Rosenboom, Bargfrede, Woltemade (74. Kim), Berger (81. Lössing), Dietrich – Dinkci (62. Ehlers), Galjen (62. Eickhoff)

**Tore:** 1:0 Dinkci (1.), 2:0 Galjen (16.)

**Gelb-Rote Karte:** Posselt (76./St. Pauli)



Eren Dinkci  
FOTO: ANDREAS GUMZ



## Sprechgesang und viel Bass

Welt der Musik: Hip-Hop



Kanye West aus den USA gehört zu den berühmtesten Vertretern des Hip-Hop.  
FOTO: ARCHIV/DPA

VON DAVID KLUTHE

**New York.** Zwei Rapper stehen auf der Bühne. Ein DJ legt Musik mit viel Bass und Schlagzeug auf. Und dann prasseln die Worte nur so aus ihnen heraus. Die Rapper treten gegeneinander an und erzählen ihre Geschichten mit rhythmischem Sprechgesang. Das Publikum steht eng beieinander und jubelt. Du merkst: Hip-Hop ist nicht einfach nur eine Musikrichtung. Es gehört viel mehr dazu. Neben den DJs und den Rappern zum Beispiel auch Breakdancer, Beatboxer und Graffiti. Beim Beatboxen macht man nur mit seinem Mund und den Händen davor einen Rhythmus.

Entstanden ist Hip-Hop vor mehr als 40 Jahren in ärmeren Viertel von New York im Land USA. „Das waren vor allem Jugendliche, die sich mit Raps gebettelt haben“, erklärt der Musik-Experte Udo Dahmen. Battles (gesprochen: bättels) heißt wörtlich übersetzt Kämpfe. Zu den ersten Stars gehörte ein DJ namens Grandmaster Flash. Später feierten Rapper wie Eminem, 50 Cent und Kanye West große Erfolge. Auch in Deutschland haben sich Rapper im Laufe der Zeit einen Namen gemacht, zum Beispiel Bushido und Sido. Momentan ist Hip-Hop mal wieder total angesagt. In den Charts wimmelt es nur so von Rappern und DJs.



## Morgens jagt es sich leichter

Am frühen Morgen und am Abend sind Füchse besonders viel unterwegs. Dann können die Tiere ungestört jagen. Füchse sind Allesfresser und haben es neben Früchten auch auf kleinere Tiere abgesehen: Würmer, Insekten, Mäuse, manchmal auch junge Kaninchen. Mit seiner feinen Nase spürt der Fuchs auch Beutetiere auf, die sich gut verstecken. Entweder im Sommer im Gebüsch oder im Winter im Schnee. Doch der Fuchs kann es sich auch leicht machen. Auf einer frisch gemähten Wiese oder einem abgeernteten Feld zum Beispiel entdeckt er etwa Mäuse viel leichter. Der Fuchs muss bloß geduldig abwarten, bis sich eine leckere Maus aus ihrer Deckung wagt.

TEXT: DPA/FOTO: OLIVER BERG/DPA

## Rätsel um tote Fische

Am Fluss Oder wollen Fachleute herausfinden, warum so viele Tiere gestorben sind

VON MONIKA WENDEL,  
DORIS HEIMANN, SIMONE HUMML  
UND PHILIPP BRANDSTÄDTER

**Frankfurt/Oder.** Die Helferinnen und Helfer stehen am Ufer der Oder und müssen eine traurige Aufgabe erledigen: Mit Handschuhen und Keschern fischen sie Tausende tote Fische aus dem Fluss. Das muss schnell gehen. Denn einerseits sollen die Vögel die womöglich vergifteten Tiere nicht fortragen. Andererseits fängt der ganze Fisch bereits an übel zu riechen.

Das war geschehen: Seit einigen Tagen sind in der Oder etliche tote Zander, Welse und andere Fische zu sehen. Naturschützer vermuten, dass jemand Abfälle in den Fluss gekippt hat und die Tiere dadurch vergiftet wurden.

Zur Sicherheit darf gerade niemand im Wasser baden oder im Fluss angeln. Denn noch ist die Ursache für das Fischsterben nicht geklärt – und ob das Wasser im Fluss Menschen krank machen kann. In einem La-

bor werden derzeit Wasserproben und auch die Fische auf schädliche Stoffe untersucht. Doch solange man nicht weiß, woran die Fische sterben, ist es schwierig etwas dagegen zu tun.

Der Fluss Oder fließt erst durch unser Nachbarland Polen, grenzt dann an Deutschland und mündet in die Ostsee. Fachleute in Polen und Deutschland planen besser zusammenarbeiten, um den Fall aufzuklären. Zuvor hatte es dabei Probleme gegeben. Die zuständigen Behörden hätten zu spät auf das Fischsterben reagiert, sagte der Regierungschef von Polen. Denn schon Ende Juli hätte man in Polen über massenhaft verendete Fische im Fluss Bescheid gewusst.

Umweltexperten rechnen damit, dass sich das belastete Wasser bis zur Ostsee ausbreiten wird. Dadurch wären weitere Gebiete von der Umweltkatastrophe betroffen. Ein Politiker fordert, dass die Regierung die Städte und Fischerei-Betriebe an der Oder mit Geld unterstützt.



Tote Fische wie diesen finden Helfer gerade viele an der Oder.  
FOTO: PATRICK PLEUL/DPA

SPIEKEROOG

## Mit dem Pferd über die Insel

**Spiekeroog.** Die Insel Spiekeroog in der Nordsee ist autofrei. Dafür gibt es dort ein altes Transportmittel, das man sonst nicht häufig sieht: eine Pferdebahn. Das ist ein Wagen auf Schienen, der von einem Pferd gezogen wird. Das Pferd muss dabei nicht zwischen den Schienen laufen. Es geht seitlich auf dem Gras. Schon vor über hundert Jahren wurden so Gäste über die Insel befördert. Auch heute noch können Touristen damit fahren. Dass die Bahn immer noch auf der historischen Strecke unterwegs ist, sei einmalig, so der Museumsverein.

DPA

RELIGION

## Taufe unter freiem Himmel

**Köln/Kiel.** Eine Taufe findet meistens in einer Kirche statt. Doch am Wochenende haben sich viele Menschen unter freiem Himmel evangelisch taufen lassen. In Köln und in Kiel wurden draußen Taufsteine und Gottesdienste gefeiert. Bei einer Taufe wird man in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. Oft werden Menschen als Baby getauft, aber auch später kann man sich noch taufen lassen.

DPA

## BRIEFE AN DIE REDAKTION

Zu „Geschäftsführung Werkstatt Bremen lässt Vertrag auslaufen“ vom 2. August:

### Der falsche Fokus

Als langjährige Mitarbeiterin des Martinshofes möchte ich einige Gedanken öffentlich äußern. Für die vielen Menschen, die zum Martinshof oder von dort in Betriebe zur Arbeit gehen und viel leisten, bedeutet ihre Tätigkeit Anerkennung, soziale Kontakte und ein Lebensraum, der Unterstützung in verschiedensten Lebenslagen bietet. Die Gestaltung der industriellen, handwerklichen und Dienstleistungsarbeitsplätze hat sich stetig entwickelt. Dabei war schon lange vor dem veränderten Bundesteilhabegesetz die Richtung klar: hinein in die Stadtteile, mit Arbeitsgruppen und einzelnen Arbeitsplätzen in Betriebe, um es Menschen zu ermöglichen, direkt in Firmen zu arbeiten. Das entwickelt sich weiter, mit einer eigenen Abteilung in der Werkstatt Bremen. Die Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst ist fester Bestandteil unserer Arbeit.

Ich habe große Sorge, dass bei dem derzeitigen politischen, ideologischen und medialen Fokus auf „Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt“ die Interessen der überwiegenden Zahl der Beschäftigten nicht gehört werden, die das nämlich gar nicht möchten. Natürlich sind Werkstätten teuer, aber wenn faktische Inklusion am Ende nur bedeutet, dass Plätze eingespart werden können, hat die ganze Bewegung dem Klientel einen Bärendienst erwiesen. Fachkräfte der Werkstatt Bremen leisten sehr engagierte Arbeit und können beim vierten Geschäftsführerwechsel nach „Mr. Martinshof“ Wilfried Hautop einen Motivationsschub von außen eher gebrauchen!

ANTJE KOOPMANN, BREMEN

Zur Kolumne „Rinkes Rauten“ vom 7. August:

### Politisch unreif

Sympathisch an Rinkes Einlassungen zum Ukraine-Krieg ist, dass diese sich der weitverbreiteten, moralischen Selbstgewissheit



Beschäftigte des Martinshofes bei der Arbeit in den Werkstätten an der Ludwig-Plate-Straße. Die Mehrheit ziehe diese Arbeitsplätze dem ersten Arbeitsmarkt vor, ist die Erfahrung von Antje Koopmann.  
FOTO: FABIAN WILKING

und zweifelsfreien politischen Urteilsfreudigkeit ebenso enthalten wie des Gutheißen der Lieferzusagen von Waffen an eine Kriegspartei. Da Moritz Rinke nach eigenem Bekunden bis heute nicht weiß und auch nicht wissen will, was richtig ist, lässt sich seine Zurückhaltung begrüßen. Sich um eigene politische Urteilsfähigkeit nicht einmal zu bemühen, ist allerdings nicht nur wenig demokratisch, sondern politisch unreif, dies insbesondere dann, wenn man wie er dem Wissen das Fühlen entgegengesetzt und Resentiments gegenüber der öffentlichen Debatte über Politik, Krieg und Frieden schürt.

Und was ist das für ein Wunsch des gefühlvollen Herrn Rinke, „dass plötzlich irgendwas Kräftiges“ Talkshow-Studios sowie die Schreibtische von Gelehrten erschüttern möge? Möchte er etwa politisch Redenden und Schreibenden Denk-, ach was: „Fühlzettel“ verpassen? Dem armen Sergiy und Tatinas armem kämpfenden Mann in der Ukraine wäre es in deren eigenem wie auch in unserem Interesse besser nicht scheißegal, was sie selbst und andere über den Krieg denken. Denn das Denken und Fühlen prägen nun einmal das Handeln, nur ersteres offensichtlich mit verhängnisvollen Folgen zu selten. Fußball hilft da vermutlich auch nicht wirklich weiter.

ROSWITHA PETERS, BREMEN

### Putin nach St. Helena

Das berühmte Zitat von Clausewitz, der Krieg sei eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, deutet an, dass der Krieg dann auch mit den Mitteln der Politik beendet werden kann. Das ist aber im Fall des Ukraine-Krieges offensichtlich nicht der Fall. Da gilt dann das andere Clausewitz-Zitat: „Der Krieg ist also ein Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen.“ Das dürfte sich auch Putin gesagt haben, als er die Ukraine überfiel. Putin hat nur übersehen, dass Clausewitz an den Befreiungskriegen gegen den Usurpator Napoleon teilnahm. Und wie es dann mit Napoleon endete, ist bekannt. Wladimir, auf St. Helena ist ein Haus frei, seit der letzte Bewohner in den Pariser Invalidendom umgezogen ist.

STEPHAN VON DELLINGSHAUSEN, BREMEN

Zur Berichterstattung über Polizeikontrollen vor dem Werderspiel in Wolfsburg:

### Schon zu oft aufgefallen

Dass viele Werderfans am Bahnhof in Wolfsburg kontrolliert wurden, ist auf der einen Seite bedauerlich. Andererseits haben die

Werder-Ultras selbst Schuld an dieser Situation. Immer wieder fallen sie mit Pyros und Bengalos im Stadion auf. Es war sicher eine Vorsichtsmaßnahme der Polizei, diese Fans schon am Bahnhof zu kontrollieren. In den Stadien wird wahrscheinlich viel zu lasch kontrolliert.

Leider waren auch „normale“ Fans darunter. Warum haben sich denn 270 Personen wieder auf die Heimreise gemacht? Wollte man hier etwas verschleiern? Ich jedenfalls wäre als Fan zum Spiel gegangen, wenn ich schon einmal da bin. Für die Mannschaft war es schade, dass so viele Fans sie nicht unterstützt haben, für den Verein sicherlich gut, brauchte er diesmal keine Geldstrafe an den DFB und die DFL zu zahlen.

HOLGER NAGEL, BREMEN

Zum Artikel „Putin lobt Erdogan als Vermittler“ vom 6. August:

### Vertrauen wagen

Auch wenn der türkische Präsident Erdogan aus machtpolitischen Gründen die „Vermittlerrolle“ zwischen Russland und der Ukraine und damit ebenso mit dem Westen sucht, hat er erkannt, dass der Schlüssel zu der Bereitschaft Russlands, über Frieden zu verhandeln, in der Anerkennung Russlands als Großmacht liegt. Inzwischen ist sehr viel von dem Vertrauen zwischen Russland und dem Westen verloren gegangen, das der sowjetische Präsident Gorbatschow mit der Vision von dem gemeinsamen europäischen Haus aufgebaut hatte.

Frieden ist nur möglich durch Vertrauen. Jedoch hat der Westen nach der friedlichen Revolution in Deutschland und in Osteuropa den Fehler begangen, Frieden zu sichern statt zu wagen, Russland vertrauensvoll in eine neue europäische Friedensordnung einzubeziehen. Das friedliche Erbe von Willy Brandt könnte uns ermutigen, erneut Frieden zu wagen.

Eine ermutigende Geste wäre gegenüber Russland das Eingeständnis, dass der Westen mit seiner Politik Russland gering geschätzt hat. Als Vorbilder können dabei die

goldene Regel aus der Bibel – „behandelt die Menschen stets so, wie ihr von ihnen behandelt werden möchte“ (Matthäus 7,12) – sowie ein Zitat von Dietrich Bonhoeffer dienen: „Friede muss gewagt werden, ist das eine große Wagnis, und lässt sich nie und nimmer sichern. Friede ist das Gegenteil von Sicherung. Sicherheiten fordern, heißt Misstrauen haben, und dieses Misstrauen gebiert wiederum Krieg.“

BURKHARD PHILIPPS, BREMEN

Unter anderem zum Leserbrief „Entschuldigung, Touristen!“ vom 9. August:

### Einfach nur eklig

Den Leserbriefen vom 9. August kann ich nur aus vollem Herzen zustimmen: Es ist ein Jammer, wie unsere Stadt verkommt. Ich möchte noch beifügen, dass nicht nur der Bahnhofplatz und die Rückseite – wo die Touristen zu den Veranstaltungen der Stadthalle ein schönes Willkommen haben sollten – verdrückt sind, sondern auch der Bahnhof selbst.

Bin kürzlich wieder auf Gleis 5 angekommen und war auch auf den Bahnsteigen Richtung Hamburg, überall hat sich der Dreck – verschüttete Getränke, Essensreste, Vogel-dreck – von Monaten tief im Boden eingefressen. Zum Beispiel auch rund um die Automaten, aus denen man sich etwas zu trinken oder zu essen ziehen kann.

Nicht gerade appetitlich. Auf den Bänken mag man auch nicht sitzen. Es ist einfach alles nur eklig. Sehr, sehr traurig.

PETRA KELLER, BREMEN

REDAKTION LESERMEINUNG

Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG  
Lesermeinung • 28189 Bremen  
Mail: [lesermeinung@weser-kurier.de](mailto:lesermeinung@weser-kurier.de)

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.